



**Postilla, Das ist/ Außlegung der Euangelien so nach alter
Catholischer Römischer Kirchen/ vnnd der heiligen Vätter
Lehr vnnd Meynung/ auff alle Fest vnd Feyertäg durchs
Jahr gepredigt vnd außgelegt ...**

Jtzo zum ersten vnd gantz von newem: sampt einem nutzlichen Register/
(wie nach der Vorredt zubesehen) Darinnen begriffen/ wie viel jedes Fest
vnd Feyrtägliches Euangelium Predigten/ auch was jede Predigt in sich
halte vnd tractire

Hesselbach, Johann

Aschaffenburgk, 1622

An der H. Maria Magdalene Tag/ Euangelium Lucæ am 7. Capittel.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75727](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75727)

An der H. Marie Magdalene

Tag / Euangelium Lucæ am 7. Cap.



Wan der Zeit / bath Iesus einer von den Pharisern / auff das er mit ihm esse. Vnd er gieng hin in des Pharisers Haus / vnd setzet sich zu Tisch. Vnd nemet wahr / ein Weib war in der Statt ein Sünderin / da die vernahm / das Iesus zu Tisch saß in des Pharisers Haus / brachte sie ein Alabastrer Büchse mit Salben / vnd stundt hinder bey seinen Füßen / vnd steng an seine Füß zuwehen mit Zähren / vnd mit den Haaren ihres Hauptes zutrucken / vnd küßte seine Füß / vnd salbete sie mit Salben. Da aber der Phariseer das sah / der ihn geladen hett / sprach er bey ihm selbst / vnd sagte: Wann dieser ein Prophet were / so wüßte er / wer / vnd was diß für ein Weib ist / die ihn anrühret / dann sie ist ein Sünderin. Vnd Iesus antwortet / vnd sprach zu ihm: Simon / ich hab dir etwas zu sagen. Er aber sprach: Meiner / sag an. Es hatte einer / der da Gelt auff Wucher aufleget / zweien Schuldiger. Einer war schuldig fünff hundert Pfennig / der ander fünffzig. Da sie aber nicht hetten zu bezahlen / hat ers beyden geschänckt. Sage an / welcher vnder diesen wirdt ihn am meisten lieben? Simon antwortet / vnd sprach: Ich achte der / dem er am meisten geschänckt hat. Er aber sprach zu ihm: du hast recht geurtheilet. Vnd er wandte sich zu dem Weib / vnd sprach zu Simon: Siehest du diß Weib? Ich bin kommen in dein Haus / vnd du hast mir nicht Wascher geben zu meinen Füßen / diese aber hat meine Füß mit Zähren geneset / vnd mit den Haaren ihres Hauptes getruckt. Du hast mir keinen Kuß geben / diese aber / nach dem sie herein kommen ist / hat sie nicht abgelassen / meine Füß zu küßen. Du hast mein Haupt nicht mit Öl gesalbet / diese aber hat meine Füß mit Salben gesalbet. Derhalben sag ich dir / ihr werden vergeben viel Sündt / dann sie hatt viel geliebet. Welchem aber wenig vergeben wirdt / der liebet auch wenig. Vnd er sprach zu ihr: Dir werden deine Sündt vergeben. Da stengen an die mit zu Tisch saßen / vnd sprach en bey ihnen selbst: Wer ist dieser / der auch die Sündt vergibt? Er aber sprach zu dem Weib: Dein Glaub hat dir geholffen / gehe hin im Frieden.

An der H. Mariæ Magdalens Tag / Die I. Sermon:

Auflegung des heutigen feyertäglichen Euangelij / welches sich also anfahet:

Es bath ihn aber der Phariseer einer / das er mit ihm esse / vnd er gieng hin in des Pharisers Haus / vnd setzet sich zu Tisch. Luc. 7. cap. v. 36.

2. Paral 9

Ach dem die Königin von Saba zum König Salomon kommen war / seine Weisheit anzuhören / vnd ihm große Geschänck mitgebracht hätte / hatt er ihr viel größer Saaben widerumb geschänckt. Also auch / demnach ein große Sünderin / oder die Königin der Sünderin / zum wahren Salomon / nemlich zu Christo Iesu kommen / vnd ihm große Geschänck / vnd köstliche Salben mitgebracht hat / ist er nicht vndanckbar / sondern schäncket ihr seine Lieb / Gnad / vnd Vergebung ihrer Sünden. Der H. Gregorius sagt vber das heutige Euangelium: Wann ich an die Buß Maria Magdalens gedencke / wolte ich lieber weynen / als etwas reden / dann welches steinern Hertz solte die Thränen dieser Sünderin nicht zur Buß erwecken? Derhalben will ich in dieser Predig

Greg Mag
hom. 31. in
Euang

Erer Lieb mit Gottes Hülf das heutige Euangelium auflegen. Gott wölle darzu sein Gnad verleyhen / Amen.

Es bath ihn aber der Phariseer einer das er mit ihm esse / vnd er gieng hin in des Pharisers Haus / vnd setzet sich zu Tisch.

Wer dieser Phariseer gewesen / welcher den Herrn Christum gebeten / das er mit ihm esse / das weiß man gründlich nicht. In dem heutigen Euangelio stehet / das er Simon geheissen habe / ob es aber Simon der Auffasige sey / dessen der Heilige Euangelist Matthens gedencket / das ist vngeuiß / doch ist glaublich / das es derselbige Simon gewesen / weil man auch dafür helt / das dasselbige Weib / welches ihn damahls gesalbet / auch die Salbung / deren in dem heutigen Euangelio gedacht wirdt / gethan habe.

Vnser Herr Christus ist zu Gast gangen / nit Essens oder Trinctens halber / sondern damit er die

Leuch bey den Leiblichen Malzeiten geistlich speisen möge.

Vnd nembt wahr / ein Weib war in der Stadt ein Sünderin.

Die Maria Magdalena hat dem Herrn Christo die Füß zu Bethania gesalbet / Magister Hilarius will / es sey in der Stadt Nazareth geschehen / Aber es scheint noch viel mehr glaublich / das es zu Bethania geschehen sey / dan Simon der Aussätzig hat zu Bethania gewohnt / wie der H. Mattheus bezeugt. Da ob gleich Bethania kein Stadt / sondern ein Flecken genandt worden / wie auß dem

deren Füß zu salben / welche sich zu Tisch setzen. Darumb sagte der Herr Christus zu dem Simon in dem heutigen Euangelio: Du hast mein Haupt nicht mit Öl gesalbet: diese aber hat meine Füß mit Salben gesalbet. Desgleichen spricht er: Du aber / so du fassest / so salb deitt Haupt / vnd räch dein Angesicht / auff das du nicht scheinst für den Leuchten mit deinem Käste / sondern vor deinem Vatter / welcher im Verborgent. Vnd in dem hohen Lied Salomonis steht also: Dum esset Rex in Arabien sup. nardus mea dedit odorem suum. Da der König war in seiner Ruhe / gab mein

Lucz 7. 46

Matth. 6. 17

Cant. 1. 14

Das ist / demnach der König vber Tisch saß / hab ich ihn mit Narden gesalbet.

Etliche wollen / die Heilig Maria Magdalena habe nicht allein die Füß / sondern auch das Haupt E. H. I. E. S. U. gesalbet. Aber ich bin gänzlich der Meinung / sie hab für diesemahl nur allein des H. E. I. E. S. U. Christi Füß gesalbet / weil sie sich vns würdig geachtet hat / das sie des H. E. I. E. S. U. Christi Haupt salben solte: aber bey der andern Salbung Christi / welche kurz für seinem Leiden geschehen ist / hat sie nicht allein die Füß / sondern auch das Haupt E. H. I. E. S. U. gesalbet / dann sie hat ihn nicht nur einmahl / sondern sie hatt ihn zweymahl gesalbet.

Mit den Thränen / damit die Maria Magdalena des H. E. I. E. S. U. Christi Füß gewaschen hatt / damit hat sie ihre Sündt beweinet. Sie hat mit den Haaren des H. E. I. E. S. U. Christi Füß gecmecket / weil sie erstlich mit ihren Haaren der Welt gedienet hat / derhalben hat sie mit den selbigen Haaren dem H. E. I. E. S. U. Christo dienen wollen / vnd hat sich auß dem Dienst der Welt / zu dem Dienst Gottes begeben wollen.

Da aber der Phariseer das sahe / der ihn geladen hatte / sprach er bey ihm selbst / vnd sagte: Was ist der ein Prophet were / so wüßte er je / wer / vnd welche diß für ein Weib ist / die ihn anrühret / dann sie ist eine Sünderin.

Der Phariseer hat vermeinet / der Herr Christus wüßte nicht was die Maria Magdalena für ein Weib were / welche ihn anrühret / vnd salbet / da doch der Herr Christus nicht allein wußte / was es für ein Weib war / sondern er wußte auch / was der Phariseer innlich in seinem Herzen gedachte / wie der Heilig Augustinus bezeugt. Darnach vermeyne auch der Phariseer / die Propheten wüßten alles / darumb sprach er bey sich selbst: Wann dieser ein Prophet were / so wüßte er je / wer vnd welche diß für ein Weib ist. Aber er hat daselbst weit geirret / das er vermeyne hatt / die Propheten wüßten alles. Dann der Prophet Elias bekennet auferstlich / er hab nicht gewußt / was die Simeonin für ein Anlegen habe / vnd sprach: Laff sie / dann ihr Seel ist betrübt / vnd der Herr hat mirs verborgen / vnd nicht angezeigt.

Aug. lib. 50

hom. 21

4 Reg. 4. 35

Zum dritten ist dieser Simon auch deren einer gewesen / welche vermeinet haben / der H. E. I. E. S. U. Christus thete gar vurecht daratt / das er mit den Sündern umgieret: dann bey dem heiligen Euangelisten Luca lesen wir also: Vnd viel Publicanen sassen mit ihme zu Tisch / vnd die Schriftgelehrten vnd Phariseer murreten

Lucz 1. 10

R ij

Matth. 26. 10. 11.

Luc. 17.

11.

11.

ten wider seine Jünger / vnd sprachen / warumb esset vnd trincket ihr mit den Publicanen vnd Sünderin? Darumb hatte der Simon natürliche Gedancken / in dem er vermeynet hat / der Herr Christus / welcher der rechte Arzt der Seelen war / solte nicht mit den Sündern / welcher Seel mit den Sünden hart verwundet war / vmbgehen / sondern solte sich der selbigen einschlagen. Aber der Herr Christus gibt hierauff den Pharisern ein schöne Antwort / vnd spricht: Die Gesunden dürffen des Arztes nicht / sondern die Kranken. Weil dann nun der Herr Christus ein Arzt war / so wolte sich ja auch gebühren / daß er mit den Kranken vmbginge.

Zum vierden hatt auch der Simon die Sach nicht recht verstanden / er wußte / vnd sahe / daß das Weib weynete / dan noch konte er nicht verstehen / daß sie ihre Sünde beweynete / vnd bereuete / vnd daß sie auß einer Sünderin ein Dürfferin worden were.

Vnd Jesus antwortet / vnd sprach zu ihm: Simon / ich hab dir etwas zu sagen. Er aber sprach: Meister / sag an: Es hatte einer der da Gelt auff Wucher außleyhet / zween Schuldiger / einer war schuldig fünff hundert Pfennig / der ander fünffzig. Da sie aber nicht hatten zu bezahlen / schencket ers beyden. Sage an / welcher vnder denen wirdt ihm am meisten lieben? Simon antwortet: Ich achte der / dem er am meisten geschenck hat. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geurtheilet.

Der Pharisier hatt zuvor vermeynet / Inser Herr wußte die verborgene Ding nicht / damit aber der Pharisier sahe / daß der Herr Christus die verborgene Gedancken / welche er in dem Herzen hatte / verstehe vnd wisse / vnd also ein großer Prophet sey. So antwortet der Herr Christus dem Pharisier auff seine Gedancken durch ein Gleichnuß. Dañ der Pharisier gedachte bey sich selbst / der Herr Christus solte sich von diesem Weib nicht anrühren lassen / weil sie eine Sünderin war: von ihm aber möchte er sich anrühren lassen / weil er gerecht. Darumb lehret ihn nun der Herr Christus durch diß Gleichnuß / daß er sich billicher von der Marien Magdalenen anrühren lasse / als von dem Pharisier / weil ihr mehr Sünde vergeben seyen.

Auß diesem Gleichnuß wollen die Lutheraner / vnd Calvinisten beweisen / daß die Sünde vergeben werden ohne vorgehente gute Werck / weil in der Gleichnuß stehet / daß erstlich der Herr die Schulden beyden geschenck hat / darnach haben sie ihn geliebet. Aber / ob gleich in der heutigen Parabul erstlich stehet / daß der Schuldner diesen beyden die Schulden erlassen habe / darnach / daß sie ihn geliebet / so kan sie doch dahin verstanden werden / daß diese beyde Schuldner erstlich ihren Schuldner geliebet / vñ nach demselbigen hat der Schuldner ihnen die Schulden nachgelassen: vnd daß diß des Herrn Christi Meynung also sey / das ist auß seiner selbst eygen Deutung vnd Erklärung derselbigen Parabul abzunehmen / in dem er also spricht: **Der halben sage ich dir / Ihr werden vergeben viel Sünd / dann sie hat viel geliebet.** Da hören wir / daß das Werck der liebe vorgegangen / als der Marien Magdalenen die Sünde vergeben worden. **Vnder wandte sich zu dem**

Luc 7. 47.

Weib / vnd sprach zu Simon: Sihestu / diß Weib / ich bin komen in dein Haus / du hast mir nicht Wasser geben zu meinen Füßen: diese aber hat meine Füße mit Thranen gemezet / vnd mit den Haaren ihres Hauptes getrucknet. Du hast mir keinen Kuß geben: diese aber / nach dem sie herein komen ist / hat sie mit abgelassen / meine Füße zu küssen. Du hast mein Haupt nicht mit Öl gesalbet: diese aber hat meine Füße mit Salben gesalbet.

In diesen Worten erschlet der Herr Christus die Wercke der liebe / welche ihm die heylige Maria Magdalena erwiesen habe / vnd will damit dem Simon zu verstehen geben / daß sie eblicher vnd besser sey als er der Pharisier / vnd daß er der Herr Christus recht dar antheil / daß er sich von ihr anrühren lasse / dann wie gleich ein Sünderin / so seyen ihr doch nach ihren grossen vnd vielen Wercken der liebe / auch viel Sünd vergeben / dan auch spricht er auch.

Der halben sage ich dir / Ihr werden vergeben viel Sünd / dann sie hat viel geliebet. Welchem aber wenig vergeben wirdt / der liebet auch wenig.

In einem sündigen Menschen / welcher mit Todtsünden behaftet / kan keine rechte wahre lieb seyn / doch kan er Wercke der liebe wirken / also hatt auch die Sünderin Wercke der liebe gethan / von dessenwegen sende ihr die Sünde vergeben. Also hatt auch der Hauptmann Cornelius Wercke der liebe gewirckt / in dem er gebetet / vnd Almosen geben hat: Gleich wie nach dieser liebe Werck eigentlich nicht Werck der rechten vnd görtlichen liebe waren: also haben auch dieselbige Werck der Marien vnd Magdalenen Vergeltung der Sünden nicht verdient: doch haben sie etwas gethan. Merbant. renim tanquã dispositi. nes non summo quidem iure sed æquo & bono. vt Theologi loquuntur. & congruo & non de condigno.

Der Simon hat dem Herrn Christo wenig Wercke der liebe erzeigt. Erstlichen hatt er ihm die Füße nicht gewaschen: etliche wollen es sey der Brauch gewesen / daß die Juden den Fremden Gästen haben die Füße gewaschen: Also hat Abraham den dreyen Engeln / welchen Gott fast dreyer Fremdbildung zu ihm kamen / die Füße wuschen wollen. Gen. 18. cap. v. 4. Gleich wie auch der Loth den Engeln / welche zu ihm kamen / gethan hat. Gen. 19. c. v. 2. Desgleichen ist auch in Sabaa geschehen. Judic. 19. c. v. 21. Aber die Maria Magdalena hatt auch mit ihren Thranen des Herrn Christi Füß gewaschen.

Es war auch der Brauch / daß die Jüden / wann sie zusammen kamen / ein ander den Kuß des Friedens gaben / wie die Exempel der heyligen görtlichen Schrifft bezeugen. Gen. 27. cap. v. 27. Gen. 31. cap. v. 28. Exodi 4. cap. 27. Exodi 18. cap. v. 7. Ruth. 1. cap. v. 9. 1. Reg. 20. cap. 41. 2. Reg. 14. cap. v. 33. Matth. 26. cap. v. 48. Rom. 16. c. v. 16. 1. Cor. 16. c. v. 20.

Aber der Simon hat den Herrn Christum nicht geküßet: hingegen aber hat die Maria Magdalena na des Herrn Christi Füß geküßet. Sie hatt die Füß geküßt / weil sie sich vnwürdig geachtet / daß sie ihm die Hände küssen solte.

Die Vorgeländische hatt auch diesen Brauch / daß sie die Gäste mit köstlichen Salben salbieren: aber

aber die Armen wurden mit öl gesalbet. Darumb hat nun der Pharisser den H. Ern Christum nicht mit öl gesalbet. Maria Magdalena aber hat in mit köstlichen Salben gesalbet. Darumb wurden ihr auch mehr Sünde verziehen / weil sie mehr Werck der Lieb dem H. Ern Christi erwiesen hatte. Dem Pharisser aber wurden wenig Sünde vergeben / weil er dem H. Ern wenig Werck der Lieb erwiesen hatte.

Und er sprach / Dir werden deine Sünde vergeben.

Dies seindt gültene Worte / welche auch ohne zweyffel der Marien Magdalenen das Herz werden er freuet haben.

Da siengen an die zu Tisch saßen / vnd sprachen bey ihnen selbst / Wer ist dieser / der auch die Sünde vergibt?

Gar wenig vnder den Pharissern vnd Jüden wären / welche wußten / wer Christus war / sie wußten nicht / daß er Gott vnd Gottes rechter vnd natürlicher Sohn war: darumb sprachen sie: Wer ist dieser / der auch die Sünde vergibt? Als

sprechen sie / wir sehen diesen nicht für einen solchen an / daß er die Sünde vergeben kan. Darumb / als auch der H. Ern Christus zu dem Sichtrüchtigen sagte: Sey getrost mein Sohn / deine Sünde werden dir vergeben. Da sprachen etliche auß den Schrifftgelehrten bey ihnen selbst: dieser lästert Gott. Item / Wer ist der die Gotzlasterung redet. Wer kan die Sünde vergeben / dann allein Gott?

In dieser Fußstapffen treten auch die Jesuiten Caluinist / sagende / wan die Catholische Priester vnd Bischöff an Gottes statt den reuerten Sündern die Sünde verziehen wollen / so begiengen sie eine Gotzlasterung.

Er aber sprach zu dem Weib / dein Glaub hat dir geholfen / gehe hin im Frieden.

Wie der Marien Magdalenen Glaub ihr geholfen habe / das will ich mit Gottes Hülf in einer besondern Predig E. Lieb erklären vnd außlegen. Dann ich die Vorsorg habe / die Predig möchte zu lang werden / wann ichs dismahl für die Hande nehmen wolte.

Am Tag der H. Marien Magdalenen / Die 2. Sermon:

Lehren des heutigen feiertäglichen Euangelij / welches sich also anhebt.

Es saß ihn aber der Pharisser einer / daß er mit ihm esse / vnd er gieng hin in des Pharissee's Haus / vnd setze sich zu Tisch. Luc 7. cap. v. 36.

Dies seindt vernemblich drey Besähe / derenwegen das heutige Fest von vns Catholischen feyerlich gehalten wird. Die erst ist / damit Gottes Güte vnd Barmhertzigkeit geg die Sündner desto mehr offenbahr vnd genühmet werde. Die heutige Meiten sahet sich an mit diesen Worten: Laudemus Deum noitum in conuersione Mariae Magdalene. Lasset vns vnsern Gott loben wegen der Bekehrung Mariae Magdalene.

so in jeter Welt bey den Verdampfen ist / vorkommen / vnd lieber allhier ein Zeitlang mit Fruch / als dort ohne Fruch klagen vnd weynen. Das waren selige Zähern. Dann vnser H. Ern Christus spricht selbst: Selig seindt die da weynen / vnd Leyde tragen / dann sie sollen getröstet werden. Dauid spricht: Kompt / laßt vns anbeten vnd Ernen. vnd niderfallen vnd weynen vor dem H. Ern der vns gemacht hat. Vnd bey dem Propheten Joel stehet: Bekehret euch mit ganzem ewern Herzen / mit Fasten / Weynen / vnd mit Klagen.

Petrus wußte auch worin das Weynen gut we / derhalbem beweynete er seinen Fall bitterlich. Vnser H. Ern Christus befaß auch den Weibern / welche ihn beweyneten / sie solten ober sich / vnd ober ihre Kinder weynen. Also hat auch der König vnd Prophet Dauid seine Sünd beweynet / ja dieser König hat dermassen geweynet / daß er seine Läger statt mit Zähern benezet / auch sein Brod vnd Tranc mit Zähern gemischer hat. Im dritten Buch Ehdre lesen wir / daß alle die jenigen genewet haben / welche das Gesas gehört.

Magdalena mißbrauchete zu vor ihre Augen / vnd warff dieselbigen ganz leichtfertig hin vnd her. Wie viel Ehbruch vnd Bzuuehrt wirdi sie mit den Augen begangen haben? Dann vnser H. Ern vnd Seligmacher sagt: Wer ein Weib ansiehet / ihr zubegehren / der hat schon die Ehe mit ihr gebrochen in seinem Herzen. Also auch / welche einen Mann ansiehet / seiner zubegehren / die hat mit ihm die Ehe schon gebrochen in ihrem Herzen.

Für solchen Mißbrauch der Augen / thut jetzt die Magdalena Buß mit Weynen. Zum andern hatte die Maria Magdalena zu vor ihr Har mißbrauchet / vnd hatte dem Teuffel / vnd der Welt damit gedienet / in dem sie dieselbigen gezieret vnd

Die ander Besähe ist / damit gleich wie in dem Himmel / also auch auß Erden eine grosse Grewd angerichtet werde / darumb / daß das verlorne Schäflein widerumb funden.

Die dritte Besähe / damit alle grobe Sündner vñ Sündnerin an Maria Magdalena einen Spiegel betten rechtschaffener Buß vnd Bekehrung / vnd daß kein Mensch in seinen Sünden verzaget vnd verzweyffel soll.

In dieser Predig will ich die Lehren / welche bey dem heutigen Euangelio sonderlich zu mercken seindt / an Tag geben / Gott wolle darzu sein Gnad verlenhen / Amen.

Erstlich haben die Sündner vnd Sündnerin an der Marien Magdalenen ein schön vñ löblich Exempel / in dem wir hören / daß sie ihre Sünde dermassen beweynet / daß sie mit ihren Zähern vnsern H. Ern gleichsam ein Fußwasser gemacht / vnd damit seine Fuß gewaschen vnd gebadet. Sie hat ihre Mißthat vnd Laster nicht gering gehalten / wie sie die nach begangener Bzuuehrt das Maul gewis sel / vnd gesagt: Ich hab kein Vbel gethan. Sie hat wol vnd recht zu Gemüt geführer / daß sie wegen ihres sündlichen Lebens an das Drrh gehöret / da Heulen vnd Zanklappern seyn wirdt. Derowegen wolte sie dem ewigen Weynen vnd Heulen /

geschmücker hat / damit sie die jungen Gesellen zur unkeuschen Liebe gegen sie dardurch anreizen möge. Ist brauchet sie ihr Haar zum Dienst Gottes / vnd macht ein Trüchenduch vnd Fuschader darauß: vnd also hat sie sich gehalten / gleich wie es der h. Paulus gelehret hat / in dem er also spricht: Gleich wie ihr ewere Glieder geben habt zum Dienst der Unreynigkeit / vnd von einer Ungerechtigkeit zu der andern / also begebte auch nicht ewere Glieder zum Dienst der Gerechtigkeit: daß sie heilig werden.

Die Maria Magdalena will auch mit ihren Haaren anzeigen die Größe ihrer Sünd: dann gleich wie die Haar auß ihrem Kopff vnzuehlich seyndt / also seyndt auch vnzuehlich ihr Vbertretung.

Die Weibspersonen vben allhier von der Maria Magdalena ein Exempel nehmen / daß sie ihre Haar vnd Köpff nicht zu viel vnd frech sieren solten: Maria Magdalena machte einen Fuschadern auß ihren Haaren. Der heilige Apostel Paulus schreibt: D i s s e m b l e n d i e W e i b e r / daß sie in zierlichem Aleyde mit Schaam vnd Ducht sich schmücken / nicht mit Zöpfen oder Goldt / oder Perlen / oder köstlichem Gewandt / sondern das wohl ansehet den Weibern / die da verheypfen ein göttlich Wesen durch gute Werck. Vnd der h. Petrus: Welcher Frauen Schmuck nit außwendig seyn soll / mit Haarflechten vnd Umbhang des Goldes / oder anlegung der Aleyder. Der Absolon blieb mit seinen Haaren an einer Eychen hangen / ohne zweiffel weil er damit gefolsieret vnd gebranger hat. Dann wormit einer sündiget / mit demselbigen wirdt er auch gestrafft. Vnd bey dem Propheten Esaia tröhet auch G D E der stolzen Tochter Sion / daß er ihre Scheytel wollet kaal machen / vnd ihre Haar einblossen / vnd ein Glase für ein Kraushaar geben.

Zum dritten / küßere Maria Magdalena die Füß des H E X X I / vnd dasselbige nicht nur einmahl / sondern viel vnd offmahls / ja unablässlich. Zuvor küßte vnd häßte sie die jungen Gesellen vngewöhnlicher weiß: trieb mit ihrem Munde leichtfertig / bülerisch Geschwäg / vnd sang bülerische Liedlein. Eben diesen Munde brauchte sie sechshundert zu G D E S Lob vnd Dienst / vnd küßte den H E X X I eines küßens / vnd läst nicht ab. Damit will sie öffentlich bezeugen / daß dieser hinfüro an ihr Herzgeliebter allein seyn soll / mit dem sie all ihr Freud vnd Wohne haben / vnd bey dem sie sterben vnd genesen wollet: Alle andere Freud / Wolust vnd Kurzweil sollen geurlaubet vnd abgeschafft seyn.

Hierbey lerne vnd mercke / wie Maria Magdalena ihr lieb zu G D E erzeiget hat / mit dem eusferlichen küßen: Also erzeigen wir Catholischen auch vnser lieb zu E H J S E D / wann wir die Crucifix Bilden in der Kirchen am Charfreitag vnd sonst / sonderlich in der Sterbstund andächtig vñ mit zünftlicher Neuerens küßen: daß wir vermeynen solches nit dem Holz oder Stein sondern dem der durch die Figur vns sorgebildet vnd bedeuert wirdt. Also thun auch die Catholischen recht / wann sie dem Pappst die Füß küßen: dann solche Ehr geschichte nicht dem bloßen Menschen / sondern dem H E X X I Christo selber / der durch den Pappst vnd seinen Sathalter representiret wirdt. Die

Person E H J S E J ehren wie in der nachgesetzten Obrikeit / gleich wie die Person E J nicht geuehret wirdt / wann die nachgesetzte Obrikeit geuehret vnd verachtet wirdt / nach dem Spruch: Wer euch höret / der höret mich / wer euch verachtet / der verachtet mich. Sie sagete der H E X X I zu dem Propheten Sammel. Vnd Moses sprach: Ewer murren ist nicht wider vns / sondern wider den H E X X I. Der Prophet Moses bücket sich für Jero vnd küßte ihn.

Dauid vnd Ionathas fallen für einander anff die Erde nider vnd küßen einander: darumb ist es ja nicht vnrecht seyn / wann wir für Dämonischer Heiligkeit niederfallen / vnd ihme die Füß küßen. Der Prophet Elias spricht: Wie schön seynd die Füß deren / die den Frieden verkindigen.

Zum vierden / will man / die Maria Magdalena sey also von ihrem sündlichen Leben bekehret worden: ihr Schwester Martha / vnd ihr Bruder Lazarus haben sie zu einem andern vnd bessern Leben vermahnet: als aber Maria Magdalena nicht folgen wollen / haben sie starck bey ihr angehalten / daß sie doch wolte vmb G D E S vnd vmb ihrer Seelen Heyl vnd Seligkeit willen in die Predigt des ertlichen vnd gewaltigen Predigers / den man J E S U S von Nazareth nennet / gehen: da hat Maria Magdalena abermahls nicht hören wollen / aber sie haben nicht abgelassen / sondern haben starck ohne vnterlaß bey ihr angehalten / daß sie doch nur einmahl des H E X X I Predigt besuchen vnd hören wollet: nach langer Aufsucht vnd Wegerung läst sie sich bereden / vnd kompt in die Predigt Christi des Herrn / vnd wird bekehrt.

Also sollen auch noch zur Zeit Geschwister und Freund zusammen thun: vnd wann einer auß ihr rer Freundschaft ein böß sündlich Leben führt / so sollen sie ihn allein fürnehmen / vnd ihn mit Fleiß von solchem sündlichen Leben abmahnen: dann ein solcher Mensch muß seinen Blutsfreunden vnd Verwandten ehe ein Wort zu gut halten / als fremden. Die Vermanung der Blutsfreunden fruchten auch ehe / vnd vielmehr bey einem solchen / als wan fremde Leut ihn vermahnen wollen. Vornehmlich aber sollen sie in auch dahin vermahnen / daß er fleißig in die Kirch zum Ampel der H. Mess vnd zu der Predigt kommen solle vnd wolle.

Zum 5. sehen wir / daß die Magdalena viel auß vnserm H E X X I Christo gewendet hatt / in dem sie dem H E X X I Christo eine Alabaster Bäch mit reuren vnd köstlichen Salben bracht / vnd ihn damit gesalbet hat. Dan Herodotts schreibt / daß der großmächtige König Catloyses vner andern Gaaben auch eine Alabaster mit Salben dem König in Morenland zugeschiekt vnd verehret hat: daß also der Alabaster mit Salben ein köstlich Geschänck gewesen ist. Darumb thun wir Catholischen auch recht daran / daß wir viel auß vnserm H E X X I Christo wenden: die Salbungen aber wollen vns zum vnbesen auflegen / vnd sagen / es thue nit von nöthen: irem Gott hab es vns nit gebotten noch befohlen: vnd also treten sie in die Fußstapfen des Verräthers Jude / welcher auch wider die Salbung der Marien Magdalenen murrete / vnd sprach: Wozu dienet dieser Vnrat.

rath? Aber ob ihr gleich die Salbung nicht geboten war / so sprach doch der Herr Christus: Was bekümmert ihr doch das Weib? Sie hatt ein gute Werck an mir gethon. Der heilig Euangelist Lucas lehret die Magdalena vnter die / welche dem Herrn Christo von ihrer Haab gedienet / vnd Handtreyhung gethan haben. Darauf ersheint / das Maria Magdalena kein gemeyne Diene gewesen / die ihren Leib jederman vmb Golt prostituir vnd seylt gebotten hab / sondern was sie dñsals gesündigt / ist nicht auß Armuth / sondern allein auß frechem Muth / vnd nicht mit jederman / sondern mit ihres gleichen geschehen.

Zum 6. hatt der Herr Christus der Lutheraner vnd der Caluinisten Grunde / darauf ihr gangere Glaub besteht / vngestoffen. In dem sie fürgeben / das für Gottes Angesicht aller Gottesdienst / vn alle gute Werck / die er mit expresse befohlen / vnd außwärtlich in H. göttlicher Schrift fürgeschrieben hat / allerdings verworffen / vnd verdampt seyen. Dis ist Luthers vnd seines Anhangs principium Maxima. Regul vnd Grundfest / aber der Herr Christus stößt vnd wirfft diese vermeynte Grundfest vber ein Hauffen / vnd lobet an der Büsserin Magdalena alle gute Werck / die sie gethan / vnan gesehen / das sie darvon weder Befehl / noch Exempel in der H. Schrift gehabr.

Dann erstlich findet man in der H. Schrift nicht / das ein Sünder / noch ein Sünderin die Fuß des Herrn nesen soll. Zum 2. ist weder Exempel / noch Befehl in der Bibel / das ein Büsserin mit ihren Haren des Herrn Fuß trücken soll. Schriftlicher.

Zum 3. wo ist ein Schrift außzuweisen gewesen / wo ein Befehl / das eine Büsserin dem Herrn seine Fuß oft küßen soll?

Zum 4. wo hatt Gott gebotten in der Schrift / oder wo hat es der Herr Christus angeordnet / das man seine Fuß vnd Haupt mit löstlichen Salben soll salben? Doch nichts desto weniger als es die H. Maria Magdalena thät / hatt sie ein recht gute Werck daran gethon / welches der Herr für dem Simon hoch rühmte / vnd hatt es in das H. Euangelium außschreiben lassen. Da wir also lesen: Siehest du diß Weib? Ich bin kommen in dein Haus / vnd du hast mir nit Wasser gegeben zu meinen Füßen: Diese hat meine Füße mit Thränen gereitzt / vnd mit den Haaren ihres Hauptes getrücknet. Wann der Herr Christus were Lutherisch od Caluinisch gewesen / so hette er die Maria Magdalena gestrafft / vnd ihr gahr vnrecht geben das sie Werck thue / welche ihr in der H. Schrift nicht gebotten weren: weil in dem fünfften Buch Moses also geschrieben steht:

Was ich dir gebiet das / iden allein halten vnd thun / du solt nichts darvon thun / noch darzu thun. Nun hatt aber der Herr Christus der Magdalenen Werck gelobt. Ergo ist vnser Herr vnd Seligmacher auß der Lutheraner vnd Caluinisten Meynung nicht gewesen / vnd seyndt die Lutheraner vnd Caluinisten in diesen Fall wie / der den Herrn Christum / in dem sie alle die Werck verdammen vnd verwerffen wollen / welche vns in der H. göttlichen Schrift nicht gebotten seynd.

Zum 7. sehen wir bey dem hüttigen Euangelio / wie gereizt der Herr Christus den Sündern sey / vnd das er keinen von sich verhoffe / wie schwerlich er auch gesündigt hat / wann er nur durch Buß zu ihm kompt. Darumb spricht Dauid ganz rechte

vnd wohl: Barmherzig vnd gnedig ist der Herr / gedultig vn viel barmherzig / er wird nit immerdar tröwen / noch ewig Dorn halten. Er hatt vns gethan nach vnsern Sünden / vnd hatt vns vergolten nach vnsern Missethaten: so hoch der Himmel von der Erde den ist / hatt er sein Barmherzigkeit bestetigt vber die so ihn fürchten. So fern der Morgen vom Abendt / also fern hatt er vnser Sünde von vns gethan. Wie sich ein Vater vber Kinder erbarmet / also erbarmet sich auch der Herr vber die / so ihn fürchten. Also soll sich auch ein jeglicher Beichtvater gegen die büßende Sünder güttig vnd väterlich erzeigen / vnd keinen vmb der schweren Missethat willen von sich verstoffen. Dionysius Areopagita ein Apostolischer Jünger verhebt es dem Münch Demophilo gar hoch / das er einen büßenden Sünder / der zu des Priesters Füßen gefallen / mit seinen Füßen wieder alle Ordnung vnd gemeyne Disciplin vnd Zucht hindan gestoffen vnd verworffen. Darbey auch abzunehmen / das zu der Apostel Petren die Büsser vnd Büsserin zu des Priesters Füßen gefallen / als der an Christi stat da gesessen / vnd die Absolution vnd Vergebung der Sünden gesprochen.

Prou. 10. 24

Dionysius Areopagita Epist 8 ad Demophilum.

Zum 8. lerne bey der Person Christi / das alle die vnrecht thun / welche ein ganz Daser oder ein Schock miteinander beicht hören / vnd absolviren. Magdalena ist eine einige Person / die Vergebung der Sünden erlange hat. Jener Bechtig / welchem Gottes Sohn die Sünde vergab / war auch ein einige Person / wie auch jene Ehebrecherin. Vnd man liest nicht / das der Herr Christus einen Schuppel oder Schaar miteinander für sich genommen vnd absolute hette.

8.

Math. 21 Ioan. 8.

Die Augspurgische Confession bekennet in dem Eyllfren Articel so viel: Von der Beicht wirdt also gelehret / das man in der Kirchen priuatum absoluitone erhalten / vnd nicht fallen lassen soll. Aber die priuata Absolution vnd geheime Beicht fällt an vielen Orten bey den Lutherischen Predicanten ganz vnd gahr dahin: an etlichen Orten steht sie noch kleber / vnd hangt an einem seyden Faden.

Zum 9. Auß der Parabol die der Herr Christus gibt von einem Wucherer / dem ein Schuldner fünfshundert Groschen / der ander nur fünfzig schuldig war: da sie es nicht subzahlen hetten / schencket ers beyden: ist zu mercken / das wir alle Gottes Schuldner seyndt: doch steck einer tieffer in den Schulden als der ander: Einer hat fünfzig Todtsünden auß ihm / der ander fünfshundert. Es sey aber ein Todtsünder wie er wolle / so hat er nicht subzahlen: der Herr muß vns schencken die Schuld / sonst werden wir deren nit los. Das ist die Vergebung der Sünden / vnd Rechtfertigung / vnd Berechtigung eines gottlosen Menschen ist kein Verdienst / sondern ein lauter Gnad vnd Geschenck.

9.

Dis ist der Catholischen Kirche einhellige Lehre für vnd für gewesen / das vns hoch Wunder nimt / mit was Gewissen vnd Sitn vnser Wiederfacher die Catholischen beschuldigen / als ob sie niche auß Gnaden / sonnd auß iren eignen Verdienste / die Berechtigung vn Vergebung der Missethaten auerlange gedächte. Solche Meynung ist vns niemahls in Sün kommen / hat vns auch nit getraume

U III darvon.

Concilium Trident. sess. 6. ca. 8. Rom. 11

darvon. Vnnd meldet das Concilium zu Trident gehalten außtrücklich / daß die Gerechmachung des Sünders lauter vmbsonst geschehe / vnnd ein lauter Genadt sey / nach der Lehr Pauli / vnnd daß deren Dingen/die vor der Gerechmachung hergehen/es sey nühn Glaub oder Werck/die Genadt der

Rechmachung nicht verdienen. Der himmlische Vater schreibe alle diese LehrPuncten in vnser Hersen / vnd verleyh vns hie ein bußfertige Leben/ vnd dore die ewige Seligkeit durch J E S U M E S U S E T E M vnsern H E R R A M E N.

Am Tag der H. Marien Magdalenen/ Die Dritte Sermon: Von dem Leben der heiligen Marien Magdalenen.

Über die Wort.

Vnd nembt war ein Weib war in der Statt ein Sünderin / da die vernam daß JESUS zu Tisch saß in des Pharisäers Haus / bracht sie ein Alabastrer Büchse mit salben. Luc 7. cap. vers. 37.

Pro. 11. 22



Er König Salomon sagt in seinen weisen Sprüchen also: Ein schön Weib vnnd edricht / ist wie ein Saw mit einem gültin Rind in der Nasen. Dann gleich wie ein Saw den gültin Rind welcher ihr an die Nasen gelegt ist im Koth besüddelt / also hatt auch die Maria Magdalena ihre gültene Schönheit mit dem Koth der Sünden besüddelt. Sie ist erstlich gewesen ein tödlich Weib/als sie ein sündlich Leben geführt / sie ist aber wigig worden als sie zu dem HERRN Christo kommen vnnd demselbigen nach gefolget ist. Nühn spricht aber der Sohn Syrach: Weich nicht von einer er nünftigen vnd frommen Frauen die du in Göttesforcht vberkommen hast / dann die Gab ihrer Schamheit ist vber alles Golt. Derhalben wollen auch ewer Lieb nicht von der H. Marien Magdalenen weichen / weil auch die Gab ihrer Schamheit vnd ihr Tügent vnnd Leben vber alles Golt ist / vnnd wollen eine kleine Weil dieser meiner Predig zuhören / in welcher ich von der heiligen Marien Magdalenen Leben predigen will. Gott wolle darzu sein Genadt verleyhen / Amen.

Ecci. 7. 21

Diese Magdalena deren Fest wir auff heut begangen/ist gewesen ein Schwester Marthe/von welcher Martha der heilige Euangelist Johannes schreibt: Daß sie dem Herrn Christo sonderlich lieb vnd werth gewesen / widerumb ist diese Magdalena auch ein Schwester gewesen des Lazari/welchen der Herr Christus von den todten auferwecket hatt.

ioan 11. 7

Man will auch daß sie von vornemen adelichen Eldern vnd Geschlecht geboren worden/dann das Castel Berhania ist ihr vnnd ihrer Schwester zuständig gewesen/wie S. Johannes bezeugt.

Ver. 1

Sie ist aber gewesen ein Sünderin / wie das heutige Euangelium meldet / das legen wir also auß / als habe sie wieder das sechste Gebot gesündigt/vnnd habe Vnkeuschheit getrieben. Es war wol in dem Mosaischen Gesaz befohlen/daß gang vnd gahr kein Huer vnter den Döchtern Israel sein soll / aber man hielt es nicht/dan die weltliche Obrigkeit konte die Huerey nicht straffen gleich wie den Ehrbruch/weil in dem Mosaischen Gesaz keine Straff benant worden / gleich wie wir ein Straff wieder die Ehrbrecher vnd Ehrbrecherin finden/derhalben mußte die Obrigkeit also zusehen.

Luc 7. 37

Deut. 23. 17

Daß aber Huerey vnter den Israeliten gewesen/ das ist auß dem dritten Buch der Königen zu sehen / in welchem wir lesen / daß der weise König Salomon ein vornem Urtheil zwischen zwo Huerey

1 Reg 3

ern gefellet hatt. Vnd ist darbey auch abzunehmen daß Huerey in Israel gewesen / weil G D T spricht: Du sollt keinen Huern Lohn noch hundertgelt in das Haus deines HERRN bringen auß jrgent einem gelübt. Desgleichen lesen wir also: Vnd siehe ein Man auß den Kindern Israel gieng hinein zu einer Huer Madianitin vnd ließ U Ioson zusehen / vnnd die Gemeyn der ganzen Kinder Israel/ die da weineten vor der Thür der heiligen Wohnungen / da das sahe Phinees der Sohn Eleazar des Sohns Arons des Priesters / stund er auß auß der Gemeyn vnd nam ein Messer in sein Hand / vnd gieng dem Israelischen Man nach hinein in das Huerhaus vnd durchschach sie beyde den Israelischen Man vnd das Weib durch ihr Gemächt. Vnd wann das ganz vnd gahr keine Huer in Israel gewesen wäre ohne zweiffel Gott nicht besolen daß die Priester keine Huerey nehmen solten. Gott hatt wohl ein streng Gesaz wider die Priesters Döchter / wann dieselbigen Huerey trieben / gemacht: dann also lesen wir: Wen eines Priesters Dochter in der Huerey ergriffen wirdt: vnnd schendet ihred Vatters Namen die soll man mit Feuer verbrennen. Aber wieder die andern Huerey war kein Straff gesetzt: darumb ist nühn die Maria Magdalena nicht die erste noch die letzte Huer vnter den Juden gewesen.

Die Maria Magdalena ist auch ehe sie sich in dem Herrn Christo bekeret hatt / mit sieben Teufeln besessen gewesen / wie Sanct Lucas bezeugt / vnd solches ist ohne zweiffel wegen ihrer Huerey vnd Vnzucht geschehen.

Nachmals hatt sich diese Magdalena in dem Herrn Christo bekeret / vnd Buß gethon / wie heutigs Euangelium meldet / vnd ist dem Herrn Christo nach gefolget / vnd hatt ihm mit ihrer Hand gedient vnd Handreichung gethon. Vnd der heilige Euangelist Mattheus wie dann auch Marcus zehlen diese Magdalenam vnter die Weiber/welche dem Herrn Christo auß Galilea nach gefolget seynd vnd der heilige Lucas meldet auch von ihr/wie sie des HERRN Wort also fleißig gehöret hatt / in dem er also schreibt: Es begab sich aber da sie wandelten gieng er in ein Castell (oder Flecken) da war ein Weib mit Tamen / Martha die nam ihn auff in ihr Haus. Vnd sie hette ein Schwester die hieß Maria / die setzte sich bey seine Füß vnnd höret seine Wort: Martha aber bestellte sich mit demselbigen Dienste. Die stundt vnnd sprach: HERR frau gestu mit darnach / daß mich meine Schwester

Schwester laß allein dienen: Darumb so sag
gehr / daß sie mir doch helffe. **Jesus** aber
antwortet vnd sprach zu jr: **Martha** Mar-
tha du bist sorgfältig / vñ bekümmerst dich
mit vielen Dingen. Nur eins ist noth / **Ma-
ria** hat den besten Theyl erwehlt / der soll nit
von ihr genommen werden.

Diese **Maria Magdalena** hat den **Herrn Chri-
stum** sonderlich geliebt. Darumb steht auch in dem
heutigen Evangelio: **Ihr** werden vergeben
viel Sünd / dann sie hat viel geliebt.

In dem **Wirzburgischen** **Vrenario** haben wir
auff heut in vnsern **Behelektionen** auß dem hohen
Lied **Salomonis** diese Wort: **Ich** suche deß
Nachtes in meinem **Bett** / den mein **Seel** lie-
bet. **Ich** suche ihn / aber ich fandt ihn nicht.
Ich will auffstehen / vnd in der **Seatt** vmb-
gehen auff den **Gassen** vnd **Strassen** / vñnd
suchen den mein **Seel** liebt. **Ich** suche / aber
ich fandt ihn nit. **Es** funden mich die **W-
cher** in der **Seatt** vmbgehen. **Habt** ihr nit
gesehen / den mein **liebt**: **Da** ich ein wenig
vor ihnen vberkam / **da** fandt ich den mein
Seel liebt: **Ich** hab ihn gehalten / vñnd
will in nit lassen / biß ich ihn bring in meiner
Mutter / **aus** / in meiner **Mutter** **Kammer** /
ic. Diese vnd dergleichen Wort werden auff heut
in der **Meeten** gesungen vnd gelesen / weil die heil-
ge **Maria Magdalena** eine solche gewesen ist / wel-
cheden **Herrn Christum** von ganser **Seel** geliebt.

Also sehr hat sie den **Herrn Christum** geliebt /
den nach er am **Creuz** hieng / vnd von seinen **Jün-
gern** verlassen worden / **stund** sie vnter dem **Creuz**
neben den andern **Frauen**. Sie war auch am **Tag**
der **Aufferstehung** am ersten bey dem **Grab** / vñnd
die letzte darvon. **Kein** Mensch hat also heftig vmb
den **Herrn** geweynt / als sie: derowegen haben sie
die **Engel** vñnd der **Herr** **Christus** selbst getrüß.
Kein Mensch hat dem **Leib** deß **Herrn** also emßig
nachgefragt / als sie ihn im **Grab** nicht funden ha-
ben / als sie. Zu dem **H. Aposteln** **Petro** sprach sie:
Sie haben den **H. Herrn** hinweggenommen

auff dem **Grab** / vñnd wir wissen nicht wo sie
ihn hingelegt haben. Zu den **Engeln** / welche
sprachen / **Weib** was weynstu? sprach sie: **Darum**
daß sie haben meine **H. Herrn** hinweggenom-
men: vñnd ich weiß nit wo sie ihn hingelegt
haben: vñnd da sie verimeynet / sie redet mit
dem **Gärtner** / sprach sie: **Herr** hast du ihn
hinweggenommen / so sag mir / wo hastu ihn
hingelegt / so will ich ihn holen.

Weil dann nun die **H. Maria Magdalena** den
Herrn Christum also lieb gehabt / derentwegen ist
er ihr auch am ersten nach seiner **Aufferstehung**
erschienen.

Ferner ist diese **Maria Magdalena** nach der
Aufferstehung **Christi** von **Jerusalem** auß **h-
vñnd** **Meyde** der **Juden** / welchen sie zu den **Christi**
glaubigen trugen / vertrieben / vñnd in einem **Schiff**
ohne **Ruder** / sampt ihrer **Schwester** **Martha** / vñnd
irem **Bruder** **Lazarus** / beneben dem **Jünger** **Mar-
tino** gesetzt worden. vñ seynd auß **göttlicher** **Ver-
sehung** gen **Massilam** angelandt. Man sagt auch /
daß **Joseph** von **Armathea** darbey gewesen / wel-
cher auß **Frankreich** in **Engelland** geschifft / vñnd
in **Engelland** gestorben sey: vñnd der **Lazarus** sey
Bischoff zu **Massilien** worden: **Maximus** aber
der **Aquenfer** **Bischoff**.

Die **Martha** aber hat sich mit andn **gottseligen**
Weibspersonen in einen abgefonderten **Orth** be-
geben / vñnd daselbst ein **gottselig** **leben** geführt / vñnd
Wunder darbey gewürckt: vñnd hat endlichen also
ihr **leben** beschloffen. Die **Maria Magdalena** ist
in ein **Wüsten** gangen / vñnd hat **grentzig** **Jahr** von
den **Menschen** abgefondert gelebt / vñnd ist alle **Tag**
zuhören die **himmlische** **lobgesang** von den **Engeln**
in die **Höhe** erhoben worden.

Die **Maria Magdalena** hat auch mit irem **Ge-
beter** erlangt / daß ein **Brann** auß einem **Felsen** ge-
stoßen. Nach ihrem **Ableben** ist die **Maria Mag-
dalena** **Carolo** dem **König** in **Stilien** in der **Ge-
sängnuß** erschienen / vñnd hatt ihn darauff erlöset /
welches geschehen ist im **Jahr** nach **Christi** **Ge-
burt** 716. wie **Sirius** hiervon schreibt.

Am Fest der Heimsuchung Mariae / Die Vierdte Sermon:

Ob die **Salbung** **Christi** / darvon wir bey den **H. Evangelisten** lesen / nur von ei-
nem **Weib** beschehen sey / oder ob mehr **Weiber** / oder **Magdalenen**
gewesen. **Über** die **Wort**.

Vñnd **stund** **hinden** bey seinen **Füssen** / vñnd **hieng** an seine **Füß** zu **negern** mit **Thränen** / vñnd
mit den **Haaren** ihres **haupts** zu **trüden** / vñnd **küßte** seine **Füß** / vñnd **salbete** sie mit
Salben. **Luc. 7. cap. vers. 38.**

Eliebste in dem **Herrn**. Dem
nach der **Herr** **Christus** in dem
Hauss **Simonis** deß **Auffsezi-
gen** **gesalbet** wurde / sprach er:
Wahrlich **wahrlich** sag ich
euch / wo diß **Evangelium**
gepredigt wurde in aller

Welt / da würde man auch ihr zur **Gedäch-
nuß** das sagen das sie gethan: **Weil** wir dann
nun auff heut deß **Fest** vñnd den **Tag** der **H. Marien**
Magdalenen begehen / welche den **Herrn** **Christi**
gestaltet hat: **Als** will ich auch mit **Gottes**
Hülff deß **Herrn** **Christi** **Wissagung** erfüllen /
vñnd will zu der **H. Magdalene** **Gedächtnuß** sagen /
ob mehr als ein **Weib** gewesen / die den **Herrn** **Christi**
gestaltet hat: **Q. D. D.** wolle darzu sein
Genad **verzeyhen** / **Amen**.

Der **H. Evangelist** **Matth.** schreibt also: **Da**
nun **Jesus** war zu **Bethanien** im **Hauss** **Si-
monis** deß **Auffsezigigen** / trat zu jm ein **Weib** /
die hat ein **Büch** von **Alabaster** mit **köstli-
chen** **Salben** vñnd goß es auß auff sein **haupte** /
da er zu **Tisch** saß. **Da** dz seine **Jünger** sahen /
wurden sie entrüß vñnd zornig / vñnd sprachen:
Wozu dienet dieser **Ornath**? **Dann** diese
Salb hat mögen thewer verkauft / vñnd den
Armen geben werden. **Jesus** aber / der sol-
ches wohl wußte / sprach zu ihnen: **Was** be-
kümmert ihr das **Weib**? **Sie** hat ein **gut**
Werck an mir gethan / dann ihr habt die **Ar-
men** allweg bey euch: mich aber habt ihr nit
allezeit / daß sie aber diese **Salb** auß meinem
Leib gegossen / hat sie gethan zu einer **Be-
deutung** meiner **Begrebnuß**.

Der

Der heilige Euangelist Marcus sehet in sein
 Marc 14.1 Euangelien Buch fast eben dieselbige Histori und
 spricht: Vnd da er in Bethanien war
 in Simonis des Aussersigen Haus / vnd saß
 zu Tisch / da kam ein Weib die hette eine Ala-
 baster Büch mit Salben von vngeselsch-
 ten köstlichen Narden / vnd sie zerbrach den
 Alabaster / vnd goß es auff sein Haupt. Da
 waren etliche die es heimlich sehr verdros /
 vnd sprachen: Was soll doch dieser vn-
 koste? hett man doch diese Salben wohl ver-
 kuffen können mehr denn vmb dreyhun-
 dert Pfennig vnd daselb den Armen geben?
 vnd sie waren vber die masen sehr zornig
 auff sie. Jesus aber sprach: Lasset sie zu
 frieden / was bekümmert ihr sie? sie hatt ein
 guet Werck an mir gethon / dann ihr habt
 die Armen allezeit bey euch / vnd wenn ihr
 wollet kömmt ihr ihnen gutschun: Mich
 aber habt ihr nicht allezeit. Sie hatt gethon
 was sie kunde hat / sie ist zumor kommen mei-
 ner Leichnam zu salben zu meinem Begräb-
 niss.

Luc 7.37. Vnd dem heiligen Euangelisten Luca lesen wir
 also: Vnd er mot war / ein Weib war in der
 Stadt ein Sünderin: Da die vernahm daß
 Jesus zu Tisch saß in des Pharisers Haus /
 bracht sie eine Alabaster Büch mit Salben
 vnd stundt hinten bey seinen Füßen vnd
 sieng an seine Füß zu negen mit Threnen /
 vnd mit den Hren ihres Hauptes zu trüef-
 nen / vnd küßte seine Füß vnd salbete sie mit
 Salben.

In dem Euangelio Sanct Johannis aber ste-
 het: Maria aber war die den Herrn gesalbt
 hate mit salben vnd seine Füß getrüctet
 mit ihrem Haar / derselbigen Bruder Laza-
 rus lag krank.

Und wiederumb. Jesus kam sechs Tag
 vor Ostern gen Bethanien da Lazarus war
 der verstorben / welchen Jesus auffweckte
 hatte von den todten: Daselb machten sie
 ihm / ein Abendmahl vnd Martha dienet /
 Lazarus aber war einer die mit ihm zu Tisch
 saßen. Da nam Maria ein pfunde Salben
 von vngeselscheter köstlicher Narden / vnd
 salbet die Füß Jesu / vnd trüctet sie mit
 ihren Haaren / das Haus aber war voll von
 Geruch der Salben: da sprach seiner Jünge-
 er verrieth. Warum ist die Salb nicht ver-
 kufft vmb dreyhundert Pfennig / vnd den
 Armen geben worden?

Das sagete er aber nicht daß er nach den
 Armen fraget / sondern daß er ein Dieb war /
 vnd hette den Beutel / vnd trug was gege-
 ben wardt: da sprach Jesus: Lasset sie zu
 frieden / auff daß sie das behalte zum Tage
 meiner Begräbnis / dann die Armen habet
 ihr allezeit bey euch: Mich aber habt ihr nie
 allezeit.

Höre dich für des luthers Verfalschung / der
 auß dem Alabasterstein ein Glas vnd auß der Sal-
 ben ein Wasser machet / ein anders ist ein Glas ein
 anders ein Stein / ein anders ein Wasser / ein an-
 ders ein Salben.

Diese Beschreibung der Salbung Magdalene
 habe ich also auß den vier Euangelisten erzehlet

wollen / damit ewer Lieb desto mehr vnd eher ver-
 stehen könne / was ich haudt sagen will.

Etliche haben gewolt / es seyen drey Weiber ge-
 wesen / die hetten den Herrn zu dreyen vnverschied-
 lich malen gesalbet. Eine sey gewesen die Schwe-
 ster Lazari deren der heilige Euangelist Johannes
 gedencet / die ander sey gewesen die darvon Sanct
 Mattheus vnd Sanct Marcus schreiben / die drit-
 te sey gewesen die darvon in dem heutigen Euange-
 lio Meldung geschicht. Vnd dieser Meinung ist
 gewesen der vralte Lehrer Origenes.

Wiederumb seyndt etliche gewesen / welche ge-
 wolt / es hetten zwey Weiber den Herrn Christum
 gesalbet / die eine sey gewesen die Sünderin / deren
 Sanct Mattheus / Sanct Marcus / vnd Sanct
 Lucas gedencen: die ander sey gewesen die Schwe-
 ster Lazari darvon Sanct Johannes schreibt. Vnd
 seyndt viele vorneme Lehrer / welche es in zwey
 seyen / ob die Sünderin des Lazari Schwester ge-
 wesen. Der heilige Lehrer Augustinus aber ist der
 Meinung / die Sünderin deren der heilige Euan-
 gelist Lucas gedencet sey des Lazari Schwester ge-
 wesen / vnd sag darbey / daß die eine Maria den
 Herrn Christum zweymal gesalbet habe. Einmal
 als sie Vergebung der Sünden erlangt habe / dan-
 non Sanct Lucas schreibt / das ander mal in
 Bethania wie Sanct Johannes bezeugt / vnd des-
 ser Meinung seyndt auch viele vorneme Lehrer als
 der heilige Lehrer Gregorius / Ambrosius / Beda /
 ja Origenes schreibt selbst / daß zu seiner Zeit viele
 gewolt / es sey nur ein Weib gewesen / deren die vier
 Euangelisten gedencen.

Wiederumb ist diese Meinung / daß nemlich
 die vier Euangelisten samptlich von einem Weib
 schreiben / von der Christlichen Kirchen / welche nit
 jeten noch seyen kan / angenommen worden / es ist
 wohl von der Catholischen Kirchen eigentlich nit
 beschlossen worden / was hinton zuhalten / doch solt
 ger die Kirch dieser Meinung als die am besten ist /
 vnd melde außdrücklich bey den göttlichen ämpt-
 ern an diesem Tag / daß die Sünderin des Lazari
 Schwester gewesen sey.

Über das ist es auch abzunehmen auß dem h.
 Euangelisten Johanne / welcher die Schwester Laza-
 ri nennet mit dem proprio admetto daß sie dem
 Herrn Christo die Füß gesalbet habe eruo ist
 keine mehr welche dem Herrn Christo die Füß ge-
 salbet / vnd mit ihret Haren getrüctet hatt.

Ferner würde sich das auch nicht sügen / daß der
 Name des Weibs welche dem Herrn Christo also
 fleißig gedencet vnd ihn so sehr geliebet hatt / der
 Christlichen Kirchen solte vnbestant seyn.

Mehr ist es auß dem Leben der Marien Mag-
 dalenen / wie ihr Leben beschriben worden / wie dan
 auch auß ihrer Grabschriff / zu sehen vnd abzupre-
 men / daß sie das sündige Weib gewesen / welche den
 Herrn Christum zweymal gesalbet hatt. Außm
 will ich auch die Einreden vnd Geschiff / darmit die-
 se vnserer wohlgegründete Meinung beschriben wird /
 anziehen vnd will dieselbige ablehnen.

Die erste Einredt ist diese: Des Lazari Schwe-
 ster ist ein Edelperson gewesen / derhalben schme-
 vnglaublich / daß sie ein Sünderin oder ein Huer
 gewesen / vber das hette ihr das sie Schwester Mar-
 tha vnd ihr Bruder Lazarus nicht verstanten lassen.
 heten ihnen solche Schandt nicht antehen lassen.

Antwort: das kan gahr wohl geschehen / daß ein
 Edelperson zu einer Huera wirdt / aber doch werden
 die

die Reichen edlen nicht so leicht zu Huere als die Armen/Bruch manche wirdt oft zu einer Huern Armuth halber Das geschicht auch nit leicht/das eine reiche edle Person ein offne Dirne die jeder man umb Geld zu gefallen ist wirdt/darumb wan gleich ein edle eine Huere wirdt/so wirdt sie doch keine offne Dirne oder Strafen Huere. Darumb ob gleich die Magdalena edel vnd begüettert gewesen/so kan sie doch Vnre getrieben haben / doch ist sie keine offne Dirne gewesen/wie droben gesagt. Ihr Schwester Martha aber vnd ihr Bruder Lazarus haben nicht dafür sein können / dann die Magdalena hat in Galilea gewonet/ Martha aber vnd ihr Bruder Lazarus haben zu Bethania gewonee.

von ihrer Haab dieneen/ vnd Handreichung theten/wie S. Lucas schreibt : Ergo wirdt die Maria Magdalena kein solch vnzüchtig vnd verdeckt Weib gewesen sein. Dann wann sie ein solch Weib gewesen / hette es ihme der Herr Christus nicht nachfolgen lassen / damit die Pharisier nit vrsach hetten ihn zu leffern

Antwort: ob gleich die Magdalena junior ein sündtliches Weib gewesen/so hat sie ihme doch der Herr Christus nachfolgen lassen / ohn angefaßen was gleich die Pharisier vnd Schriftgelehrten dar zu gesagt/dann er hat ihme die büßentzen Sünder nachfolgen lassen / wann gleich die Pharisier dar wider gemurret vnd es ihme zum vnbesten außlegen wollen / der H. Euangelist Lucas schreibt hirt von also: Vnd es narreten z. ihm Publicanen vnd Sünder/ das sie ihn horetten vnd die Pharisier vnd Schriftgelehrten murmelten vnd sprachen: dieser nimbt die Sünder an vnd isset mit ihnen.

Zum 2. möchte einer diesen Befehl wieder vnser Meinung herfür suchen / das erstlich der H. Euangelist Lucas am Ende seines siebenten Capituls erzelet von einem sündhafften Weib/ welches zu dem Herrn Christo kommen vnd Vergebung der Sünden erlangt hat / vnd daß er nachmals im Anfang des achten Capituls von der Maria Magdalena gleich als von einem andern Weib schreibe / dann er schreibt / das etliche Weiber dem Herrn Christo gefolgt seyn/vnter welche Maria Magdalena gewesen. Ergo möchte einer sagen/ist die Magdalena nit dz sündhaffte Weib gewesen.

Antwort der H. Euangelist Lucas hat in dem siebenten Capitul des Namens der Magdalenen nicht gedaht/wel er sie eine Sünderin genant hat. Aber im Anfang des achten Capituls nenn er sie mit Namen / weil er in demselben Capitul ihre lobwürdige Thaten erzehlet / das sie nemlich dem Herrn Christo mit irer Haab gedienet/vnd Handreichung gethon.

Zum 3. kan vns wider vnser vorgesezte Meinung fürgeworffen werde. Das die Maria Magdalena von sieben Teuffel geplagt worden/wie S. Lucas bezeugt/dan der Herr Christus hat sieben Teuffel von jr getrieben / derhalben möchte einer sagen/hat die Magdalena kein Vnkeuschheit getrieben/dan mit den besessenen Weibern hat mann gemeinlich nichts zu thun.

Antwort: Gott hat zugelassen das die Maria Magdalena von sieben Teuffeln geplagt worden/damit sie von ihrem vnzüchtigen Leben liffte: nach dem sie aber zu dem Herrn Christo kommen/ist sie ledig von den Teuffeln gewesen/vnd ist gahr leicht zu glauben/das die Maria Magdalena wegen ihres vnzüchtigen Lebens von dem Teuffel besessen worden ist/dann der Engel Raphael sagte also zu dem Tobia : Ich mich ich wil dir anzeigen/wer die sey vnd ober die der Teuffel gewalt hat Nemlich die also die che annehmen/das sie Gott von ihnen vñ ihrem Hertz außschlagen / das sie ihres Lubes Lust pflagen wie ein Miltchtrund Ross in denen kein Verstande ist/ober die hat der Teuffel gewalt.

Zum 4. möchte vns einer fürwerffen vnd sagen: Die Maria Magdalena ist der Weiber eine gewesen/welche dem Herrn Christo nachgefolgt seynd/dz auch oft vnd viel vnd ihn waren / vnd ihme

Ablenig

Luc 15. 2

Einred

Luc 7

Luc 8.

Ablenig

Einred

Deut. 21. 18

Antwort

Einred

Luc 8. 2

Luc 10. 38

Antwort

Einred

Luc 11. 1

Luc 11. 1

Einred

Einred

Luc 8

Ablenig

Tobias 8. 16

Einred

Luc 8. 2

sen als der Herr Christus zu ihr kommen ist / wie Sanct Lucas am 10. Capittel schreibt / doch ist sie wiederum von Bethania gezogen als der Herr Christus von Bethania gezogen ist / vnd hat dem Herrn Christo nachgefolget. Der heilige Euangelist Lucas schreibt außdrücklich / die Martha habe ihn auff in ir Haus genommen / da er also schreibt: Er gieng in ein Castell (oder Flecken) da war ein Weib mit Namen Martha / die nahm

ihn auff in ihr Haus. Darmit gebe er zu verstehen das die Magdalena kein eigen Haus oder stete Wohnung gehabt / sondern / das sie dem Herrn Christo nachgefolget ist. Von demselben wegen hat sich auch die Magdalena vmb die Hausarbeit mit viel bekümmert / sondern sie hat auff den Herrn Christum achtung geben / hat sich zu seinen Füßen gesetzt / vnd hat seine Wort gehört / vnd die Martha das Essen zubereiten lassen.

Am Tag der h. Marien Magdalenen Die Fünffte Sermon:

Wittel vnd Arzenei die böse Gedancken von sich abzuwenden.

Über die Wort.

Da aber der Pharisäer das sah / der ihn geladen hette / sprach er bey ihm selbst / vnd sagte: Wen diejer ein Prophet were / so wiste er je wer vnd welche diß für ein Weib ist / die ihren anrühret / dann sie ist ein Sünderin. Lucæ 7. cap. v. 39.

1. Reg. 10

MEs der König vnd Prophet David die Stadt Siceleg sandt geplündert vnd verbrand / weil er / eilte den Feinden nach / erschlug sie / vnd erobert den Raub wiederumb. Also wann wir vermercken / das die Sünde vnd die böse Gedancken in der Statt vnsers gewissen das Feuer der Begierlichkeit angezündet / vns der Gnaden Gottes beraubt / vnsere Verdienst vnd Tugent gefänglich hinweg geführet haben / müssen wir sie (weil die Seel in grosser Gefahr steckt) alsbald beweinen vnd sie erschlagen / welches geschicht / wann wir die Sünde vnd böse Gedancken dempffen vnd tödten / desgleichen müssen wir durch die Beicht den Raub wiederumb erobern / damit wir aber nuhn die böse sündliche Gedancken in vns dempffen vnd tödten mögen als will ich in dieser Predigt ewer Lieb Wittel vnd Arzenei die böse Gedancken von sich abzuwenden fürschreiben vnd lehren / Gott wolle darzu sein Genadt verleyhen. Amen.

Erstlich ruff embig an die Hülff Gottes der alles gegenwertig siehet / vnd der auch kan vnd will helfen / allen denen die seinen herrlichen Namen anrufen: durch den König vnd Propheten David spricht er: Ruff mich an in der Zeit der Noth / so will ich dich erlösen.

2. Sal. 49-11

Zum andern muß der Mensch alle die jenigen Gelegenheiten vermeiden / welche den unreinen Gedancken den Eingang eröffnen: desgleichen muß er mit allem Fleis seine Augen vnd Ohren bewahren.

Zum 3. soll er mit den fürfallenden unreinen Gedanken vnd Einbildungen nicht bey ihm selbst disputiren / soll den selbigen nicht nachgrübeln.

Zum 4. soll er mit Fleis vnd Andacht gottselige Bücher lesen.

Zum 5. ruff andechtig an die Vorbit der seligsten Jungfrawen Marien / deines heiligen Schutzengels / vnd aller heiligen Inwoner des Himmels.

Zum 6. so du mit dem gelübt der Keuschheit bist verbunden / vernewere daselbige so offte dir böse Gedanken darwider einfallen.

Zum 7. versiehe vnd räuff dich wohl mit kurzen

Schutzgebetlein / vnd mit den selbigen schrey von fern daffor auff den Feinde / mit welchem in der nahe zu kämpffen gefährlich ist / desgleichen seynd folgende Gebetelein.

O Herr hab acht auff mein Hülff. Eil herzu mir zubeisthen.

Auß der tieffen ruff ich zu dir / Herr höre meine Stim. Laß deine Ohren mercken auff die Stim meines sehens / schaff in mir Gott ein rein hertz / vnd ernewe in mir einen rechten Geist.

Jesus du Sohn Davids erbarm dich mein.

Siehe auff mich / vnd erbarm dich mein O Gott. Mein Gott mein Gott räum hastu mich verlassen.

Christus lebet Christus regiret / Christus der beschütze mich für allem vbel.

Zum 8. bezeichne dein Hertz mit dem heylwertigen Zeichen des heiligen Creuzes vnd schrey mit innerlicher Anmütung dieß allerheiligste Namant an: Jesus / Maria.

Zum 9. gehe offte zu der heiligen Beicht vnd Communion / vñ eröffne getrewlich deinem Vatter deines Hertzens verborgene Heimlichkeit / vnd folge embig seinem guten Rath.

Zum 10. zu welcher Stunde dich der Feinde angriffe / so erwege was Christus zur selbigen Stunde gethon vnd gelitten hatt.

Für das eiffte hör auffmerck sam Christum vom Creuz dir also zusprechent: Siehe Du dar arme Sünder / siehe mit wie theurem Werth ich deine Seel erkauft habe / welche du ist so leicht fertig den heilschen Feinden wilt vbergeben.

Zum 12. wann dir befindest / das du von dem bösen Gedanken vberfallen bist / so protestir mit heiler Stim darwider / das du nimmermehr deinen Willen wollest daretz geben / es stürm das Duntwitter der Gedancken so vngewer wider dich als es immer kan.

Zum 13. versuche den Räuffgang vnd meide den selbigen für allen Dingen / vnd habe allewege ein Geschäft / damit dich der Teuffel nicht müßig finde.

Am

And der Heiligen Marien Magdalenen Tag. 265
Am Tag der H. Marien Magdalenen Die Sechste Sermon:

Warumb alle Gott- und Zucht liebende Jungfrauen ihre Keuschheit billich mit grosser Sorg bewahren sollen.

Über die Wort.

Dann sie ist ein Sünderin. Luc. 7. cap. vers. 39.

Mas der oberst Weinstock des Königs Pharaonis dem keuschen Joseph seinen Traum erzehlet sprach er: **Mit traueret daß ein Weinstock vor mir were / der hatte drey Reben.**

Die Catholische Kirch würde sonst auch in der heiligen göttlichen Schrift einem Weinberg verglichen / vnd ein Weinberg genannt: In diesem Weinberg stehet ein Weinstock der hat drey Reben. Dieser Weinstock nuh ist die edle Keuschheit / diese hat drey Reben nemlich die ehliche / die wirtliche / vnd die Jungfräuliche Keuschheit. Der ehlichen Keuschheit wirdt in dem H. Euangelio dreiszigfältige Frucht zugeeignet / der Wirtlichen sechszigfältige / der Jungfräulichen hundertfältige. Wie S. Hieronymus (1. contra Iou.) vnd S. Augustinus (1. de Virg. 4.) vnd andere hiron geschriben. In dieser Predig will ich mit Gottes Hülff von dieser edlen Reben der Jungfräulichen Keuschheit predigen. Vnd will ewer Lieb Versach anzeigen. Warumb alle Gott- und Zucht liebende Jungfrauen ihr Keuschheit billich mit grosser Sorg bewahren sollen. Gott wolle darzu sein Genadt verelenhen / Amen.

Die erste Versach / derenwegen alle Gott- vnd Zucht liebende Jungfrau ihre Keuschheit mit aller Sorg bewahren sollen / ist weil Gott selbst die Jungfrau sehr liebet / welches darbey abzunehmen ist / daß Gott bey Zerstörung ertlicher Stätt (da er vorzeiten gebotten / daß man keines Menschen verschonen solte) ernstlich befohlen / daß man die Jungfrauen nicht tödten / sondern behalten solt. Nicht als wann die Jungfrauen der vngläubigen vnd Heyden ihme an dem seyen / sondern weil die Jungfräuliche der Heyden zum theil ein Gleichnus der rechten Jungfräuliche traget.

Daher fast alle Heiligen Lehrer bezeugen / daß der H. Erzbischoff Hieronymus den heiligen Euangelisten Johannem wegen seiner Keuschheit vnd Keimigkeit so sehr geliebet / daß Sanct Johannes an seiner Brust bey dem letzten Abendmahl gesessen / vnd nemet ihn auch die heilige Schrift den Jünger / welchen der H. Erzbischoff Iesus lieb habe. Johannis 19. capite vers. 26. 20. ca. vers. 22 21. cap. vers. 7. v. 20.

Der heilige Apostel Paulus ist auch wegen seiner Keimigkeit vnd Keuschheit in den dritten Hymel entzückt worden.

Zum andern sollen von desewegen Frauen vnd Jungfrauen ihr edle Keuschheit vnd Jungfräuliche mit allem Fleiß bewahren / weil die Jungfräuliche in den Menschen viel würdiger ist als in den Engeln / dieweil die Jungfräuliche in den Engeln von der Natur herkompt / aber die Genadt von Gott stiftet die Jungfräuliche in den Menschen. Der Jungfrauen Sieg ist auch grösser dann der Engel Sieg / darumb weil die Engel ohne fleisch leben / die Jungfrauen aber trinun phiren im fleisch.

Zum 3. ist die Jungfräuliche von desewegen

rein zu bewahren / weil sie viel besser ist als der heilige Eshand: der heilige Ambrosius spricht: Die Jungfräuliche erfüllet wohl die erde / die Jungfräuliche aber erfüllet das Paradeys. Sanct Paulus sagt von den Ehleuten: Solche werde Trübsal vnd Fleisches haben: Das ist / die im Eshand seyndt / müssen täglich viel vnd mancherley Sorg vnd Bekümmernus haben / mit Mühe vnd Arbeit ihre Darung suchen / vnd die Hausförg tragen. Hingegen aber ist der von allem Vngemach frey / welcher ein keusch englich Leben führet.

Gehezt daß ich Landtsknecht mit irem Hauptman eine schwere Reys thun / deren jglicher seine Promand vnd Waffen mit grosser Mühe treget. Da nuh die andern alle matt vnd müde seyndt / gebeut der Hauptman einem auß den Soldaten / daß er der andern alle Gepäck vnd Bürde trage. Könne nicht der selbige Soldat billich klagen vnd sagen: Ist nit genug daß ich mich selber vnd meine eigene Bürde auß dieser schweren Reys trage? du aber dem Hauptman gibst befehl / daß man mir auch fremde Bürde auß meinem müde vnd krafftlose Schülter legen soll. So ich kaum mein Bürde trage kan / wie sol ich dann die selbige tragen wan es zehnmal grösser vnd schwerer worden ist?

Ein ledige Jungfrau treget keine andere Last als die Bürde ihres Leibs vnd der Seelen / bedarf auch keinen andern Kranckheiten vnd Nothsachen helffen / vnd nuh ihr eigne Sachen. Die aber zur Ehe griffen hat / die heilt ihres Mahs vnd Kinder last nit anders als ihre eigene Bürde / vnd bekümmert sich mit den vbeln dieser aller nit weniger als würde sie selber mit denselbigen vbeln allen sehr gemeint. Derhalben so viel Kinder ein Hausfrau hat / so viel Leiber hat sie auch die sie bekleiden soll / so viel Müch hat sie auch die sie fettigen muß / so viele Kranckheiten hat sie auch / die sie heilen muß / so viel Nothsachen hat sie auch / denen sie rathet soll / so viel Leich hat sie auch / die sie beweynen soll / v. von diesem allem seyndt durch auß frey die in dem Jungfräulichen Standt leben. Darumb hat der heilige Apostel Paulus recht gesagt: **Es ist dem Menschen gut / daß er kein Weib berüre.** 1. Cor. 7. 4. **tem / welcher sein Jügfraw nit verheyratet der erhet besser.** Wiederum schreibet er: **Daß ein Jungfräuliche am Leib vnd Geist / aber ein keusch Weib allein an dem Geist heilig sey.** Item daß ein Eheweib nit ganz vnd gahr Gott ergeben sey / vnd Gott also volckomlich dienen könne als ein Jungfrau / vnd daß die ehliche Vermischung ein Verhinderung sey an dem Gebet vnd an der Andacht. Derhalber auch die Jungfräuliche für einen bessern gestalten vnd mehr ansehnlichen / auch zu Abwarung Gottes vnd seines Dienst vnuerhindertlichen vnd bequemen Standt erkant / vnd die Ehleuten wann sie eiferig beren wollen / sich ein zeitlang einander von der ehlichen Beywohnung enthalten heisset / vnd wünschet / daß alle Menschen gleich wie er keusch vnd rein bleiben möchten.

Zum 4. ist die edle Keuschheit desewegen mit allem Fleiß zu bewahren / weil die keuschen ein leichere /

Ambrosius
1. de virg.

1. Cor. 7. 27.

Gleichnus.

1. Cor. 7. 4.

v. 34.

v. 18.

v. 18.

4.

die unkeuschen aber eine schwere Bürden tragen. Die Unkeuschheit ist eine schwere Bürde / ja ihre Tyranny ist so groß / daß sie etliche Menschen in Unfähigkeit etliche in Krankheit etliche auch in den Tode gestürket hat. Poranus erzehlet / daß zu seiner Zeit ein Jungergesell mit so großer Lieb gegen eine Jungfrau versündet gewesen sey / daß da er keine Hoffnung hette / wegen der beständigen Zucht der Jungfrau seinen Willen zu schaffen / er sich selbst geradt gegen ihrem Fenster ober an Strick gehect vnd getödet habe / so gewaltig benimbt die widerige Unkeuschheit dem Menschen sein Herz / ja bringet ihnen auch zu dem ewigen Tode vnd Verdammnis.

Wohl aber nuhen die jenigen / welche sich zu dem Stande der Jungfrawschafft vnd Keuschheit ergeben haben / den Unkeuschheiten bey zeit Wiederstand thun vnd sie nicht einwurzen lassen / so können sie dieselbige desto eher überwinden / dan sie kriegen mit einem werelosen Feindt / vnd mit einem solchen der noch an der Brust saiget.

Durch die Unkeuschheit können viele zu Spott vnd Schandt / daß sich ein ganz Geschlecht sein schämen muß / viel können vmb Hab vnd Gut / Leib vnd Leben vñ vmb ihren gesund Leib / stem vmb Ehr vñ Gunsten / welche sie bey vornemen Leuten haben.

5. Zum 5. weil der Schatz der Jungfrawschafft ein sehr edler Schatz ist / derhalben soll vnd muß man diesen so edlen Schatz mit allem Fleiß bewaren vnd ihm den selbigen mit nemmen lassen. Als der heilige Bernhardus noch ein Jüngling war / vnd von einem gottlosen Weib des nachts versucht ward / schrie er mit lauter Stimm : Mörder mörder etlich mahl / daß die Knecht dadurch erweckten / das ganze Haus durchsuchten / vñ weil sie nichts funden / sprachen sie er hett ohne Ursach geschrien. Antwortet er / warlich ein Mörder war da / der mir den vnwidderbringlichen Schatz der Keuschheit wolte stelen.

Diese Tugend wirdt auch einer sehr köstlichen Perleim vergleicht / welche zu erlangen die Jungfrawen alles verkaufen.

Matt. 13. 45

Die Unkeuschheit machet den Menschen den Säwen gleich / die sich im Korb walzen : die edle Keuschheit ist eine edliche Tugend vnd gibt vns herrliche wunderbare vnd treffliche Thaten anzugreifen vnd ins Werk zu richten. Als des Propheten Ezechels Weib gestorbe / ist er der Geheimnis Gottes fähig worden. Die Aposteln hielten auch das was sie mit ihrer Bekering zu Christo in der ganzen Welt erlangen nicht erhalten / wann sie Weib vnd Kinde gehabt / vnd dieselbige nicht verlassen hettten. Dann die jenigen welche ein keusch vnd rein Gemüth haben dieselbigen seynd zu Empfangung göttlicher Gnaden vñ der Erleuchtung dienlicher / zu Betrachtung himmlischer Ding vñ zu den Gütern / so denen / welche nach den Tugenden streben / bereit seyndt / bequemer vnd geschickter.

1. Pet. 3

Ezech. 24

Zu dem ob wohl alle Tugenden die Seel mit sonderlichem Glanz schön / vñ den Augen Gottes an genem machen / dennoch machet sie die Keuschheit am allerreinsten vnd am allerschönsten / weil sie dieselbigen von aller fleischlichen Befleckung erhelet / vnd ihre innerliche Feindt die vnvernünftige Begirren des fleisches bezwinget / vnd sie auß großer Gefahr errettet.

6.

Zum 6. sollen von desm wegen alle Gott vnd Zuchtliche Jungfrawen ihre Keuschheit billich mit aller Sorg bewaren / weil Gott die Keuschheit

reichlich belonet / sie machet den Menschen auch in diesem zeitlichen Leben zu einem Tempel Gottes des heiligen Geistes / dann der H. Geist ist ein liebhaber der Keuschheit / wonet auch nicht gern in suchet seine Ruhe vnd Freude mehr / dan bey vñ in einer fleischen reinen vnd von allem Duffat der fleischlichen Wollusten freien vnd vnbesetzten Seel. Derhalben hatt auch der Sohn Gottes der vom Heiligen Geist empfangen / die Jungfrawschafft so lieb vnd werth gehalten hatt / daß er von einer Jungfrawen hatt wollen geboren werden.

Wie Gott die Keuschheit des H. Patriarchen Josephs belonet / darvon lesen wir in dem ersten Buch Moyses also. Der H. Er war mit Joseph vnd neiget seine Hulde zu ihm / vnd ließ ihn genadt finden / für dem Ampeman ober das Gefängnis / daß er ihm vnter seine Hand bejahl alle Gefangene in Gefengnis vnd alles was da geschach das musse durch ihn geschehen : Dann der Ampeman ober das Gefengnis bekümmerte sich nicht / dann er hatt ihm alles befolhen. Dana der H. Er war mit ihm vnd ließ glücklich abgehen alles was er thre.

Gott gab auch diesem Joseph Gedult die träum aufzulegen / vnd legte dem Schenk vñ Warden des Königs Pharaonis / wie dann auch dem König Pharaon selbst seinen Traum auf / dadurch er auch zu einem großen Herren ober das ganze Königreich Egypten nachsach dem König war. Dann also sagte der König zu ihm. Darumb so tu ober mein Haus seyn vnd nach deinem Wort soll all mein Volk gehorsam seyn / allein des Königlichs Stuels halbt will ich mehr dann du seyn. Vnd Pharaon sprach zu Joseph : Siehe ich habe dich ober ganz Egyptenlandt gesetzt. Vnd er het seinen Fingerring von seiner Hand / vnd gab ihm einen Joseph an seine Hand / vnd liehet ihn mit weißer Seiden / vnd hing ihm ein gültene Ketten an seinen Hals / vnd ließ ihn auff seinem andern Wagen fahren / vnd ließ für ihm aufstehen / daß man die Zelte für ihm biegen soll / vnd wissen solte / daß er ihn gesetzt hat ober ganz Egyptenlandt. Vnd wendet seinen Namen vnd nemmet ihn auff Egyptisch Zaphnae Poeneah das ist Behalter der Welt / vnd gab ihm ein Weib Asnath die Tochter des Putiphars des Priesters von der Sonnenstadt. Gott gab auch dem Joseph seine Kinder / vñ ließ ihn erleben / daß seine Brüder vnd Vatter zu ihm in Egyptenlandt kamen / vnd aller seiner Wohlthat genossen. Also hat Gott diesen frommen keuschen Joseph mit vielen Guntharen reichlich belonet.

Von der ewigen Belonung der Keuschheit sagt der H. Er. Selig seyndt die eines reinen Herzens seyndt / dann sie werden Gott anschauen. Weil die Jungfrawen auff dieser Welt vnserm Herrn Christo Jesu in der Jungfrawlichen Dienigkeit nachfolgen / werden sie auch in jener Welt näher bey ihm / vnd mehr lieblicher Gespräch mit ihm haben / auch größter Freude vnd Lust ob der Keuschheit ihrer Leiber empfangen / als viel andere.

Der H. Apostel Johannes schreibe von einem wunderbaren Privilegio / welches den Jungfrawen in dem Himmel geben wirdt. Sie sollen schreiben

Apoc 14. 4
 (schreibt er) dem Lamb nach wo es hingehet. Item: Sie singen einen neuen Gesang vor dem Thron / vnd vor den vier Thieren vnd Lieffen vnd niemantd konnte den Gesang singen. Derhalben sollen alle Gott vnd

Zuchtlebende Jungfrauen ihre Keuschheit bislich mit aller Sorg bewahren. Darzu ihnen vnd vns allen verhelfen / vnd seine Genad verleyhen wolle GOTT Vatter / Sohn vnd heiliger Geist. Amen.

An der H. Mariae Magdalene Tag/ Die 7. Sermon.

Wie wir den köstlichen Schatz der Keuschheit bewahren können vnd sollen.

Über die Wort.

Dann sie ist ein Sünderin. Luc. 7. cap vers. 39.



Er H. Apostel Paulus schreibt vnd spricht also: In allen Dingen aber ergreiffet den Schatz des Glaubens / mit welchem jr könnt außlösch- en alle fewerige Pfeil / des aller Schalkhaftigsten.

Durch die fewerige Pfeil wird nach der Meynung des H. Chrysostomi vnd Thome Aquinatis nichts anders verstanden / als die vneigne vnd vnensche Gedanken / vnd böse Begierlichkeit des Herzes: Vnd zwar werden dieselbigen nicht vnbillig den fewrigen Pfeilen verglichen. Erstlich / dieweil sie beydes Leib vñ Seel entzündet. Zum andern / gleich wie ein Feuer / welches in einem Hauff angezündet wirdt / weit vmb sich frist / vnd alles das / so nahe vñ es ligt / verwicklet vnd hinweg nimm. Also auch / wann die bösen Lüsten vnd Begierden in der Seelen angezündet / verschren vnd verderben sie alle gute Werck. Zum dritten / dieweil gleich wie ein kleines Füncklein offermahls / wann man dasselbig nicht alsbalde außlöschet / ein grosse Drunst verorsacher. Also auch die Versuchung des Fleisches / wann man denselbigen in viel Statt vnd Raum gibe / ein grosses vnöschliches Feuer der Wollusten gebt / vnd mit sich bringt. Derhalben will ich auch nach dem Exempel des H. Apostels Pauli ermahnen vnd gebetten haben / ihr wollen auch diese meine Predigt mit rechtem wahren Glauben anhören: damit ihr außlöschet die fewrige Pfeil des aller Schalkhaftigsten: in welcher Predigt ich lehren will / wie wir den köstlichen Schatz der Keuschheit bewahren können vnd sollen. Gott wolle darzu seine Genad verleyhen. Amen.

Wann einer die edle Keuschheit nicht verlernen will / so muß er allezeit ohne Vnterlass stehen / gleich als vmbgürtet vnd gerüstet zum Streit wider die innerliche Feinde der Keuschheit: vnd muß also wider die Vnkeuschheit streiten.

Zum ersten / muß er den Versuchungen vnd Anreizungen zu der Vnzucht alsbalde vnd im Anfang widerstehen. Wann einer sein Hauff von der Fewersbrunst will erhalten / so muß er bald im Anfang dasselbige Feuer löschen / ehe es vberhandt genommen hat. Also auch alsbalde du nur ein Füncklein der Liebe brunst bey dir fühlst / so mußtu dasselbige alsbalde außlöschet: du darffst nit warten bis es vberhandt genommen hat / es wirdt dir sonsten schwer werden außzulöschet.

Item / wann einer den Feind in ein Statt oder Schloß einläßt / so ist er gar schwer heraus zutreiben. Also auch wann man der Vnkeuschheit zu weit Raum gibe / vnd seine Meynigkeit bemackelt / vberwinder er sie hernacher gar schwerlich. Wie dann der heilig Augustinus mit vielen Worten erkläret / wie schwerlich er sich auß diesem Vnsat

haben können erlebigen: mit wie grosser Müß er der Gefahr vnd dem Fall eingangen / die Mackeln abgewaschen / vnd von der Häßlichkeit zu der vorlornen Schönheit der Jugend wieder schreiten können. Dann sich an Vnzucht gewöhnen / ist eine Ketten / damit der Zauffel den Vnzüchtigen gefangen vmbherführet.

Gleich wie ein Baum der tief eingewurzelt ist / nicht leicht außgerottet kan werden: also wann die Laster einmahl in böse Übung kommen / können sie schwerlich wieder abgeschafft werden: Insonderheit aber ist der Bund / so einmahl mit diesem Laster gemacht / schwer außzulösen.

Daher als sich baldt nach dem Absterben des H. Francisci etliche andächtige Brüder betrachtschlagen / wie man die Vngestimmigkeit der Vnzucht vberwinden solle / sprach der erste: wann er von diesem Laster angefochten werde / bilde er ihme für die Heßlichkeit vnd Abscheulichkeit derselbigen: darob nit allein Gott einen Grewel habe / sondern auch die allerwertigste Menschen sich schämen vnd verbergen müssen / wann sie diß Laster begeben wollen. Der ander sprach / so baldt ich fühle diese Versuchung / falle ich auff meine Knie / vnd ruff mit weynen vnd seuffzen an die Hülf der H. Jungfrauen Marien / höre auch nit auff zu bitten / bis der böse Feind abweicher. Der dritte sprach / wann ich von Feind sehe diesen bösen Feind zu mir kommen / schliesse ich zu die Pforten meines Gemüths mit guten Gedanken / vnd heiligen Fürsätzen / vnd sehe innerlich an zuruuffen: hinweg hinweg die Herberg ist schon mit Wästen erfüllt. Der vierdte sprach ein ander: ich will diese Meer auch brauchen / dann der dem bösen Feind Gewalt gibe / vnter das Fach des Hauff einzutreten / der kompt in Gefahr / weil vnser Fleisch ein Verrätherin ist / baldt Gemeinschaft mit dem Feindt machet: darumb soll man nicht warten / bis er einkehret / sondern ihme ganz keinen Zutritt gestatten.

Wir müssen in diesem Laster keinen Aufschub zulassen. Erstlich / weil es vnser Natur (oder vnsern Annütungen) sehr nahe verwandt ist / vnd vnserm Fleisch deromassen eingepflanzt / daß es vns von jugendauff anhanget / bis ins Alter / vnd ins Grab hinein: darnach weil auch mit einem bösen Gedanken / darmit das Gemüth fürstlich wissentlich vnd willig erlustiget wirdt (wiewohl ihme der Mensch fürsetzt / das Laster nicht ins Werck zürichten vnd zubegehen) ein Todtsünd gescheicht / welche die arme Seel / die allbereyt an der Wollust flebet (wie der Vogel an der Leimstangen) weiter zu grössern Sünden pflegt zu ziehen. Darumb müssen wir vnser Herz fleißig bewahren / damit ein solcher Feind nicht einen Zugang bekomme / vnd sollen fleißig Achtt vnd Wachhalten / auff daß wann er entweder einen Einfall ge-

thon / oder die Thür zur ersten Bewegung einge-
nommen hatt / er schnell vnd eyles wider auß
getrieben werde. Wir müssen einen jeden Juncken
der Begirlichkeit (oder einen jeden Gedanken
dieses lasters) als bald von vns werffen / vnd auß-
löschē / ehe er Krafft bekömpt / damit wir nit dar-
nach mit einem grossen Feuer / vnd ganzen
Schwarm der bösen Gedanken vnd Lüsten / als
mit einem hauffen Wespen haben zu kämpffen.

2.
1. Cor. 6. 17. Zum 2. müssen wir bald im ersten Anlauff die-
ses lasters ihme mit der Flucht begegnen. der heyl-
lige Apostel Paul. spricht. Liebet die Hurerey.

Welcher die geistliche Ding lieben vnd bege-
ren wil / der muß ihm ihre Schönheit vnd Zier-
lichkeit gleich als für Augen stellen. Hingegen/
welcher die Unzucht vberwinden wil / der muß
mit beständigem vnd dapperem Gemüth in gros-
ser Eyl die Gedanken aller deren Dingen / welche
solches Laster fürstellen / stehen / vnd auß dem Sin-
vnd Gedanken schlagen / dann weil auch nur ihr
bloße Gestalt vnd Bildmüssen nur ein Lieblichkeit
haben / geschichtes / daß je länger das Gemüth sol-
che anschawet / je mehr es dieselbigen ihme einbil-
det / vnd fereit also der Verzug in solchen Gedan-
cken / allgemach im Gemüth solche Wurzeln / die
hernach ohne grosse Mühe vnd Arbeit nicht kön-
nen außgeruret werden.

Wann einer in einem sumptigen bodenlosen
Orth stark fortrethet / je weiter er gehet / je tieffer er
hinein feller : Also je länger die vnzüchtigen im
Anflath vnd Bestand dieses lasters sich verwi-
ckeln / vnd umbgehen / je weniger ihnen herauf kan
geholfen werden : darumb wil einer von diesen
Vogelheim nicht gefangen werden / muß er alles
so nur ein schändlichen Gedanken einwerffen
kan / mit Ernst vermeyden.

Als der allerschönst vnd keuschest Joseph an-
gereizt ward / einen Ehebruch zu begehen / wegerre
er sich also dapper vnd ernstlich / daß er mit schnel-
ler Flucht auß den Händen des vnzüchtigen
Weibs sich riß / vnd entginge / wolte lieber seines
Kleyds / als seiner Keynigkeit beraubt sein. Ja die
Furcht dieses lasters / wuchs in seinem Herzen so
sehr / daß er tausentmal lieber wolte in einem fin-
stern stinckenden Kerker vnter den Vbelthätern
gefangen liegen / als auff diese Weiß kein Diener
der Unzucht) zu Hoff in grossen Gänsten der
Frawen seines Herrn mächtig sein / vnd regieren.
Der ist ein Herz (spricht der H. Ambrosius / da er
diese That des keuschen Josephs weitlauffig rüh-
met) der des liebhabenten brennente Sackel
nicht annimbt / ic. Vnd er gedachte er möch-
te veronreyntigt werden / wan er länger sich
ließ auffhalten / auff daß durch die Hände
der Ehebrecherin die Juncken der Unkeu-
schheit nicht durchdringen möchten / da-
rumb ließ er sein Kleyd fahren.

Plutarchus schreibet von einem Heydenischen
Jüngling / welcher Democles geheissen / daß da er
noch nicht zu vollkommenem manlichen Alter
kommen / er so schöner Gestalt gewesen / daß er
auch von der Schönheit den Zunahmen bekom-
men / vnd der Schöne genant worden. Als der
schändliche König Demetrius von dieses Kna-
ben schöne Gestalt gehöret / ließ er denselbigen zu
sich beruffen / versucht ihn mit Gaben / vnd Tröw-
worten / ob er ihm sein Gemüth erweichen / vnd zur
Unzucht bringen möchte : es war aber alles omb-

sonst / dann der Knab enthielt sich von offentlichem
Spielplätzen / vnd Gesellschaften / demnach er
aber in ein abgesondertes Bad gieng / ist ihme
Demetrius nachgefolget / vermeynet den Knaben
allein da zu haben / vnd schändlich zu mißbrau-
chen / vnd als der Knabe keine Anstucht wuste /
hebt er den Deckel vom Kessel ab / vnd springt in
das siedheisse Wasser : er konte weder mit gut-
ten noch bösen Worten / weder mit Geschenken
noch Tröwworten / eines so mächtigen Königs
(welchen ganz Griechenland / vnd ganz Asia
fürchteten) ja nit mit Liebe des Leibs vnd Lebens
zur Verwilligung dieses lasters gebracht werden.

Zum dritten ist das auch ein Mittel / darmit
wir die Keuschheit bewahren / vnd erhalten kön-
nen / wann wir vns erinnern / vnd bedencken
was für ein garstig Laster die Unzucht sey. Es
ist deromassen heftlich / daß sie vnter allen andern
lastern das abcheulichste ist. Gerasmus sagt : Die
geyhe wohlthätige Gedanken machen einen vn-
vergleichlichen schweren Gestand / als die heym-
lichen Gemäcker.

Die heilige Catharina Seneffs wolte ein
wolgeschmücktes Weib / so zu ihr kam / Sprach
ihre zu halten / nicht ansehen / ja auch nicht bey ihr
sehen bleiben / sondern wendete ihre den Rücken
vnd gieng von ihr hinweg. Da sie hernach als
lein in Geheim gefragt ward / vmb die Ursachen /
antwortete sie : Ich empfind auß ihrer Seelen
einen solchen Gestand (dan sie war ein Conubin)
daß dieser starcker vbel Geruch einen jeglichen an-
dern bewegete / sich zu brechen.

Als der heilige Abt Euthymius einmahl ne-
ben einem Menschen hingien / der von einer
schändlichen Einsprechung die Verwilligung
seines Gemüths eilicher massen hetze lassen bit-
gen / hat er auß demselbigen einen solchen Ge-
stand gefühlet / daß er verstanden / der arme Leib
were auß demselbigen Fall der heimlichen Ge-
danken zur Wohnung der Teuffel worden.

Pachomius der Abt meldet von ihm selbst /
der vnter dem Geist sey einmal in Gestalt einer
schwarzen Dorn zu ihm kommen / ihn zu ver-
suchen / wie ers gemercket / habe er die Hände außge-
streckt / vnd ihm einen dapperen Dack vnrecht
geben / vnd also ihn vertrieben / von derselbigen
Zeit an habe er an seiner rechten Hand bis in
drey Jahr lang einen vnleydlichen Gestand
gefühlet.

Wie kan dann die Unzucht nicht heftlich ma-
chen / da sie doch den Menschen beraubt der scham-
haftigkeit / welche die alten ein Meisterin der Un-
schuld / S. Ambrosius ein Fundament der Mäsig-
keit / vnd ein wach der Erbarkeit / S. Bernhards
ein Schwester der Keuschheit / vnd ein brennende
Lampe eines reynen Gemüths genemmet hat. Da-
her als der Herrurisch Jüngling Spurina merck-
te / daß sein fürerliche Schönheit vieler Weibs-
personen Augen zu sich reizete / vnd lockte / machte
er sein Angesicht voller Wunden / wolte lieber ver-
lieren die schöne Gestalt / als die Schamhaftig-
keit / welche (wie der heilige Bernhart spricht) ein
herrliches Kleinod ist im Angesicht eines Jünglings
ein wahrhaftige vnzweiffelte Anzeigung einer
guten Hoffnung eines wohlgezeugten Knabens ein
angeborene verfechterin vnd Heldin der Keuschheit
wan aber die Heiligkeit den Eingang vnter schloß / vnd
Zucht vnd Keuschheit eingemessen hat / so vntert
dempffte.

Ambrosi.
de Joseph
cap. 1.

dempfer sie die Schamhaftigkeit vnd führet dar-
gegen ein die Unschamhaftigkeit. Daher der je-
nige so zuvor wegen der Schönheit der Tugend von
allen Menschen lieb vnd werth gehalten / wann er
solche verleiurt / von jederman gehasset vnd verach-

tet würde. Derhalben laffet vns die Vnreinigkeit
vñ vns treiben / ja die erste Gebärdet vñ schand-
liche Bewegung abwenden vñ aufstigen / als
dann werden wir mit grossem Lob den Siegethal-
ten Amen.

Am Tag der H. Marien Magdalenen / Die Achte Sermon:

Von drey andern Mitteln den köstlichen Schatz der Keuschheit zu bewahren.

Über die Wort.

Dann sie ist ein Sünderin. Luca. 7. cap. vers. 39.



Je Vnkeuschheit ist eigentlich
das abscheulichste Afer / welches
bey dem Propheten Daniel be-
schrieben wirdt. Ein Fleischras
ein Menschenröder / ein vner-
bittlicher Stochmeister der jun-
gen Leuten. Siehe c. spricht der
Prophet das ander Thier war einem Beren
gleich / vñ ward auff eisenen gefessele: Es
harr in seinem Maul drey reyen mit Zähnen /
vñ man sagt zu ihm: Mach dich auff vñ
friss viel Fleisch.

Dies ist eine eigentliche Beschreibung dieses La-
sters / es wirdt verglichen einem Beren: dan gleich
wie ein Ber dem Honigfast zugehört ist / also lie-
bet auch ein vnkeuscher Mensch die Wollust. Die-
ses Laster frisset auch viel Fleisch / darumb die weil
dieselbige die fleischliche Menschen bis auff die
Rein abnaget vñ auffreißet.

Entlichen hares auch datumb drey reyen mit
Zähnen / dieweil mit den selbigen mit allen die Kna-
ben vñ Jüngling / sondern auch die alten Leute ver-
giffet vñ angestect werden.

Wieder diß böß Thier will ich in dieser Predig
handeln / vñ will ewer Lieb drey ander Mittel den
edlen Schatz der Keuschheit zu bewahren / fürschrei-
ben. G. D. E. Wolle darzu sein Genadt verleyhen /
Amen.

Erstlich muß derjenige welcher die edle Keusch-
heit vñ Keimigkeit nicht verlieren will / alle Bele-
genheit / Vrsach / vñ Anreizung zu der Vnzucht
mit großer Sorgseligkeit vermeiden / vñ sich fern
absondern von allen Sachen / welche Vrsach
dazu zugeben pflegen / die Mannspersonen sollen
vñ müssen sich von den Weibspersonen vñ die
Weibspersonen müssen sich von der Beywohnung
der Mannspersonen enthalten. Als der Salomon
die Weibspersonen mit meidete / hiel er in solche gros-
se Sünde / das er Altar vñ Tempel der Götzen sei-
ner Weibern aufferbawete. Wir müssen fast mit
gleichem Fleiß die Vrsachen zu sündigen als die
Sünde selbst meiden / dieweil dieselbige dem aller-
weissten König so grosse Gefahr zuwegen ge-
bracht. Der Herr hatte verboten / das die Kinder
Israel mit ihren fremben Weibern nemen solten /
es würde sonsten gewiß geschehen / das ihre Gemü-
ther durch der Weibern Beywohnung vñ Lieblosen
würde erweichet / vñ zum Dienst der fremben
Götter verführet werden. Diese Ermahnung hatte
Salomon vergessen / vñ ist also entlich in so grosse
vñ gefährliche Gruben erbarmlich gefallen.
Männer vñ Jünggelesen sollen sich hüten / das
sie mit den Weibspersonen nicht alleine Gespräch
halten. Der heilige Chrysostomus spricht. Der bö-
ße Feindt setzet Man vñ Weib am allerheftigsten
in / wann er sie allein bey einander erwischet / vñ

ist desto fecker / wann er niemandt siehet / vor dem er
sich fürchten darff / da machet sich der Versucher
naher hinzu. Darumb soll ein Mannsperson mit
keinem Weib allein sein / oder viel Geschweh mach-
en / wann kein Zeug darbey ist.

Es soll keiner oder keine auff seine alte Serecke
sich verlassen / vñ gedencen ich bin also vñnd also
alt / vñ habe mich bis anhero von der Vnkeusch-
heit enthalten / darumb schadet nichts / ob ich
gleich bey der vñnd der Person bin / vñnd Gelegen-
heit habe mit ihr zu sündigen / so will ich mich doch
von ihr enthalten. Dann wir lesen bey dem Pro-
pheten Daniel / wie die zween alten mit vnkeuscher
Lieb gegen die fromme Susanna engündet wor-
den / als sie dieselbig nur gesehen haben.

Wie viel ansehnliche Bischoff vñnd andere
geistliche Personen haben nach vielen vberwunden
nen vñnd außgestandenen Streiten der Bekand-
nus ihres Glaubens vñnd anderer mercklichen
Ansehungen / nach vielen vñnd herrlichen Thaten
vñnd erwiesenen Wunderzeichen / wie Sanct Au-
gustinus spricht / mit allen ihren Gaben vñnd Be-
naden (weil sie ihnen zu viel verträwet vñnd in
diesem bawfälligen vñnd mangelhafftigen Schif-
lein zu fahren sich erwerunden) Schiffbruch
vñnd Schaden erlitten ? wie viel starkere Löwe
hatt diese Schwachheit / die Beytheit / bewungen
vñnd vberwunden ? darumb stehet alle Gemein-
schafft Gaben / Secken vñnd Heimlichung aller
vngleiches Standspersonen / dann es seynd lau-
ter Strick vñnd Leimruthen / damit die Herzen der
Menschen gefangen werden. Vñnd als Blasbalge
damit ds Feuer der bößen Lüsten / so sonste vielleicht
würde verloschen / auffgeblasen wirdt. Der heilige
Gregorius schreibt. Das ein Priester mit Namen

Desimus erstlich im Ehestandt gelebt / nach
sein Ehemal verlassen / vñnd anders nit gelieber als
für seine Schwester / sich auch anders nicht für ihr
gehütet als für selbem Feindt / dann er ließ / spricht
Sanct Gregorius / sie nimme mehr zu ihm kom-
men / einschlug sich ihrer Gemeinschaft gang vñnd
gahr / vñnd flohe alle Gelegenheit ihrer Beywohnung
er wolte nicht gestatten das sie ihm zu seiner täg-
lichen Notdurfft diene vñnd auffwartete. Als er
nuhr ein hohes alter erreicht / ist er im 40. Jahr
seines Priestersthumbs in ein schweres Fieber ge-
fallen / vñnd in grosser Gefahr seines Lebens gestan-
den / vñnd nuhr solches die Hausfrau vermercket /
das er weder Hände noch Füß mehr brauchen könn-
te / vñnd gleich als Todt da lag / hatt sie ihre Ohren
zu seiner Nasen hinzu gehalten / zu prüffen ob noch
ein Achem bey ihm ein oder außgieng. Welches
als er vermerckete / erholte seine halb todte Stim-
m so stark er konnte / redete sie an vñnd sprach / diese le-
bendige vñnd geistreiche Wort: Weib gehe hinweg
vñnd

Gregorius
lib 4. Dial.
cap 11.

von mir/ es lebe noch ein Fincklein in mir/ thue das
 Stroh hinweg. Als sie sich nun hinweg gemacht/
 namen seine Kräfte wiederumb etwas zu/ vnd er
 sang für grossen Freuden an aufzubreyn: Seydt
 mir willkom hochallerhöchste Herrn/ seynde mir will-
 kommen: wie habet ihr euch so gedemüthigt einen so
 armen Diener heimzusuchen? Ich kom/ ich kom/
 ich sag euch Dank. Vnd als er solches erstmahlt
 repetir/ haben ihn seine Freunde/ so vmb ihn her-
 umb stunden/ gefraget/ mit wem er rede? Den er ge-
 antwortet: was fraget ihr? Sehet ihr nit/ daß zweien
 heilige Aposteln zu mir kommen seynde? Sehet ihr
 nicht zweien Fürsten der Aposteln Petrum vnd
 Paulum hier zugegen stehn? Vnd baldt redet er
 sie wiederumb an: Sehet/ ist komme ich/ ist come
 ich/ vnd mit diesen Worten gab er seinen Geist
 auf. Syrach spricht: Ich fandte/ daß ein Weib
 bitterer sey dan der Tode: welcher Hertz ein
 Pierz/ vnd Sinn ein Jagstreck ist/ vnd ihr
 Hände Band seynde: wer Sott gefäit wirdt
 ihr entrinnen/ aber der Sünder wirdt durch
 sie gefangen. Der H. Hieron. schreibt an seinen
 Freund Neoporianum: Du solt alle Mägdelein
 vnd Jungfrawen Christi entwedert gleich
 nit kennen/ oder gleich lieben/ bleibe nit bey
 ihnen vnter einem Tach/ vnd vertrau deiner
 vorigen Keuschheit nit: dann du kanst nit
 heiliger dan David nit stercker als Samson/
 auch nit weiser als Salomon seyn. Gedenc
 zu jeder Zeit/ daß ein Weib den Inwohner
 vnd Bürger des Paradies von seinem Sitz
 außgerri. ber hat.

Eccl. 7. 17

August. de
cohabit.
cler. & mul.

S. August. sagt: Mann soll auch die Perso-
 nen / so andächtig vnd gottesfürchtig schei-
 nen zu seyn / vermeiden: ja je andächtiger sie
 seynd / je baldter sie anlocken / vnd vnter dem
 Deckmantel ligt der Lym der Vnzucht ver-
 borgen: glaub dem ders erfahren hat/ als ein
 Erfahrner rede ich für Gott/ vnd liege nit.
 Ich hab befunden/ daß die hohe Ederbaum
 des Bergo Libani vñ die Führer vñ Vorste-
 her der Herde vnter dieser Pestilenz gefallen
 seynde: für welchem Fall ich mich so wenig
 besorgte / als für dem Fall Ambrosij vñ Hie-
 ronymi. Der H. Ildorus spricht: Man du bey
 der Schlangen stehst / so wirstu nicht lang
 vnverletzt seyn: vnd wann du gahr nahe bey
 dem Feuer bist / so wirstu gebrendt werden/
 wann du schon eyßen werest.

Hid de con
rempu
mundi.

Niemandt so lang er in diesem Leib lebt / ist von
 diesem Fall frey/ dann nur allein der / so alle Vrsach-
 en zufallen vermeidet. Wie wohl der heilig No-
 gerius einer auß den vornehmsten Gesellen vnd
 Brüdern des heiligen Francisci schier mit Engli-
 scher Keuschheit getehret war/ jedoch vermeidet er
 mit grosser Sorgfältigkeit alle Gefahr der Keusch-
 heit / als brendte sein Hertz noch mit der Hitz vnd
 Drunfft des frischen vnd jungen Alters. Da nuzt
 sein Weichvatter / der vmb seine Keuschheit wohl
 wuste / von ihm frage / warum er alle Freunds-
 schafft vnd Ansehender der Weiber/ ja alle Gefahr
 der Keuschheit mit so grossen Fleiß meidete / da er
 doch mit so fürtrefflicher Saabe der Jungfraw-
 schafft begnadet wär? sprach er: Darin bin ich mit
 dieser göttlichen Wohlthat begabt vnd verehrt/ die
 weil ich mir steiff fürgenommen mit ganzem Fleiß/
 so viel mir möglich / alle Anreizung zu der vnrey-
 nen Lieb zu vermeiden. So ich aber solches nit thet/
 möchte ich vielleicht nach billlichem vnd rechten
 Vertheil Gottes dieser göttlichen Wohlthat entge-
 werden. Syrach spricht: Beschaw nicht alle
 Weibchen Schöne / vnd sey vnd wohne nit
 vnter Weibern: dann wie auß dem Aleyde
 die Wurm vnd Motten wachsen / als die Wurm
 von den Weibern viel böses den Männern.
 Salomon sagt: Dein Hertz soll nit begieren
 der Schöne vñ verführe dich nit an jren Au-
 genlidn: dan der Lohn einer Huern ist kaum
 ein Stück Brot: Aber dz Weib fahret beel
 Seel des Mans. Kan auch jemand ein
 im Busen behalten / daß seine Aleyde nicht
 brennen: wie soll jemandt auff Kolen gehn/
 daß seine Süß nicht verbrant werde? Also
 gehes wer mit seines Nächsten Weib gehet/
 es bleibe keiner vnschuldigt der sie berührt.
 Zum 2. diene auch dz gar wohl den edle Scham
 der Keuschheit zu bewahren / wann einer dahem
 bleibt / vnd anderer leuth Gemeynschafft meidet
 so viel er inmer kan. Wann die Dina des H. Pa-
 triarche Jacobs Dochter were dahem geblieben
 so were sie nicht zu einer Huern worden. Der
 Bernhardus spricht: Sie warde in Varen
 vnd ihr ward die Jungfrawschafft genom-
 men. Dina woz istts vornehmchen / daß du frem-
 de Weiber anschawest vñ besichtigest: daß
 was Nothzwang / auß was Noth thustu
 solches? Thustu es nicht auß fürwitz? Ob
 du sch vergänglich andere besichtigest / dem
 noch wirstu nicht vergänglich von andern be-
 sichtiget: auß fürwitz siehestu fürwitziger
 wirstu angesehen. Wer het geglaubt / daß
 danahls dein fürwitziger Müßgang / oder
 dein müßige fürwitz nachmahls nicht also
 müßig / sondern dir den beinigen vnd den
 Feinden so schädlich wurd: sey? Dis Demb.
 Der heilige Ambrosius sagt: Maria auff der
 Strassen schnell blieb bey ihrer Gefreundin
 bey drey Monat / lernt ihre fremde Jung-
 frawen nit durch fremde Häuser lassen/
 nit auff den Gassen beharren / vnd nit bey
 jedermänniglich viel schwägen. Dann die
 weil Dina dis Gebott zu halten vergessen
 hatt / vnd auß kindelicher fürwitz heraus
 gieng / zu besichtigen die Jungfrawen des
 fremden Landts / hat sie nit allein jr Dindt
 verloren / sondern auch das ganz Volk der
 Schemiter verderbt vnd geröbet.
 Diese Gefahr vnter dz Volk zu gehen / hat der
 H. er zu verstehen geben/ im alten Mosaischen
 fas. Dann als er gebortet/ daß drey mahl im Jahr
 alles was manlich war / zum H. Der seines Haus
 komen solte/ da hat er gewolt/ daß die Weiber von
 diesem gemeinen Gefas frey solten seyn/ damit nit
 erwan die Vrsach ihres G. S. diensts / irer Zucht
 vnd Erbarkeit schädlich möcht seyn. od damit nit
 durch die Gelegenheit der schweren vñ weiten Weg
 ihre zarte Keuschheit / vnd ihr gut Gerichte möcht
 in Gefahr kommen.
 Ein Jungfraw vnd ein rechtes Weib soll sich
 also halten / damit sie sey außser allem Verdacht/
 vnd ohne Nachred. Dann es ist nit gung / daß ein
 Person für Gott vñ in der That ein Jungfraw sey/
 sondern sie muß sich auch also halten/ damit sie aus-
 der leuth nicht ärgere / vnd ihnen Vrsach gebe böß
 von ihr zu argwohnen. Darumb spricht der H.
 Apostel Paulus: Gleisset euch zu dem Gutten
 nicht

Eccl. 7. 17
Hid de con
rempu
mundi.
Eccl. 7. 17
Hid de con
rempu
mundi.

nicht allein für Gott/ sondern auch für den Menschen.

Zum 3. wann ein Mensch nicht daheyn bleiben darf/ vn die Nothurfft erfordert/ daß er auß seinem Hauff vnter die Leuch gehen soll vnd muß / der soll seine Augen im Zaum halten / daß sie nichts anschawen/ woz der Seel schädlich/ vn Gefahr bringt. Dann durch diese Fenster kömmt off die Sünd in das Herz. Daher spricht Syrach: Gedenc/ daß das Aug ein Schalck ist. Was ist böfers geschaffen dann ein schalckhaffteiges Aug? Nit als wann diß wunderbarliche Geschöpf Gottes böß sey / sondern dieweil wir des allerschönsten Werkzeugs der Augen/ ja der Gaben Gottes zur Veldydgung des Schöpfers mißbrauchen. dann man sündigt kaum mit einze Sinn mehr/ als mit diesem / daß es manchem Mensch off/ besser were/ er were gar blind. dan das er sich/ vn mit den Sertcken der Augen gefangen wider. Der Prophet Jeremias sagt: Mein Aug hat mir mein Seel beraubt. Vnd vnser Herr Christus spricht Wer ein Weib ansicht/ jr zubegere/ der hat schon mit jr die Ehe gebrochen in seinem Herz n. Vñ der H. Petrus: Sie haben Auge voll Leuch/ bruchs vnd vnab lössiger Sünd. Vnser aller Mutter Eva hielte auch ire Augen mit im Zaum/ daher vns auch groß Jammer vnd Vnglück entspringen ist. Dann im ersten Buch Moyses steht: Vñnd das Weib schawete an/ d/ daß der Baum gar war darvon zu essen/ vn sein den Augen vnd lustig anzusehen vnd brach der Frucht ab/ vnd aß. Der H. Job sagt von ihm selbst: Ich hab einen Bunde gemacht mit meinen Augen/ daß ich auch keine Gedanc/ n/ herte auf ein Jungfrawe. Weil David sein Augen nit im Zaum halten wolt / hat er sie darnach mit langwrtiger Traurigkeit müssen peinige. dan also spricht er: Wasse flüß sind außgegangen von meinen Augen: dan sie haben dein Gesatz mit gehalten. Ich wil wasche mein Vber alle Nacht/ vnd begießen mit meine Thränen mein Läger/ mein Aug ist betrübt für de Zorn. Dann weil er wenig Nacht in falschen vnd schändlichen Freud hat verzehret/ darinn verhasst er/ daß er alle Nacht/ d/ ist/ sein Lebenlang den vergangene Murrillen seiner Augen mit vergossenen Thränen will abwaschen. Darumb hat der Job auch keine Gedanc/ auff eine Jungfraw gehabt/ d/ ist/ er hat nit allen de Leib/ sondn auch di Gemüth reyn behaltē.

Demnach der H. Petrus schreibe: Begüteret die Länden ewers Gemüths / spricht der H. Gregorius/ die Lenden des fleisch begütern/ ist die Neigung zur Vnkeuschheit von der That zurück halten. Die Lenden des Gemüths begütern / ist die Vnkeuschheit von den Gedancken hinder sich treiben.

Der H. Bernhardus aber spricht: Die Jungfrawen / so rechte Jungfrawen seyndt / pflegen zu aller Ansehung eines Mans sich zuentsetzen/ alzeit forchtjam vnd nimmer sicher zu seyn: vnd damit sie sich hüten für denen Dingen/ die wohl zu fürchten seyn/ pflegen sie auch ob denen / die sicher seynd / zu erschrecken/ weil sie wissen/ daß sie in irdischen Gefäßen nicht allein einen sehr köstlichen Schatz tragen / sondern daß es auch gar Schwer sey / vnter den Menschen ein Englich Leben führen / vnd auff Erden als die

himmlische Bürger handeln vnd wandlen.

Daher jener Abt Johannes in vierzig Jahren kallad. 49. kein Weibsbild gesehen. Als er aber neunzig Jahr alt worden ist / ist er mit Glehen vñnd Bitten eines Marschalcks oder Rittmeysters des Kriegsvolcks sehr genötigt / daß er sich von des Rittmeysters Weib wolte sehen lassen / aber er wolte es nit thun.

Ein ander Einsidler führte ein strenges Leben in Egvpten / der hieß Pior / diesen begerte nach fünfzig Jahren (die er in der Wüsten zugebracht) seine Schwester zusehen / vñnd sie brachte so viel zuwegen / daß dem Piori gebotten wardt von seiner Dorigkeit/ er solte sich lassen von seiner Schwester / die nun alt war / ansehen/ wolan er ist gehorsam / aber er thet seine Augen zu / daß er sie nicht ansah.

Arianus Bischoff zu Alexandria hat ihm selbst die Augen außgeschlagen/ darinn: weil er darmit einmahl etwas vnbehutsams gesehen / das ihm zu sehen nicht gebürt hatte.

Theodoreus erzehlt/ wie hart sich Eusebius/ ein Mönch zu Antiochia ganze Jahr 40. gestrafft/ darumb daß er den Bawerleuten zugehört / zu der Zeit/ da er mit geistliche Geschäfte solte seyn vmbgangen. Es saßen (sagt er) einmahl auff einem Feß beyssammen Eusebius vñnd Ammannus der Wunder Mann / einer las die Historten der heiligen Euangelien / der ander erkläret die schweresten Sprich: da kamen etliche Bawer in dieselbige Gegend zupflügen. Eusebius wandt sich / vñnd sahe jhrer Arbeit zu. Als aber Ammannus im lesten fortführt / vñnd hernacher fragte nach der Auglegung/ sagt Eusebius / er solte die Lection / so er gelesen / wiederholen. Da sagt Ammannus / wie leicht hastu Ahrung geben auff die Bawerleut / wie sie pflügen: vñnd derhalben nicht außgemerckt / was gelesen ist worden. Da wirdt Eusebius vber sich selbst zornig / daß er seinen Augen sohin verbotten / dasselbige Feld den Hmeln re. anzuschawen: dann er seinen Hals mit einem so schweren Eisen beladen/ daß er nit mehr in die Erden anschawen mußte.

Als auff ein Zeit der H. Efreim ein wenig zum Abendessen bereit wolt/ kam ein vnverschämtes fürwitziges Weib für das Fenster / das an der Seiten niedrig war / fragte / ob ihm kein Hüß darzu vonnöthen? Der H. Mann hat groß Sorg/ wie er das Weib abschaffen möchte/ vñnd sprach: Ich bedarf nichts mehr dann drey Sten/ vñnd ein wenig bereytes Kalcks/ damit ich diß Fenster vermauren vñnd zumachen könne. Syrach spricht: Siehe nit nach den Jungfrawen vñnd Mägden / daß du nicht in jhrer Schönheit geärgert werdest. Item: Du solt nit alle Gassen der Stadt durchgaffen / vñnd alle Winckel durchlaufen. Von einem schönen Weib wende dein Angesicht / vñnd hab nicht Lust anzusehen an frembter Gestalt: an der Weiber Schöne seyndt viel zu schanden / vñnd betöhet worden: dann darauff würdt böser Lust gleich wie ein Feuer angezündet. Vñnd wiederumb: Viel die sich frembter Weiber Schönheit verwundert haben / seyndt zu Schanden worden: dann jhr Wort vñnd Reden brennen wie Feuer.

Haben nit die Augen / als sie nicht behütet worden / die Hanßfraw des Putiphars zu einer Ehebrecherin gemacht? Ist nicht der Königl. Propher

12em 9. 21
Ecol. 11. 14
Thren 3. 7
Matt. 5. 28
1. Pet. 2. 14
Gen. 1. 6
Job 31. 1
Psal. 119. 136
Psal. 6. 7
1. Pet. 1. 11
1. Tim. 3. 2
Remardus hom. in petrus 11. 10

callad. 49.
Fallad. 27.
Hist. Sanct. cap. 1.
Sutius to. 2
1. Pet. 2. 11
1. Pet. 11.
Gen 19.



2. Reg. 11. **U**ber David ein Mann nach dem Willen Gottes/ als er Bathshebam des Vrie Hausfrau sahe/ in die drey allergroßten Sünd in Ehebruch/ Todtschlag/ vnd Ergernuß gefallen?

Gen. 1. **W**as hat unsere Mutter Euam vnd vns alle in dieses Ehende/ darinnen wir jetzt stecken/ gebracht? Als weil sie ihre Augen nicht im Zaum gehalten.

2. Reg. 12. **A**bsolon hette seinen Bruder Ammon nicht erwürge/ wann der Ammon seine Augen von seiner Schwester hette abgehalten.

Judith. 13. **H**ette Holofermus vor Zeiten seine Augen nicht geworfen auff die keusche Judith/ vnd sich nach ihr lassen gelüsten/ so were er nit von jr enthauptet worden.

Darumb müssen wir allezeit vnser Augen im Zaum halten/ dieselbige nimmermehr weiter spazieren gehn lassen als sichs gebürt. Ja wir müssen sie so fleißig bewahren/ als vnser eygen Herr.

Wann vor Zeiten die heiligen Gottes Bekennere vnd Martyrer zu den Abgöttern geführt wurden/ dieselbige zu Ehren vnd anzubereiten/ erzogen sie den selbigen nicht allein keine göttliche Ehr/ sondern auch deren dieselbigen auch unwürdig anzuwenden: So sie aber dieselbigen anschaweten/ geschah es entweder darumb/ daß sie sie verfluchten/ od mit frem Anschawen wunderbahrlich zur Erden führten. Sonsten wolte sie lieber sterben/ als solch Bösen anschawen. Also soll ein warer Liebhaber Gottes viel lieber allerley Leids vñ Lebens Gefahr aufstehen/ als dem Abgott der schändlichen Wohlthun dienen: ja als den selbigen nur einmahl ansehen/ weil in diesem Ansehen oft tödtliche Pfeil biß in das innerste Mark der Seelen eingeschlossen werden.

Wann vns derhalben Gelegenheit ein gefährliches Ding zusehen/ fürkompt/ vnd vns die angeborne Furcht/ diß ob jenes anzuschawen/ erweckt/ müssen wir also bey vns selbst gedenden: Es ist

Wetter des Gemüth/ wan es etwas schönes gefast hat/ vñ verlegt zuhalte/ dan dasselbige vñ Ansehen abzutreiben. So ich dann jet/ ehe ichs ansehe/ mich nicht enthalten kan/ daß ichs nicht sehe: wie werde ich dann/ wann ichs schon gesehen/ vnd mit der Schöne mich verstrickt habe/ den anlebendigen Wohlthun auf meinem Gemüth töten treiben? So ich den schwachen krafftlosen Feind/ der noch von aussen herumb geht/ nicht kan verreiben: wie werde ich dann ihn/ wann er mit der Rüstung des angeborenen Wohlthuns gewaffnet ist/ vñ mitten im Herzen steckt/ tönnen verjagen?

Plutarchus erzehlt/ daß der Macedonier König Alexander/ die sehr schöne Hausfrau Danij (welchen er überwunden hat) keinmahl hab wollen ansehen/ damit er nit erwan mit jrer Schönheit gefangen/ etwas vngebürlichs/ so ihm/ das ist der Königlichen Majestät nit wohl anstünde/ beghehen möchte.

Item/ da der König in Asia Antiochus von einem bekandten Freund geladen ist war der schönste Jungfrauen Panthea/ hat er nicht wollen kommen: vnd da jener sagte/ die Jungfrau werde der Königlichen Augen wohl werth: gab er ihm diese Antwort: Geh ich jet zu ihr/ weil ich der Weil wohl hab/ so würde sie mich vielleicht nicht überreden/ daß ich die Geseheft meines Reichs hindan setzen/ vñ zu ihr gehn soll/ auch vmb die Zeit/ da ich der Weil nicht hab.

So nun diese Heyden/ welche von Gott nichts wußten/ also ihrer Augen Weyßer waren: wieviel mehr sollen vnd müssen wir Christen unsere Augen im Zaum halten. Dann es kan geschehen/ daß einer auß lauter Einfalt/ ohne einigen argen Gedanken etwas in sein Gesicht bringet/ darvon die Seel verwundet wirdt: derohalben müssen wir unsere Augen nit launlich sehn/ vnd sie vmbschweyffen lassen.

Amen.

Am Tag der H. Marien Magdalenen / Die 9. Sermon: Von sieben andern Mitteln/ den edlen Schatz der Keuschheit zubewahren.

Über die Wort.

Dann sie ist ein Sünderin. Luc. 7. cap. vers. 39.



Mer diese Tugend der Edlen Keuschheit bis zum Endt seines Lebens vnverlest behält/ dem ist der Lohn/ vnd die Cron einer geistlichen Martier fürbehalten: welche Martier nit mit einem schnellen Todt/ sondern mit sehr langem Streit erlangt wirdt. Darumb haben die heilige Väter die ewige Keuschheit dem Helffenbeyn verglichen: dan gleich wie da alt Helffenbeyn seine weiße Farb verleiirt/ vnd roth wirdt: also verdient die ewige Keuschheit die Cron der geistlichen Martier. Die weiße Farb andern Helffenbeyn bedeutet die Keuschkeit der Jungfräuschaft: Vnd die Rölte seyget an die Freyheit von aller vnreynen Brunst des Fleisches.

Wann wir aber nun diese Martiercron erlangen wollen/ so müssen wir nicht allein vnser Augen/ sondern auch vnser Ohren vnd Zung/ ja alle Sin des Leibs/ der Keuschheit des Gemüths diene lassen: Dann dieselbige erfordert der H. Paulus da

er den Timotheum ermahnet/ er solle sich Keusch halten/ vnd sprichet: Hale dich selber Keusch. Das ist/ die Kleidung/ der Gang/ die Wort/ der Berock/ die Augen/ die Ohren/ die Zung vnd alle Sinn sollen ein rechtschaffene Zucht vn Keuschheit anzeigen/ welches alßdan geschicht/ wan nichts schändelichs/ nichts vnheyllichs/ nichts was irgen eines Menschen Aug/ oder Ohr ärgern möcht/ in den Sinnen gefunden wirdt: Damit solches aber also von vns gesehe möge/ als will ich Erer leb hiermit von sieben andern Mitteln/ den edlen Schatz der Keuschheit zubewahren/ predigen. Gott wolle dazu seine Genad verleyhen/ Amen.

Erstlich müssen wir vnser Ohren mit fleiß verhalten/ oder verstopfen/ damit wir nicht grobe vñ lächerliche Wort hören: Im Fall wir sie aber wider vnsern Willen hören müssen/ sollen wir sie vns nit gefallen lassen/ vnd mit Geberten zuertamen geben/ daß wir kein Freund vñ Wohlthun darob haben: dann was der Mensch mit Lust vñ Wohlgefallen anhört/ dz richet er auch leichtlich ins Werck. Zum

1. Zum 2. müssen wir auch unsere Zung im Zaum halten / damit sie nit das geringst so nach der Dn- zucht schmacket / auß gese / dann böß Geschwäg verderben gute Sitten vnd ohne stillschweigen kan man so wenig die andern Tugenden bewaren / als einen köstlichen Schatz ohne Schlüssel vñ Schlos.

3. Zum 3. müssen wir auch vermeiden die vnzüch- tige vnd vnehrliche Bücher vnd Gedichte / dieselbi- gen nit halten noch lesen / fürnemlich aber sol man sich hüten für den Huernleidlein / dieselbig weder singen noch lesen / dann sie reizen vns selbst vñnd andere beneben vns an zu der Dn- zucht / vñnd leh- ren vnd bilten vns heimlich ein die Feindschafft der Frombkeit.

Plato hatt alle Vntersche Poeten vñnd Scri- benten verbotten / daß sie in den Sätzen nit solten gebildet werden. Nach im haben die ander Besas- Beber vñnd Fürsten die vnzüchtige Scribenten auß den Sätzen vertrieben / auß daß nit die Gemüter der Bürger durch sie angefeckt dem vnermäßigen Diche nachfolgen. Cicero ist offte wieder solche joernig worden / wie auß ihm der H. Augustinus meldet / vñnd die Dirsach warumß diß geile Gefind- lein auß einer wohl angeordneten tugentreichen Statt außzureuen / zeigt er an mit diesen Wor- ten: Sie mache weich vñnd feig vnser Gemü- ter / sie zerbrechen vñnd verwüßten alle Tu- gente (oder verdilgen den Samen der Tu- gent von Gott der Natur eingepflanzet) z. viele Seelen werden mit ihren Büchern gefan- gen / vñnd zu einem Raub dem Teuffel vberant- wortet.

Drigenes vñnd Augustinus nennen solche Scri- benten Frösch / welche ganz Egypten vorzeiten er- barmlich verderbt habe. Nuperus Titienus sagt / sie seyen die Frösch deren in der heimlichen Dffen- barung Johannis gedacht wirdt / welche auß dem Munde des hellischen Trachen kommen vñnd Söhne seynd des schädlichen Thiers des Geistes der Hueray / vñnd speyen lauter Dn- reinigkeit mit ihrer Rede / mit ihren Schriffen vñnd vnzüchtigen Bu- lensiedern.

Josephus bezeugt daß Theopompus vñnd Theo- detes mit Blindheit von Gott gestraft seyen / weil sie lust vñnd gefallen gehabt an solchen Schriff- ten. Achilles weilandt Bischoff zu Alexandria ward verachtet / weil er an diesen Büchern lust hat.

Helioborus Gr. cus ward vom Trenchenssch- en Bischoffthumb abgesetzt / weil er sein vnzüch- tiges Gedichte / welches er in seiner Jugend hatte las- sen außgehen / nicht wolte vnertrucken / wie ihm doch anbefohlen wardt.

Hirgegen seyndt sehr gelobt worden die jenigen / welche wohl in ihrer Jugend vngebürliche Sachen geschrieben / aber nachmals mit viel bessern Büch- ern der Welt gedienet / die vorige wieder ruffen / vñnd für der ganzen Welt ihr Buß zu erkennen gegeben haben. Als Nonnus vñnd Anca Syluris.

4. Zum 4. müssen wir alle verdeckte vñnd vnehr- liche Drier vermeiden / dann es geschicht offte / daß einer / wann er an einem Driß abgestüdtet von der Gelegenheit zu sündigen lebe / ein Gott angenehmes vñnd wohlgefälliges Leben führet / als bald er aber kompt an einen andern Driß alda böße Anreizung seyndt / stranchelt vñnd fält er / vñnd wirdt verführet vñnd verdirbt: Daher sagt S. Hieronymus vom edlen Römischen Yüngling Nebudio / daß er für ein Miracul vñnd Wunder gehalten werde / weil er

im jungen Alter im Überflus aller Sachen im Palast des Kayfers mitten in den Wollüsten die Keimigkeit bewart: diß Hoffleben ist voller Gefahr / dann neben dem / daß alle Wollüsten alda zu finden / wirdt gemeinlich ein geringe Forcht Gottes alda gespüret / daher spricht jener Kayser bey dem H. Au- gustino recht: Was ist in Fürstlichen Hoffen nicht voller Gefahr? vñnd durch wie viel Gefahr kompt man zu größerer Gefahr? dieser Dirsachen halber flohe Arsenius / als er an des Kayfers Theodosij Hoff in höchster Ehr gehalten wardt / zu Gott / vñnd begerte mit grosser Inbrunnst / daß ihm angezeiget würde / auß welchem Wege durch welche Mittel er auß so vielen Gefährlichkeiten erlödiget werde / vñnd zum wahren Heyl kommen möchte / er höret aber diese görtliche Stimm: O Arseni / uch die Men- schen / so werstu selig wer- en. Das ist / weich ab vom Hoffleben / meide den Palast / vñnd die jenigen so nicht zu lassen / daß du Gott dienest.

Ire, redue, sequi Regum iudicia tecla, Eximius status est, sed hic non tur, datera. Ralra & aratra col. campos re dolentia prata Exig. us status, h, sed lic mag sicut ad aitra.

Darumb wer Gott gefallen will / der muß mei- den der reichen Häuser die Gastereyen vñnd die ör- ther / an welchen man lustige hößliche Wosjen er- zelet / auß daß wann das Gemüth hirtut vmbge- het / vñnd die Samen mit Wollüsten vberfrucht werden / der Teuffel nicht erwan heimlich herzu schleiche / vñnd dem Gemüth das Joch der Dienst- barkeit an Hals werffe. Dann alda als in einem angeschubden Dffen schmeidet er die vergiffte Pfeil / von welchen Sanct Paulus sagt: Daß es seynde feurige Pfeil / des aller schalckhaftigsten / welche er außseufft in die Seelen der Menschen.

Alda spannet er sein Garn auß mit welchem die vnfürchtigen gefangen / verstricket / vñnd zum Dienst der Dn- reinigkeit gezogen / vñnd geführet werden.

Ja gleich wie vor Zeiten die Hoffdancin mit ihrem tanzen das Schwert geschreyet / mit wels- chem dem allerheiligsten Fürstlauffen vñnd Wegberei- ter Christi das Haupt abgeschlagen worden / also wie viel Anblick der Augen vñnd lieblosen alda / so viel Schwerter werde alda zubereitet / vber all die so gegenwertig seynd / zum Tod der Seel außgestreckt.

Zum 5. müssen wir bey frommen wohnen / vñnd mit görtlichen Personen vmbgehen / vñnd Gemein- schafft haben / vñnd dargegen alle böße Gesellschaft vermeiden / fürnemlich deren die vns am meisten verwand vñnd bekandt seynd / damit sie vns mit ih- rem Exempel nit ergern. Als Lucifer in einem Au- genblick ein bößes Exempel gab den Engeln / solgte ihm nach der dritte Theil der Engel / vñnd wider- strebten Gott. Darumb spricht Dauid: Wende dich ab vom bößen. Die Dpffer vñnd Gewonhei- ten der Egypter hingen den Juden so lang sie in Egypten woneten also im Gemüth / daß Gott / als selcher Aberglauben zu verhüten / notwendig erach- tet andere Dpffer vñnd Cerimonien an zureichen / dadurch sie abgehalten würde von den Exempeln zu gedencken die sie in Egypten gesehen.

Hundert vñnd sechszig Jar blieb die Stadt Rom ohne Abgöttische Diler / so bald aber die Römer er- fannten die Exempel anderer Vöcker richteten sie viel Götzenbilder auß / daß vnzeltliche Werkmeister be- stelt vñnd gen Rom beruffen worden / vñnd auß viel Jahr solche nicht außmachen konnten.

August 72 concell 60

13. & 10 149

149

149

149

149

149

149

149

149

149

Hergogen hatt Josua den gemeinen Muzen so sehr befürdert / weil er mit Moyses grosse Gemein- schafft hatte.

Eisicus war ein heiliger Prophet / weil er sich zu dem grossen Propheten Helta gesellte.

Die Aposteln seynde im Christlichen Glauben erleuchtet worden / weil sie Gemeinschaft hielten mit dem Sohn Gottes Christo Jesu. Weil Mar- cus mit Petro / Titus / Timotheus vnd andere mit Paulus Gemeinschaft gehalten / seynde sie in Tu- genen sehr erhöht worden.

Hilarion beharrte zween Monat bey dem heil- igen Antonio / vnd ward in der ganzen Welt berüh- met.

Der H. Martinus ist nicht lang bey Hilario / Augustin. nit lang bey Ambrosio / andere haben nit lang bey andern Heiligen gelebt / vñ gleich wohl in solcher Gemeinschaft solche Fundamenta der Tugenten gelegt / das sie nachmals zur höchsten Herrlichkeit gestiegen seynde / vñ ihr Exempel je- derzeit der ganzen Welt den Weg zu allen Tugen- ten zeigen können.

Böse Geselschafft reizet an zu schändliche La- stem / darumb müssen wir vns dargegen bewaffnen. So offit Bernhardinus von Senis als er noch ein Jüngling war ein vnzüchtiges Wort höret / duc- te ihn nit anders als schlug ihn einer in das An- gesicht / daher er dann zu legt vnter seinen Mitgesel- ten vñ Condiscipuln für einen öffentlichen Feindt der vnzüchtigen Reden gehalten / wann sie von vn- nütigen Dingen handelten vñ er darzu kam / sprach- en sie: Schweiget Bernhardinus kompt. Als einem edlen Jüngling vngelehr ein vnzüchtiges Wort ent- fuhr / schlug er denselbigen künlich in das Ange- sicht / das mans weit hören konte.

Auff eine andere Zeit als er sich von der Unge- stümigkeit eines vnfeischen weder mit Verschü- denheit noch mit seinen Kräfften konte entledigen / versamlete er etliche seines gleichen / welche alle wohl mit Steinen gerüst waren. Bernhardinus ruffet werffer zu / werffer zu / vñ es wird ein solch zu werf- fen / das wann der vnzüchtige nit darvon geloffen / er mit dem Leben hette müssen bezahlen. Also muß man sich in dieser Gefahr dapper vñ manlich er- zeigen / nit allein aber muß man deren Geselschafft vermeiden / welche öffentlich ihr Vnzucht zu erken- nen geben / sondern auch die / welche den Wolff vñ Schafel mit dem Schafskleid bedeckt / stellen sich wohl als were ihnen vnser Ehr / Heyl / vñ Wohl- farth sehr angelegen / in mittels aber schencken sie vns ihr Gift ein / vñ trincken daselbige zu mit ih- rer Beywohnung.

Euripides sagt: **Es ist nit fein vñ wohlge- thon wann Jungfrawen viel auff der Stra- sen gahn.** Dann ob wohl alle Menschen mit höch- stem Fleiß iren guten Namen schuldig seynde zu be- wahren vñ zu beschirmen / dennoch müssen ihn für allen Dingen in sonderheit die weisen beware / weil ihr gang Lob vñ Ehr / ja ihr Braunschau die Kei- nigkeit vñ das gute Gerücht der Keuschheit ist / welches mit einem kleinen Wölcklein oder gerin- gen Beschrey pflegt verdunckelt zu werden.

Dann der H. Hieronymus sagt: **Die Keusch- heit in den Weibern ist ein zart vñ schwach Ding welche als die schönste Blum bald mit einem kleinem Lüfftlein kann welck werden vñ verderben.**

Wann es sich begibt das wir vnter böse Gesel-

Hieron.
Epist.

schaft gerathen / müssen wir von fundan Rath- suchen / wie wir mit Bescheidenheit vñ guter Be- legenheit vns halt darvon absondern vñ trennen / kan man sich aber mit guttem Ziml von solchen Leuten nit abschelen / so sol man des Syrach Rath folgen / der also spricht: **Verz. vñ deine Ohren mit Dornen vñ höre keine böse Tungen / vñ mach deinem Munde Thüren / vñ deines Ohren Schloß.** Item dem Rath Carbarne Sa- nensis: **Sehe gleich wie ein wilter gestachelter J- gel / hab ein solches Gemüth / welches in diesem vñ dergleichen Fällen die H. Jungfrawen gehabt.**

Was sollen wir dann für Leut in vnser Gemein- schafft auff vñ annehmen? Syrach sagt: **Selig ist der einen gutten waren Freunde finder.** Auß tausent Freunden aber soll man nit einen Nachge- ber suchen / dann es seynde wenig gutte Nachgber. Man sol mit solchen Leuten vmbgeben / die vns von bösen abhalten vñ zum gutten mit Worten vñ Exempeln Anleitig geben. Ja die vns im lauff der Tugend weit fürspringen vñ vbertreffen.

Seneca spricht: **Wann man solchen immer gegenwertig haben kan / die mit ihrer From- tigkeit vñ Aufrichtigkeit vnser Sitt / durch anschauen ihnen gleich formig machen / sol- len wir solche in Gemüth vns fürbiten / als weren sie gegenwertig / vñ nach ihnen vnser Sitt anordnen.** Ein frommen aufrichtigen Man (spricht er) sollen wir vns erueln vñ allezeit für Augen stellen / vñ also leben als wann derselbige vns immer zu anschaut / als wan er allezeit gegenwertig bey vns were. Es wird ein grosser Theil der Sünden aufgehoben / wann allezeit einer gegenwertig ist / der vns vberzugen kan wann wir sündigen wole- len. Das Gemüth soll allezeit haben den es- ehre vñ hochachte / auß diesen V. felich vñ grossen ansehen es auch seine heimliche an- schlege aufrichtig volbringe / zc. vñ wir bedürffen jemandes nach dems sich vnser Sitten richten vñ formiren.

Der hochweise Orientalsche Kayser Basilius schreibe zu seinem Sohn Leone: **Brauche stets den Artz der Gemüter / damit du am Gemüte gesunde bleibest / von ihnen lassetu lernen welche sachen dir nützlich / vñ welche dir schädlich seynde.** zc.

Der H. Ambrosius wil vñ befiel / das die jun- gen Leut Gemeinschaft haben sollen mit Tugent- reichen weisen heiligen ansehnlichen Männern.

Kürzlich darvon zu reden will einer sein Leben vnsträflich für Gott vñ den Menschen anstellen / so muß er zum ersten meiden die Polimicos vñ Tem- porizantes, welche nach keiner Religion / Witt vñ Consciens fragen. S. Hieronymus sagt: **Wir sollen nicht nachfolgen dem jenigen so vnter dem Christlichen Namen ein Seydnisch Le- ben führen / zc.** Zum andern sollen wir auch den Sitten des gemeinen volcs vñ des größten hauf- sen nit nachfolgen / dann weil der frommen allezeit weniger seynde als der bösen / muß er was von dem größten Theil der Menschen geschicht / nicht nach- folgen / sondern er muß vielmehr das Gegenspiel halten / vnser Herr Christus spricht: **Der Weg ist breit / der das abführet zur Verdammnis / vñ ihret seynde viel die dardurch gehen.** Zum 2. muß man auch offit in sich selbst sehen / vñ sich wohl examiniere wie das Leben anzustellen. **Lasset vns**

Uns (spricht der H. Hieronymus) Rechnung halten / mit unserm Leben / vnser Gewissen zum Zeugnis nehmen / vnd lernen / auf welchem Weg wir am meysten gehen / vnd wann wir ein reines auffrichtiges Gemüch haben / vnd alle Wohlflüßten vntrucken / allein reich seyn / an den Tugenten / so seynde vnd gehen wir auff dem schmahlen Weg der Tugenden.

Zum vierden soll man nicht verweiffeln / wann man keine Gesellen auff dem Weg der Seligkeit hatt / weil vns die H. Freunde Gottes nach ihrem Tod / Exempel genug zur Nachfolgung verlassen haben / das Leben Christi soll vns sein ein Fürbilde der Tugenden vnd Heyligkeit. diesem Herrn sagt S. Hieron. sollen wir ganz sicherlich nachfolgen vnd in seine Fußstapfen treten / der gesagt hat ich bin der Weg / die Wahrheit vnd das Leben.

Dann der fehlet / vnd irret nimmermehr / welcher der Wahrheit nachfolgt. Entlich lehret der H. Hieronymus / der einige Herr Christus sey vns genug / sam zum Exempel / zum Vorgänger / des Wegs / vnd zum Befehrer der Mühe vnd Arbeit.

Zum sechsten / müssen wir auch vermeiden alle leichtfertige Schawspiel / die Spielleute / Gäuckler / Tänzer / vnd Springer. Alcibiades ließ den Poeten Eupolim wegen etlicher vnzüchtigen Versen ins Meer werffen / vnd erkauffen mit diesen Worten: O Eupoli / du hast mich auff dem Spielplatz oft versenck / ich wil dich nur einmahl ins Meer duncken. Der H. Chrysostomus erweiteret / das die Spielleute / Gäuckler / Tänzer / vnd Springer / Lehemeister allerley Laster / vnd schändliche Werk seyen. Desgleichen sagt er: Es sey viel vnd weit besser in einem engen tunkeln finstern Kercker vergeschlossen / vnd eingesperrt sein / als an einem solchen verdächtigen Spielplatz gefunden werden / dan einer der in einem Kercker verstrickt liegt / ist er hochfertig gewesen / so wird er geschmüht / ist er ein iorniger / so lernet er Sanftmuth / ist er verweht / so wird er sein gedultig / vnd lernet die Veränderung / aller menschlichen Dingen. Also ist der Kercker ein Schuel der Frommigkeit: auff den Spielhäusern aber lernet man teuffische Hochmuth / da ist Verfeummung der edlen Zeit.

Die erste Christen / welche die blüente Andacht gehabt / haben an den vnzüchtigen Schawspielen ein solches abschewen empfangen / das sie die Zuschauer derselbigen den Abgöttischen Heyden gleich geschetz. Es erwecken auch diese Spectackul die Vnzuht / weil in ihnen weit offen stehen alle Pforten der Sinnen / darein das gantz Heer der Sünden / ja die ganze Macht des Teuffels mit vollem Renna einföhren kan / ja da ist gleich wie ein Sünder / stüht der Vnreynigkeit / von welcher alle Sinnen / ja der ganz innerliche vnd eusseliche Mensch verunreynigt wird. die Christliche Religion aber ist also beschaffen / das sie kein schändliches heftliches Wort / das auch nur mit Schertz gered wird / erduldet. Wie viel edle Seelen werden auff den Spielhäusern geärgert / vnd zur Vnreynigkeit geführt / welches gestracks wider die Lieb streuet / mit welcher wir vns befeissen sollen / den jetzigen / so in Gefahr der Sünden steckt / darvon abzumahn / vnd zu warnen. Der heilige Chrysostomus sagt: David / ein so grosser Mann / ist durchs anschawen verletzt worden / vnd du meynest / du könnest nicht verletzt werden? er hatt

Schaden gelitten / der so hohe Gnaden des Geistes hatte. vnd ich sol glauben / das du woldest vnverwundet darvon kommen / 2c. Vnd so wol du eines solchen daffern Gemüch bist / das du dir daher nichts böses zuwegen bringest / jedoch weil du andere so schwächer seynde / als du mit deinem Exempel verführest / vnd fleisige Zuschauer machest der Schawspielen / wie soltestu nicht vberetren / vnd böses begangen haben / der du andern Vrsach zur Vbertretung gegeben hast?

S. Augustinus schreibt von seinem Gesellen Alipio / das er zwar wider seinen Willen auff den Spielplatz (oder Festschuel) gezogen sey / jedoch durch eine einzige Anschawung deromassen verjaubert sey worden / das er nachmals ohne die Schawpläs beynah nicht leben können.

Entlich müssen wir auch den Müßigang vermeiden / vnser Herr allezeit mit H. gottseligen Gedanken / vnd vnserm Leib mit geistlichen / oder sonst mit christlichen Dvngen vmbgehen lassen.

Der H. Lehrer Hieronymus hat die Vnzuhtung der Vnzuht durch lernen der schweren Hebraischen Sprach vberwunden. Wir sollen vns aber von Jugend auff zu gottseligen Dvngen vnd Arbeiten ergeben / wann wir vns aber im Alter allererst wollen darzu gewöhnen / das seilt hart vnd schwer / das ist ein hart Müßlein.

Der weyse König Salomon sagt: Es ist ein Sprichwort / läßt man den Knaben bey seinem Weg / so läßt er nicht daron / wann er alt wird. Der Müßigang bringet viel Vbels. sagt Syrach. Der Müßigang hatt die Juden zur Abgötterey gebracht / als Moses auff dem Berg Sinai verzeig.

Der Müßigang hatt vervorsacht die Vnzuht Sodome / wie Ezechiel bezuigt.

Die böse Geister seyn nicht / sondern geben allzeit einer müßigen saulen Seelen böse Gedancken ein.

Quaritur Aegyptus. quare in factus adulter? In promptu causa est. desidiolos erat.

Fragestu / warum Aegyptus die Ehbrach? Er hette faule Tag / vnd gutte Sach.

Der Müßigang ist ein sanfft Küßlein / darauf der Teuffel sein Ruhe hatt. Der Sathan hat dem H. Francisco / der zum Gebert gang gestiffen war / vnd dem H. Benedicto / der von der Gemeynschaft der Menschen abgeföndert / sich mit fasten / vnd andern harten Peynen bemühet / so viel Verdruß gemacht / das sie eine wunderbarliche Strenghheit wider ihre eigene Leiber / ein wunderbarliche Beständigkeit wider des Sathans Anlauff brauchen müßten / was soll er dan denen nicht thun / die durch auß mit leimen Wercken der Buß sich vben / vnd ganz müßig seyn? Die Wönch in Egypten saget: Ein Arbeiter wird nur von einem / in Müßiggänger aber von vielen vnzehlichen Teuffeln angefochten. Der Apostel Paulus ermahnt vns / dz wir dem Teuffel nit Raum geben sollen / die jenige geben dem Teuffel Raum / welche müßig gehen. Im H. Basilio / Gregorio / Augustino / Hieronymo / Thoma Aquinano / ist ein solcher Fleiß / ein solche Inbrünstigkeit des Studirens gewesen / das sie ihnen kaum Zeit nahmen / ire Kräfte mit Speiß vnd Schlaf zu erquickten. Nun begern wir alle sampt in den Himmel zu fahren / in welchem diese

Hom. 15. in Matth.

August. Confess. cap. 8

Hieron ep. ad Rusticū

Prou. 22. 6

Ecci 33: 29

Exodi 14

Ezech. 16

Ouidius de rem. amoris l. 1

Ph. 4

Chry. hom. 18. in 11. ca. Matth.

Hom. ad pop. Ant. 67

Chry. Chom. in 1. sal. 50.

diese heilige Leut der Seel nach seynde: darum müssen wir gleich so wohl als sie mit stehen des Missgangs den Teuffel von vns treiben.

Als S. Bernhardus einen auß den seinigen darpffer sahe arbeniten / verkündigt er ihme durch göttliche Offenbarung/das er von dem Segfeuer

durch solche seine Arbeit solte entfreyt seyn. Also verheiß ich auch allen den jenige / welche den Missgang/vnnd andere Ursachen vnd Gelegenheiten zu der Vnzucht allezeit werden meiden/das sie ihre Keuschheit behalten/vnd nicht in das schändliche Laster der Hurerey fallen werden.

Am 5. Marien Magdalenen Tag / Die 10. Sermon:

Von vier Waffen vnd Kriegorüstungen wider die Vnzucht / oder von Mitteln das J.wer der Geyltheit aufzulöschten / vnd den Schatz der Keuschheit zubehalten.

Über die Wort.

Dann seiße ein Sünderin. Luc. 7. cap vers. 49.



Libbe in dem H. Ern. Die Naturkündiger schreiben/das die Hirsch gern Musick / oder einen lieblichen Gesang hören / aber durch den Donner erschreckt werden: wiewohl sie durch die Musick gefangen vñ getödet / aber durch den Donner im Leben erhalten werden: dann sie können ihre Jungen nicht geben / wann die Zeit der Geburt da ist / ehe es ansaher zu donnern: dann weil sie für dem Donner erschrecken/mache der Schreck/das sie desto leichter gebären. Daher spricht der fromme Job: **Saft du gemerckst / wan die Hirschen schwanger gehn? Saft du gezelet ihre Monat jrer Empfängniß? Oder wets du die Zeit wann sie gebären?** Diese Hirschen seynde gleich den Sündern/welche gern Musickspiel / vnd andere Kurzweil hören / vnd denselbigen beywohnen: aber die Donner vnd die Predigen wider die Sünd vnd vnkeuschheit hören sie nicht gern / da ihnen doch dieselbigen sehr nutz vnd gut seynde. Hingegen aber werden sie durch die Musickspiel mit den Sünden gefangen. Derhalben will ich Ewer Lieb ermahnen vnd gebetten haben / sie wollen sich mit stellen gleich wie dz vnuermünftig Vieh der Hirsch / sondern wollen diese meine Donnerpredigt / in welcher ich wider die Vnkuschheit predigen will / anhören: dann solches wird ohne Frucht vnd Nutzen mit abgehn / ist euch nutz / ihr höret diese Predigt an / als das ihr den lieblichen Musicken oder den lieblichen Gesängen beywohnet. **GDZ** wolle dazzu seine Genad verleyhen. Amen.

Erstlich wann vns das vnstetige Laster der Vnzucht ansehet / alsdan müssen wir betrachten die Exempel deren / so in der Vnkuschheit bestendig seynd verblieben / vnd mit welcher Inbrünstigkeit / vnd welchem Ernst vnd Eysser sich die Menschen allezeit dieser Tugend haben bestessen. Vnsere erste Eltern seynde vor dem Fall Jungfrauen gewesen / **GDZ** hat sie zu Jungfrauen geschaffen. Nach der Vbertretung ist der vnschuldig Abel ein Jungfraw gewesen: Welches doch ein grosser Priester in dem Stand der Natur ist ein Jungfraw gewesen: wie auch vnter dem Gesas Moysis Josua / Elias / Jeremias / Eliseus / Maria die Schwester Moysis / etc. Nach dem aber der H. er Christus auff Erden kömten / ist der himmlische Saam der Jungfrawschafft auff den Acker der Kirche mit solchem miltreichen Segen außgesetzt worden / das er mit Früchten die ganze Welt gezeiret vñnd reich gemacht hat. Alle Apostel haben von der Zeit an irer Berufung ein keusches Leben geführt / eilliche auch

von ihrer Geburt an. Die sieben Diacon / so nach der Himmelfarth Christi erweltet worden / seynd keusch gewesen. Weil einer auß ihnen sich der Vnzucht ergeben / ist er als ein vnwürdiger zu diesem Standt abgeschafft worden. Einer auß ihnen hat Döchter gehabt: aber solche hat er lange Zeit vore gezeuget / vnd hernacher dieselbig Gott übergeben. Darnach hat die Kirch Gottes allezeit viel tauend starkmütiger Ritter gehabt die darpffer vnd rituelich für die Ehr der Keuschheit gestritten vnd gesochren haben. Daher spricht der H. Augustinus: **V. y. y. h. (der Keuschheit) waren viel Anablen vñnd Mägden / vñnd sie her waren vngehliche Jüngling / Klein vñnd groß / da waren die dapffere Witfrawen vñnd züchtige Jungfrawen / allda waren auch alte greise Männer vñnd Weiber: vñnd mitten vnter jnen seynd die Keuschheit / als ein fruchtbarer Sibaum / lachet mich an / als wolte sie sagen: Wennst du nicht du könnest was diese vnd diese können? Könnens diese vnd die jenigen auß sich selbst? Haben sie nit ihr Hülf von Gott dem H. Ern: **GDZ** hat mich ihnen gegeben / etc.**

Als der H. Benedictus auff ein Zeit mit gewaltiger Ansehung des Fleisches vom Teuffel versucht wardt / hat er sich bloß vnd nackt in breyntenen Nesseln vnd spitzigen Dornbüschen geweltet / so lang bis sein ganzer junger Leib verunndert wardt: also vertrieb er ihme die Wunden der Sünden / vñ löschete mit der Pen der euserliche Drumb die inwendige vngewöhnliche Hitz: von derselbigen Zeit / wie er hernacher seinen Jüngern bekennet / seynde ihme die fleischliche Begierren deren meisten vergangen / das ihn dergleichen Lüssen nit mehr angefohren.

Als der H. Franciscus mit gleicher Ansehung vberfalle wardt / warff er sich im Winter in ein Grab die voller Eys vnd Schnees war / damit er das reine Kleyde der Keuschheit von der Duntz der Wohlust vnverletzt erhalten möchte / vnd sprach: es were einem Cristlichen Viel nützlicher großen Frost vñnd Kält an seinem Leib zu leiden / als im Gemüch eine kleine Hitz der fleischlichen Geyltheit fühlen. Ja als er auff ein ander Zeit ein newe schwere Ansehung fühlete / legte er seine Kleyde von sich ab / vñng an sich selbst mit dem Strick hant vñnd hefftig außschlagen / vñnd sprach: **Eya Dru der Eysel / also must du gestrichen werde / etc.** Vñnd er wardt mit wunderbahrlicher Inbrünst des Geists gestärket vñnd getrostet / geht auß in den Garten / legt den bloßen Leib tieff in einen grossen Schnee / macht mit voller Hand 7. Schneeballen / vñnd

Job 19 4

vnd sprach zu ihme selbst: Siehe der grosse Bal ist dem Weib die vier deine zwo Döchter vnd zween Söhne die vbrige seind deine Knechte vnd Magde/ eile geschwinde sie zu kleiden ehe sie alle wegen gros/ ser Kälte sterben. vmbhülse sie mit deinen Armen vnd gangem Leib: alsobalt ist der Versucher ober/ wunden/ vnd der heilige Man sighafft in seine Eell gangen / hatt auch in solgender Zeit derogleichen Drunff vnd Versuchung nicht mehr gefühlet.

Eheder heilige Bernhardus den geistlichen Hä/ bit vnd Kloster Zucht an sich genommen (da er noch ein frischer weltlicher Jüngling war) hatt er einmahl ein Weib fleissig angeschauer / so bald er aber bedenckte was er gethon / sellet er in solche Scham vnd Begirt diesen Fürwig an ihme selbst zu rechen / daß er alsobalt im kalten Winter in das nechste Wasser springer bis an den Hals hin an/ vnd so lang darinnen verharret/ bis ihme alle Weils/ heit vnd hisige Drunff vergienge / vnd nachmals harenicht allein sein Fleisch wieder den Geist sich nicht beweget / sonderder Geist hatt immerzu für sich selbst vber das Fleisch geherschet. Vnd ist folgender Zeit von allen versuchungen entfreyet ge/ wessen.

Merck hirtobey wie die andern Heiligen Gottes ist Fleisch mit fasten mit starrer Arbeit mit schlagen vnd andern harten Dvngen casteyer vnd bändig gemacht / sie binden es mit härinen Stricken mit eisernen Keiffen bekleiden es mit härinen Hemptern vnd weigern ihren Leib im Schnee vnd im kalten Wasser vmbher / damit sie ihn für der Vnzucht vnd Heilsheit bewäretet / vnd also ihre Seel zum ewigen Leben erhalten.

Zum 2. müssen wir zu Erhaltung der Keusch/ heit Gott den Herrn inniglich vnd von Herzen bitten/ daß er vns Keuschheit geben / vnd vns für der Vnkeuschheit behüten wolle. Dan der Mensch halt felt / den Gott nicht helt. Darumb spricht Salomon: Als ich aber wußte daß ich mich nicht enthalten möchte / Göt gebe mirs dann (vnd das war auch ein grosse Weis/ heit / erkennen was die Gabe war) bin ich zum H. Ernt gängen vnd habe jenen gebet/ ten vnd habe mit ganzem meinem Hertzen also gesprochen: O Gott vnserer Väter vnd H. En der erbarmbere gib mir Weisheit/ die ein Besizgerin ist deiner Sitze vnd Stuel vnd verwirff mich nicht von deinen Kin/ dern.

Auff daß der weise König Salomon Keusch/ heit erlangete bitter er vmb Weisheit. Weil die Weisheit pfleget die Versuchung von fernem zu sehen vnd sie daß sie nicht in das Herz einsteigen/ abwendet.

Sanct Paulus spricht: Auff daß ich mich nicht überhebeder hohen Offenbarung / ist mir gebeder Stachel meines Fleisches nem/ lich der Engel des Satans / der mich mit hälsfreichen schläge / dafür ich den Herrn zu dreyen malen gebetten habe / daß er vor mir weiche. Auff diesen Worten hören wir / daß der heilige Apostel Paulus in solchem Kampff das Gebeth gebrucht vnd Gott angeruffen habe.

Als der heilige Thomas Aquinas in seinen jün/ geln Jahren bey sich selbst beschloffen sich zum Klosterleben gänglich zu begeben / haben sich seine Eltern mit vielen listten vnd Versuchungen vn/ terstanden ihn von seiner fürhabener Meynung

abwendig zu machen. Als sie aber nichts anfrich/ ten konten / sperren sie ihn in ein Gefengnis vnd sonderlich Gemach / reizen ein schöne jung / Dirck an die soll zu dem teutschen Jüngling ins Gemach allein gehen / vnd auff allerley weyse sich vnterfess/ hen / wie sie ihn zum Fall bringen möge. Sie gehet allein hinein zu dem Jüngling / vermahnet ihn mit süßen lieblichen Worten vnd Geberten zur Vnzucht zu locken / vnd ober schon zu diesem Kampff wohl getrüffet / seynde doch die giffigkeit Pfeil der schmeichelten Worten bis in sein Hertz hinein durchdrungen. Vott stündt an feret er sich zu dem Herrn Christo vnd zu der Mutter Gottes Maria vnd spricht: O H. En Jesu Christe vñ du O allerbelligie Jungfraw Maria / ich bite vnd flehe daß ich doch mit möge mit ei/ nem so schandlichen Laster veruntreimiget werden. Wie er diß Gebett vollendet / erwischer et alsbalt einen Brandt Jewers / laufft auff dz Weib zu vnd jagt sie damit zur Thür hinauß / gehet in einen Winkel machet mit demselbigen Brandt ein Ereus an die Wandt / setz für demselbigen nieder auff seine Knie / hebet an bitterlich zu weinen / bittet Gott er wolle ihn doch würdig machen der Genadt der ewigen Jungfrawschafft. In diesem sement langem inbrünstigen Gebet ober selzt ihn ein Schlaf in welche ihm zwey Engel erschienen / die sprachen sein Gebeth were von Gott erhört worden / vnd binden seine Lenden mit einem Gürtel also hart / daß er darvon erwachet / vnd befand daß er den Gürtel warhafftig vmb seinen Leib empfangen het / dieser Gürtel ist noch auff den heutigen Tag zu Verel.

Wie Josaphat des Königs auß Indien Sobit als er auff Befelch seines Abgötterichen Vatters von schönen jungen Mesen zur Vnzucht ange/ reiset wardt / die Diebel aller schandliche Gebahck/ end durch das Gebet / in welchem er die gang Nacht verharret / vertrieben / wie er auch die Versuchung eines Königs Tochter (welche sagte sie wolte den Christlichen Glauben annehmen wo fern er sie zu ei/ ner Braut haben wolte) durch das embsige Gebet vberwunden vnd ihme nachmals alle Schönheit deselbigen vnzüchtigen Weibs / vnd aller andern Personen anders nit gedünck / als stündter Roth eyer laurer Gremel vñ Heßlichkeit / vnd er darnach in der Wüsten Gott Tag vnd Nacht mit fasten wachen vnd bereu in köstlicher Keuschheit gedienet / vnd mit Wunderzeiche geleichret / erseler weitläuf/ tig Damascenus am. 30. Cap.

Deßgleichen lesen wir bey dem H. Ysidoro also: Das stäte Gebet löschet auß die Anfrchtung der Laster / man soll also lang beten vnd an/ klopfen bis man die stumme Einsprechung der fl. ischlichen Begirten mit starkem Für/ satz oberwindet / vnd so lang anhalten bis man den Sieg erhelte die weil die nachlässige Gebet auch von den Menschen nit erlangt was sie begeren.

Es muß aber das Gebet nicht allein inbrünstig feurig vñ beharlich sein / sondern man muß auch eine gewisse Hoffnung haben der göttliche Barmhertzig/ keit / vnd nit zweiffeln weder an dem Willen Got/ tes (dan et besichet daß wir in Gefahr vnd Nöthet zu ihm kömten sollen) noch an seiner Freygebigkeit / weil er vns vielmehr liebt als wir vns selbst lieben.

Zum 3. müssen wir / wann vns die fleischliche Wolüst anfricht / das bedencken vñ vns erinnern /

idoms li. 3 de sum- mo bono cap.

Gal. 49. 15 Ioan. 17. 18

32



Jerem. 21.
24

daß Gott alles das was wir in vnserm Herzen gedenden/ vnd was wir thun siehet. Durch den Propheten Jeremiam spricht Gott: **Mag sich jemand für mir in etwen Winckel verbergen daß ich ihn nicht sehen möge?** vber das siehet vns auch vnser Hütelgel wann wir böses thun/ derhalben sollen wir vns billich für Gott vnd vnserm Hütelgel böses scheuen vnd schämen zuhundan wir schämen vns ja für einem Menschen. **Wann wir zu treiben / wie vielmehr sollen wir vns für Gott vnd für seinen H. Engeln schämen.**

4.
Ecc. 7. 4.

Zum 4. sollen wir auch nach der Vermanung des weysen Mans Syrach an die letzte Ding gedenden so werden wir nicht Bneuschheit treiben noch sündigen. Dann gleich wie kein Schiff besser regiret vnd erhalten wirdt / als wann der Schiffman hinten auff der spizen desselbigen siehet: Also kan in der Schifffahrt dieses Lebens kein Mensch der Sündengefahr besser entgehen / als wann er sich der vier letzten Ding oft erinnert. Darumb damit diß Laster der Bneuschheit bey vns nicht statt finde noch einwurzle/ so müssen wirs mit Fleiß bedenden. Zum ersten daß der zeitliche vnd natürliche Todt gewiß vnd vnuermeidlich die Stunde aber ganz vnd gahr vngewiß sey: Daß im Todt die kräftigen der Sünden sampt der Sprach vergehe vnd daß alda kein Mensch kein zeitliches Gut helfen könne: Vnd alle zeitliche Güter mit dieser Welt müssen verlassen werden: Vielleicht werden vns also an viel Sünde einfallen/ daran wir jsund nit gedenden/ vnd die vns jsund vergessen seynd: Also dan werden vns die Sünde/ welche wir jsund für klein vnd gering achten sehr schwer vnd gros sein beducken: zur selben Zeit werden wir vom nagerten Wurm vnseres gewissens weit grössere Pein zu gewarren haben / theils wegen der begangenen Sünden/ theils wegen der guten Wercken die wir auß Faulheit vnterlassen haben: Als dann werden wir vielmehr als zu vor jemals beschehen zweiffeln ob wir in göttlicher Lieb oder im Haß seyndt / wir werden sehr zweiffeln ob der Schmers/ welchen wir wegen der begangenen Sünden empfangen / gros genug sey oder nicht/ vnd werden also dieser Besachen halbir erschrocken sein daß wir nicht werden wissen / wo wir vns hinwenden oder kehren sollen: Als dan werden wir vber vns sehen das Schwerte der Gerechtigkeit vnd Rach Gottes / vmb vns ein grosse Menge der Teuffeln vnd bösen Geister/ welche vns werden siehalten die Bücher aller vnser Sünden vnd Mißthaten / vnd auff vns warren/ wie die hungerige brüllende Löwen nach dem Raub trachen: Als dan werden wir wünschen vnd begeren daß wir doch nur ein kleine Zeit der Buß vnd guten Wercken haben möchten/ aber daselbig wird vns nicht gelingen: Daß vns allein vnser gute Werck werden nachfolgen bis zum Eingang des andern Lebens: Wie sich die gerechten im Todt erfreuen/ weil sie sich die ganze Zeit ihres Lebens zu dieser letzten Stunde geschickt gemacht haben/ vnd die Zeit herbey kommé ist/ daß sie auß diesem Kerck er vnd vnzähligen Stricken vnd Listigkeiten der Feinden sollen erlöset werden / vnd kommen zu der reichlichen Belohnung ihrer Arbeit/ welche sie hoffen zu erlangen.

Zum 2. daß am jüngsten Gerichte aller Mensch

en Sünde/ die alhir im Verborgnen schandlichen Weiß begangen seyndt/ für allen Menschen vnd Engeln sollen offenbar werden / vnd niemand ein Wortlein für vns reden werde: Daß das Zeichen des H. Creuzes den gottlosen ihr Herzschade werde mehren/ vñ die H. Regel darmit des Herrn Hände vnd Füß seyndt durchgraben/ als freige Pflaster re. Herzen werden durchdringen vnd verwunden/ weil sie versehen werden / daß sie mit ihrem vntren Leben das Blut/ welches diese Engel auß den Händen vnd Füß des gegenwertigen gerechten Richters reichlich vnd vberflüssig außgetriefft/ mit ihren stinckenten Füßsen zerretren / vnd weil ihnen der Richter zeigen wird die offentliche Bunden/ auß welchen gleich als auß springenden Brunnen inen hetten können stießen die heylsame Wasser zu Abwaschung aller ihrer Sünden vnd Mißthaten: Daß alda aller Menschen Gewissen der ganzen Welt offenstehen/ vnd in einem Augenblick für jederman offenbar werden/ alle heimliche Bhandacken/ Wort vnd Werck: Daß der Richter für der allerweisset der nicht kan betrogen werden/ der aller gerechtist der keine Person ansehret / der allemehingste dem niemand wider sehen kan: Daß er werde erscheinen voller Zorn vnd Grim streng vnd vnerbütlich: Daß die vnbußfertige als dan in böß Werck vnd ihre Gesellschaft / dardurch sie seyndt verführret worden/ werden versuchen / vnd sich in den vnergründlichen hellischen Schanden werden hmen stürzen etc. Zum dritten wie die verdammten in alle Ewigkeit müssen begraben sein in dem hellischen Feuer vnter den Schlangen Traiden Bastisten vnd allen vergifften vnsterblichen Würmen/ oder vmbgehen mit vnzähligen Teuffeln die auff sie schlagen vnd immer zu ein Pein vber die ander erdencken etc. Wie der vnsterbliche Wurm des gewissens sie immer zu ohne auffhören naget vnd juret für vñ für verweise/ daß sie so oft die göttliche Einsprechung haben außgeschlagen/ durch welche sie zur Besserung ihres Lebens beruffen worden etc. daß diese Peinen itimmer ein Ende nemen werden. D ewig ewig wie bistu so lang / wo ist dein Ende? daß dieser Ort für sich selbst so abschendlich sey/ daß ein Mensch lieber die Zeit seines ganzen Lebens in steter harter Buß sollte wollen zubringen vnd verzeren/ als nur einen Augenblick lang daselbst außgehalten werden: wie oft wir diesen Ort mit vnsern Sünden verthienet haben / vnd wie viel daselbst mit den allerschweresten Plagen gepenigt werden / welche nicht so viel noch so schwerlich gesündigt haben als wir: Was jsund ein verdammter thun werde: Wann er wieder lebendig kömmt die Welt kommen / mit was grossem Fleiß er seine Zeit würde anlegen/ daß auch so gahr kein Augenblick vergebenlich vnd ohne ein gutes Werck für über gienge / wie sehr er die Sünde würde halten vñ siechen/ wie fleißiglich in allem seinem thun vnd lassen die Ehr Gottes suchen vnd befürdern.

Zum 4. daß im Himmel die Außgewelten niemals gungsam können loben die Zeit/ welche sie in gottseligen Wercken haben zugebracht / vnd durch welche sie zu solchem Glückseligen Stande seyndt kommen.

(?)

An der H. Mariae Magdalene Tag / Die II. Sermon:
Von den Plagen vnd Straffen wegen der Unkeuschheit.

Über die Wort.
Dann sie ist ein Sünderin. Luca 7. cap. vers. 39.

Mein Schreiber vnd sagt von den Seidenwürm / das sie sich dermaßen für dem Donner entsetzen / das sie auch darvon sterben: also fürchten sich auch die gottlosen / vnd müssen sich fürchten für dem Donner des göttlichen Zorns / vnd durch solche Forcht müssen sie sterben vnd ewig verderben / wo nicht bey zeit Duff geschiehet. Aber die jenigen / welche die Seidenwürm bewahren vnd erhalten wollen / wann sie vermercken / das ein Donner Weiter vorhanden / pflegen mit etlichen kleinen Schellen zu klängen / damit die Seidenwürm nicht durch den schrecken des geschwinden vnd schnellen Donnereschlags vmbgebracht werden.

Stetigerweis pflegt auch Gott kleine Schellen / das ist / die Munde vnd Zungen der Prediger zu klängen / damit die Sünder nicht durch den Donnereschlag des Zorns Gottes sterben / vnd ewig verderben: nicht bin ich auch ein solches Glöcklein / dadurch die Sünder erhalten werden (doch unwirlich) derhalben will ich in dieser Predig hellen vnd schällen / damit die Sünder welche sich zu der Unkeuschheit begeben haben vnd begeben wollen / nicht von dem Donnereschlag des göttlichen Zorns sterben oder ewig verderben / vnd will mit Gottes Hülf von den Straffen Gottes wegen der Unkeuschheit predigen. Gott wolle dazu sein Genade verleyhen / Amen.

1. Erstlichen straffe Gott diese Schande der Unzucht am Leib mit Fransosen / Brüchen / Auszatz / ic. er straffes auch wohl an den Kindern / das solche Kinder außsätzig werden / oder sonsten Mängel gewinnen / ja solches Geschlecht wird auch wohl gang vnd gahr außgereutet. Wegen der Unzucht ward die ganze Welt vnd alles Viehe auß Erden bis auß Noe vnd seine Söhn vertilget.

2. Zum 2. kommen viel durch ihr Unkeuschheit vmb Haab vnd Gut / welches ihnen vnterhanden zerrinnet / das sie nicht wissen wo es hin fliehet vnd flucht: der verlorne Sohn vberkam gros Geld vom Vatter / aber es gieng bald hindurch / vnd mußte er zu fess ein Sewhirt werden.

3. Zum 3. kommen die Hurer vmb ihre gute Gerüche vnd Namen / welches ein grosser Schade vnd Verlust ist. Sprach spricht: Freiß dich einen guten Namen zu vberkommen vnd zu erhalten / dann er wird dir bleiben vnd beständiger sein mehr dann tausent grosse Goldescher. Item: ein guter Nam ist köstlicher dann gros Reichthum / vnd ein guter Guntz besser dann Silber vnd Gold. Item: ein gute Gerüche ist besser dann eine gute Salbe.

4. Zum 4. mit einem schnellen vnd schändlichen Tod. Als Bernhardinus zu Senis predigte / wolte er gehalten haben / das die Männer besonders vnd die Weiber auch besonders sehen solten / da ward ein müthwilliger vngezogener Jung der steller sich auß Weisheit vnter die Weiber / wolte sich auch vom Prediger nicht straffen lassen / da sprach der heilige Mann: wohlan dieneil dann weder Scham noch

Ehr an dir ist / so wirdt gewiß die Nach Gottes vber dich kommen vnd dich straffen: solches ist ihm auch wiederfahren / dann nichtlang hernach wardt er zu Ancona mit einem schmälichen Todt hingerichtet: bisweilen reißt sie Gott plötzlich hinweg / wann sie gleich der Unzucht pflegen. Als Dian seine schändliche That begienß / hatt ihn Gott schnell gerichtet.

Plinius schreibet / das der Poet Cornelius Balbus vnd D. Terentius (ein Römischer Ritter) mit dem Todt vberfallen seyen worden als sie diß Laster begangen. Eben also ist auch Pindarus der Poet vmbkommen (wie Fabius meldet) vnd Spenius Platonius (wie Tertullianus bezeugt) vnd ein Fürst Tarentinus / wie Petrus Damianus schreibet.

5. Gregorius gedencket eines Menschen der gang vnd gahr erschoffen war in bösen Gedanken vnd Begirlichkeiten / vnd da er von Gott mit schweren Krankheiten heim gesucht wardt / vnd ihme seine Kräfte alle entgangen vnd der Todt nahe herbey kommen war / erschien ihm die Teuffel in grausamer erschrocklicher Gestalt / derhalben er auß grosser Forcht schrie das sie ihm zu Hülf kommen wolte / das Gesindel leit laufft hinzu / sein Sohn ein gottseliger Mann laufft auch hinzu / sehen aber gahr nichts: er schret fort mit gewaltigem Schrecken zu wüthen vnd zu roben / sich auß allen seiten hin vnd wieder zu werffen vnd zu schlagen: Verziehet bis morgen / verziehet bis morgen: aber es half nichts / er mußte fort vnd sterben.

6. Zum 6. straffer Gott wegen dieses Lasters Landt vnd Leut: dan was verurthet die Sündflut vnd den schreckliche Vntergang der fünf Städte: Vn. zuhr. Warum war die Stadt Beniamin schier gahr außgedilget: Troia vnd Tebe verstorret vmb der Unzucht willen. Der Patriarch vñ Erzvatter Abraham selbst bare für Sodoma vnd Gomorrhä vnd deren Landtschafften / aber da half nichts / sie mußten wegen ihrer Unzucht gestrafft werden / vnd wurden zu Aschen verbrandt.

7. Wegen der Unzucht vnd vmb des Jungstraws schendens willen / ist der König zu Sichen mit sampt seinem alten Vatter vñ ganzer Manschafft durchs Schwerdt vmbkommen / vnd die Weiber seynd zu sampt den kleinen Kindern hinweg geführer / gros vnd klein Viehe hinweg getrieben: wegen der Unzucht vñ Hurerey seynd bey vier vñ zwanzig tausent Israeliten auff einen Tag erschlagen worden / vnd die Obersten des Israelitischen Vocks seynd auß Gottes Befelch außgehendet worden.

8. Eine Fürstin vnd Fürstliche Tochter hatt der eiferige Phinees in flagranti crimine / auß warer That erschochen: dieses Exempel allegirt der Apostel Paulus da er schreibet: Lasset vns nit Unkeuschheit treiben wie etliche vnter ihnen Unkeuschheit trieben / vnd fielen auff einen Tag dreß vñ zwanzig tausent. Die sieben Völcker die Cananeer / Jebusiter ic. seyndt wegen der Unzucht vnd Blutschande vmb ihr Landt kommen / ja das Erdreich hatt sie nicht lenger tragen wollen / sondern von sich außgesprüget vnd geseget.

Die zehen Stämm Israhel sind wegen der Bn-
zuht gefänglich in Assyriam weggeführt worden.
Darnach sendt die vbrigen zweien Stäm Judas
vnd Benjamin wegen der Bnzuht in Babilo-
nien sampt ihrem König zu der Barbarischen
Seru. ut vnd Dienstbarkeit geschleiff worden.

Pausanias schreibt / daß die Lacedemonier eine
jämmerliche Niederlag erlitten bey dem Flecken
Leucris / dieser Ursachen: Es war in dem Flecken
ein ehrlicher Mann / Sedastus genant / der hatte
zwo Döchter tugentfame Kinder: Nun trug sichs
zu / daß zwee Lacedemonier bey im beherbergen / er
trug inen für was es Haus vermochte. Diese beyde
gewonnen die Döchter in vnehrlicher Lieb / vnd ge-
dachten auffm Weg / wie sie dem Vatter die Kin-
der zu Schanden mächten: Da sichs aber in seiner
Gegenwertigkeit nit sügen wolte / ziehe sie darvon /
vnd kommen nach drepen Tagen wiederum in Ab-
wesen des Vatters / schänden ihm die Döchter mit
Gewalt / darnach ermorden sie dieselbige / werffen
sie in Brunnen / so im Hoff daselbst war. Als der
Vatter heimkompt / findet er niemandt als das
Hündlein das laufft zum Brunnen. Darauf der
Vatter verstandt / es müste nit recht zu gehen / sin-
der er also die grewliche That: zeitlich derhalben gen
Sparta / klagt daselbst solche mörderische Schade /
er aber wardt nicht allein nit gehört / sondern wardt
noch darzu alda verspottet: welches dem armen
Man so weh thet / daß er auß der Statt gieng mit
weynenden Augen / vnd wünschet ihr alles Übels
vnd Gottes Straff / welche auch nicht lang auß-
blieben. Dann als die Lacedemonier gegen die Zhe-
baner zu Felde zogen / ward der Spartaner Haupt-
man Eleombrotus erschlagen / sampt tausend
Spartanern am selbigen Ort / da die Jungfrau-
wen begraben waren / vnd behielten also das Felde
die Zhebäner. Titius schreibt / daß der König zu
Rom Tarquinius Superbus einen Sohn gehabt /
mit Namē Tarquinius Sextus. der sey auff ein Zeit
kommen gen Collatim zu des Collatini Hauß-
fraw Lucretia / habe bey ihr beherbergt: darnach als
er gesehen / daß alles zu Beth war / sey er mit gewa-
pnerer Faust zur Kammer der Lucretia: eingedrungen /
hab sie de stupro sollicitirt. Als sie aber sich
auff hefftigste geweret / hat er ihr den Todt getrib-
wet / vnd darzu gesagt / er wolte einen todten Knecht
gahr bloß bey sie legen / daß jederman hernacher
solte denken / sie were also im Ehebruch mit dem
Knecht erschoten / ließ sich derhalben bereden. Wie
straffe aber Gott solche Schade? Als Lucretia Man
Collatinus vom Marck kommet / sie nach seinem
Branch grüßet / vnd gesagt / steht alle Sach wohl?
Sprach sie: Wie kan es eine Weib wol gehn / wan
sie ihr Ehr verloren hat? Mein Collatine / die Fuß-
stapffen eines frembten Mans stehen in deinem
Beth / der Leib ist allein geschwecht / das Gemüth
bleibe gang / der Todt wirdt dessen ein Zeug seyn:
vnd in de setet sie des Messers Spitze an die Brust /
vnd ersticht sich selbst in bezwefen des Mans.

Darnach wardt ein Aurführer zu Rom ange-
richtert / dessen Anstifter waren der Vatter vnd
Haußwirth Lucretia: das Regiment wardt verän-
dert / daß himföhr kein König seyn soll / sondern
nur Bürgermeyster: Darauf ward Tarquinius Su-
perbus auß getrieben / vnd zu Bürgermeystern ge-
macht. Junius Brutus / vñ L. Collatinus. Wie
Gott die vnzuchtige geistliche Personen straffe / be-
weist mit einem erschrecklichen Exempel Palla-

dus. Als ich auff ein Zeit zum h. Alexandrinischen
en Macario kam / sandt ich (sagt er) für der Ehr
seiner Ecken einen Priester / dessen ganger Kopf
deromassen vom Krebs gefressen war / daß man die
Gebeyn des hindersten Theils des Haupts geschnit-
ten hat: welcher dahin kommen war / daß er nicht
gehylet werden: Ich barh den h. Macarium / er
wolle sich des armen Priesters erbarmen. Er ant-
wortet: er ist nicht werth / daß er geneset: dann diese
Straff hat er nach Befehl vnd Willen Gottes
vberkommen: Wiltu aber daß er gesund werde / so
vberrede ihn zuvor / daß er sich vom Ampt der h.
Mes enthalte. Da ich aber fragte / warum soll er
solches thun? Da er vrsagt / antwortet Macarius /
mit Huererey vnd Bnzuht befüdet / die h. Ho-
heymuß des Herrn am Altar zu schänden: dar-
umb wirdt er mit solcher grewlichen Pein ge-
laget: So er aber das göttliche Opfer / als ein Priester
nimmermehr anrühret / als dan kan er gehylet we-
den. Als er nun dem krankē Priester solches ange-
zeygt / vnd im fürhielt / er wolte es nit seinem Eyd
bekräftigen vnd versprechen / daß er sich himm
des priesterlichen Ampts nicht wolte vnterwinden
vnd mehr gebrauchen: da rief ihn leutlich der h.
Mann Gottes zu sich / vnd sprach. Glanckstu daß
ein Gott sey / dem nichts verborgen ist? Er antwor-
tet / ich glaub es: Hast du auch der Allmächtigen
Gottheit können entriemen? Er antwortet / nein
Herr / ich hab Gott nit können entlauffen. Da sagt
der h. Macarius zu ihm: wann du deine Sünd be-
kenne / vnd begere die dieser schwerlichen Straff die
dir Gott wegen deiner Bnzuht auflegt / leh zu
werden / so gehe hin / vnd bessere dich himm: da er
das höret / fiel er zu Fuß / vnd beichtete seine Misset-
that / mit angehenckter Verprechung / daß er sein
Lebenlang nit mehr sündigen / auch ds priesterliche
Ampt nit mehr verwalten wolte / sondern vnter dem
Leben bleiben. Nach dem legte der h. Macarius ihm
die Handt auff / vñ in kurzen Tagen ist er genesen:
das Haar ist sein wiederumb gewachsen. Er lobte
Gott / vnd danckte dem h. Mann: vnd ist also in
vnserm Beseyn wieder heymgezogen.

Zum 6. straffer Gott die Bnzuchtigen mit ewi-
ger hellischen Pein. Daher sagt S. Paulus: Huererey
aber / vnd alle Vnreynigkeit oder Geiz
soll vnter euch nit genandt werden / wie den
Heiligen zuschete. Dergleichen schandbare
Wort / vnd narrendere Ding / vnd leichtfertige
Geschwetz das zur Sachen nicht gehört
sondern vielmehr Danck sagung: dan ds solle
ihre wissen vnd verstein / daß kein Huerer of
Vnreiner / oder Geiziger (welches ist ein
Dienst der Abgötter) Erbe hatt am Reich
Christi vnd Gottes. Item: offenbar seynde
aber die Werck des Fleischs / als da sind Hurerey /
Vnreynigkeit / Vnschamigkeit / Vn-
keuschheit / ic. von welche ich euch sage / vnd
zuvor gesagt hab / daß die solches thun / wer-
den das Reich Gottes nicht erlangen. Item:
Wes die Vnkeusche / noch die Abgötterey /
noch die Hbrecher / noch die Weichling /
noch die Knabenschender / ic. werden das
Reich Gottes besigen. Alhier betrachte die heil-
lich Feuer / welches den Vnkeuschen betreyet ist:
vnd wie die / so alhier miteinander in Bnzuht ge-
lebt / alda für die Augenblicklich Wohlust im helli-
schen Feuer in Ewigkeit in satien werden brennen /
vnd dardurch die ewige Freud verloren haben. Am

Jerem. 5.
Amos 2.

Lilius lib.
2. dec. 1.

An der Heiligen Marien Magdalenen Tag. 281
 Am 5. Marien Magdalenen Tag / Die Zwölffte Sermon:
 In dieser Predig folgen vierzehn geistliche Arzenei wider die Unkeuschheit.

Über die Wort,

Dann sie ist ein Sünderin. Luc. 7. cap. vers. 39.

Mas der König Assuerns sahe die Königin Esther / sandt sie Gnade für seinen Augen / vnd der König recket den gültigen Scepter in seiner Handt gegen Esther / darat Esther herzu / vnd küsst

set die spitz des Scepters: also findet Maria Magdalena Gnade für Christo. Vnd wie die Sinnamiten / da sie für dem Propheten Eliseo niedersiel vnd ihn bey den Füßen hilt / ihrem verstorbenen Sohn das Leben erhielt: also erhielt Magdalena das Leben ihrer verstorbenen Seelen. Damit wir aber auch bey dem Heiligen Christo Gnade finden mögen. Als will ich in dieser Predig vierzehn geistliche Arzenei wider die Unkeuschheit erzehlen: Gott wolle darzu sein Genad verleyhen / Amen.

1. Wann vns das scheußliche Laster der Unzucht ansehret / so müssen wir zu Gemüth führen / daß dieses Laster nicht allein die Seel (welche der ewige Sohn Gottes mit seinem allerheuesten heiligen Blut gereinigt hat) befleckt / sondern auch den Leib / der ein Tabernacul vnd Schrein ist / darein der allerheiligste Leib vnd Blut Christi empfangen wirdt / befudele vnd verunreinige. Dieweil es aber ein großes Laster vnd S. erilegium ist / wann jemand einen eusserlichen Tempel vernehret vnd anwehret: was für ein gotsdiebisch Laster ist es dann / wann einer diesen Tempel / der da eine Wohnung des lebendigen Gottes ist / beflecket vnd schandlich verunreinigt?

2. Zum andern müssen wir betrachten / daß diese Sünde oft ohne Ergernis vieler Personen nicht begangen wirdt / welches dann das Gewissen der Menschen an ihrem letzten Endt wunderbarlich vnd grausam pfleget zu tribuliren vñ anzufechten: dann was für eine Ersatung kann der Mensch thun / der so viel Christen Seelen mit seiner Ergernis ins Verderben gestürzt? wie will er für so viele Seelen gnung thun / die Christus mit seinem allertheuesten Blut erkauft vnd erlöset hat?

3. Wir müssen behersigen / wie frölich vnd leicht dieses Lasters Eingang vnd wie traurig bitter vnd schmerzlich sein Aufgang sey / es wirdt nicht vnbillig einem Fischwey verglichen / so oben ein weites Loch hat / am boden aber gahr eng ist / daß die Fisch so ein mahl hinein / gangenschwerlich oder nimmer herauf können kommen.

4. Zum 4. müssen wir bedenken / wie ein grossen hauffen Vbel vnd Unglück diese berrigliche Pestulens Seuch mit sich bringe. Dann sie bringet den Menschen vmb seinen christlichen Namen welches das köstlichst Kleinod ist / so einer auff dieser Erden haben kan. Es entzeucht ihme auch alle kräfte vnd stercke / benimbt ihm seine Schönheit / verlest die Gesundheit / gebirt allerley gahr abscheuliche Krankheit / verursachet ein vnzeitliches Alter / daß er ehe der Zeit Alt vnd Gray wirdt / schneidet einen ganten Theil ab vom Leben / schwächt für der Zeit die Kräfte des Verstandes / machet ein schwaches Ingenium / ja es machet den wilten

vnvernünftigen Thiern gleich. Dan der Mensch wirdt wegen dieses abscheulichen Lasters mit vnfaubern Neigungen vnd mit vnzimlichen Sürbildungen gleich als mit einem Dampff eingenommen vnd verblendet / daß es ein Ansehen hat / als wann er zu einem vnvernünftigen Thier were worden / gleich wie Dollerey den Verstand einnimbt / vnd vns denselbigen auß vnsern eignen Händen reisset / daß zwischen vns vnd einem wilten vnvernünftigen Thier kein Unterschied ist: diß Laster machet vns den vnvernünftigen Thiern gleich: Daher spricht der heilige Gregorius: **Wann Unzucht das Gemüth einmahl eingenommen / so kan es kaum etwas gutes gedencken.** Dergleichen lesen wir bey dem Propheten Hosea: **Surey / Wein / vnd Trurcken hert nemen das Herz hinweg.** Gleich wie die Sew sich nicht mit wohlriechenden Blumen / sondern mit stinckentem Roth belüftigen: also haben die vnzüchtigen allein im Wust ihrer Seelheit grossen Lust / welcher Lust sie von allen Gedanken himlischer Ding abführet / vnd im Dreck dieses schandlichen Lasters begrabet / vnd ersticket: dieser Ursachen wohnen die vnreinen Geister gern in den vnzüchtigen / wohin aber die Teuffel ihn werden führen / erleret die vngezügelmte Abfürung der Schwein der Gerasener ins Meer. Dann mit solchem Lohn pflegen sie den vnzüchtigen abzuhandeln / welche sie in diesem Leben besigen oder nach ihrem böser Willen regiren / dieselbige stürzen sie in irem Todt mit sich in das hellische Feuer.

Es verschwendet auch diß Laster all Haab vnd Gut / wie solches am verlornen Sohn zu sehen / vnd sein Joch kan schwerlich abgelegt werden / wann es durch langweilige Gewonheit sehr in die Natur verändert ist worden.

5. Zum fünften / müssen wir auch mit Fleis erwegen / daß Gott ein Schöpffer Himmels vnd der Erden die Keuschheit außs höchste liebe / vnd diß Laster mit grossem Ernst verbiete. Dann als er im dritten Buch Moses am 18. Capitel viel von Hurerey vñ Blusshande geredt / sagt er zum Beschluß: **Dan welche etwas auß diesem Grewel thun deren Seelen sollen verderben mitten auß ihrem Volck.** Sanct Paulus sagt: **Das ist der Wille Gottes ewer Heiligung daß ihr euch enthalteet von der Surey / auß daß ein jglicher wisse sein Saff zu behalten in Heiligung vñ Ehren / nicht in fleischlichem Lust / gleich wie die Heyden die von Gott nichts wissen.**

6. Zum sechsten / müssen wir auch betrachten daß vnser Vernunft / Natur / vnd Gewissen durch das eingepflanzte natürliche Gefaz Gottes diese schandliche Sünde verurtheilt / daher viele weyse verständige Heyden / wie wohl sie Gottes Wort nicht gehabt / sich dennoch der Unzucht außs höchste haben entschlagen.

Als Scipio ein fürnehmer Römer die Statt Carthago herte eingenommen / vnd vnter den Gefangenen eine schöne Jungfraw (ob welcher Schönheit sich alle Menschen verwunderen) ihm



zugeführt/hat er sie nicht wollen behalten/ sondern ihrem Breutigam (einem jungen Fürste) selbst zugeführt/ vnd gesagt: Wie wohl er durch Kriegsrecht sie wohl behalten möchte / wolle er doch hierinnen handeln als ein aufrichtiger Römer/ vnd im seine Braut wiederum zustellen / die bey ihm als ihrem lieben Vatter geblieben vnd gewesen were: hat ihm auch die Suma Gelds/die der Breutigam bracht/ seine Braut damit zu lösen/wiederumb zugeführt.

Also hat auch Alexander Magnus des Königs Darß Weib vnd Tochter da sie ihm als gefangne zugeführt wurden/nicht wollen ansehen/auch von irer Schöne mit hören: damit er nicht mit vngewöhnlicher Liebe gegen sie entzündet werde.

Es soll vns auch von aller Vnzucht abhalten die vnseilige Schand an sich selbst/darfür alle Ehrliche einen abschewen tragen: Daher sie daß die Hürer auß der Nachstuben/ zc. werffen/ weil der selbigen Herr in allerley Vnreinigkeit erschaffen ist. Dann diß Laster macht auß den Gliedern Christi Hurn Glieder/ zerstöhret des H. Geists Wohnung vnd Tempel/vn macht Hurnhäuser darauff. Hier von schreibe S. Paulus: **Wisset ihr nicht/ daß ewer Leib Glieder seyn Christi? Solt ihr nun nemen die Glieder Christi/ vnd Hurn Glieder darauff machen? Das sey fern von mir. Oder wisset ihr nit/ daß wer an den Hurn hanget/ der wird ein Leib mit ihr? Dann sie werde/ spricht er/ zwey seyn in einem Fleisch: Wer aber dem H. Ern anhanget/ der ist ein Geist mit ihm. Fiehet die Hurerey/ alle Sünd die der Mensch thut/ sind außserhalb seinem Leib/ wer aber huret/ der sündigt in seinem eignen Leib. Oder wisset ihr nit/ daß ewer Leib ein Tempel ist des H. Geistes der in euch ist/ welchen ihr habt von Gott/ vnd seydet nicht ewer selbst/ dann ihr seydet theur erkauft: Darumb so preiset vnd traget Gott in ewrem Leib. Vnd: So jemand den Tempel Gottes zerbricht/ den wirdt Gott schänden (oder verderben) dann der Tempel Gottes ist heilig/ der seydet ihr. Ist nuhn vnser Leib theur erkauft/ vnd ist ein Tempel Gottes/ warum wolt ihr ihn dann vmb einer Hurn willen dem Tempel der Vnzucht ergeben?**

Zum 8. müssen wir auch betrachten die Lieblichkeit/ vnd den grossen Nutzen der Keuschheit/ oder ihren zeitlichen vnd ewigen Lohn: Dann die heilige Leuch/ so ein reynes vnschuldiges Leben führen/ gemessen auch in diesem Leben solcher Wohlthät/ als herren sie allbereyt ein Pfand der zukünftigen Freude empfangen. **Dann ein sicher Gemüch** (sagt Salomon) **ist wie ein stetigs Wohlleben.** Vnd S. Paulus spricht: daß der Fried Gottes alle Sinn vberreiff. Ob nun wohl ein jegliche Vermeidung der Sünden solchen Frieden zuwegen bringe / so thut es doch am allermeisten die wahre Keynigkeit des Herzens. Darum als Dauid gesagt hette: **Schaffe in mir Gott ein reynes Hertz/** setze er baldt hinzu: **Gib mir Freude deines Heyls.** Erstweret es vns/wann wir vnser Feind vberwindt: wie süß soll es vns dan seyn/wann wir vnser Ansehung/ ja vns selbst vberwinden/ vnd dem Gehorsam der Vernunft vnterwerffen? Salomon sagt: **Ein Gedultiger ist besser daß ein Starcker/ vnd der seines Muths Herr ist/ dan der Stätte gewinner.** So die Übung einer jglichen Tugend ein Lieblichkeit hatt: wie lieb-

lich muß dann seyn die Keuschheit / die allezeit in ihrer Gesellschaft hat die Versammlung schöner Tugend/ die Freyheit des Gemüchs/ die Beständigkeit/ die Vntertrückung der Affecten / die Ordnung der Sinnen / den Gehorsam des göttlichen Befehls / vnd die Liebe Gottes? Necht saget der H. Cyprian. **Die höchste Wohlust ist/ den Wohlust vberwinden/ vnd es ist kein grösser Sieg als die Begierlichkeit vberwinden.**

Zum 9. soll vns auch von diesem Laster abschrecken das Exempel der vnermüßigen Thieren. Wann der Elephant vermercket/ daß dessen Weib der seyn warret vnd pfleget/ Hurerey treibe/ erwidert er er Hurn vnd Nuben mit seinen Zähnen.

Zu Thessalia soll ein Storckin / da sie geschiet/ daß die Frau im Haus mit dem Knecht zu gehen/ ihr in Gegenwart ihres Hausherrn zur Straff des Ehebruchs / die Augen mit ihrem Schnabel aufgestochen haben.

Zum 10. müssen wir auch in vnserm Herzen wegen / daß je öfter vnd länger sich die Vnzuchtigen diesem schändlichen fleischlichen Wohlthät zum Raub ergeben / je weniger sie darvon können erfertiget werden. Ja wann solcher Flamm schon einmahl ersticket / so gehet sie doch wiederum auf vnd brennet viel heftiger als zuvor jemals.

Zum 11. daß diese Wohlthät gar kurz / ihre Straff aber ewig vnd vnauffhörlich sey. Ist aber das nicht ein vngleichlicher Tausch / daß einer wegen eines schändlichen/ vnd gar geschwinde verlorenen Wohlthäts die Freude des guten Gewissens auff dieser Welt so leichtlich hindansetzet/ vnd dort die ewige Seeligkeit verschert: entgegen aber die ewige Straff vnd Pein leiden will? Der heilige Gregorius spricht: **Es ist ein kurzes Ding so vns belustiget / das aber so vns peiniget/ ist ewig vnd vnendlich.**

Zum 12. müssen wir vnser Fleisch mit der Disziplin mit dem Eulicium vnd mit Fasten züchtigen vnd es vns vnterthig machen (wie der heilige Paulus von ihme selber sagt: **Ich castete meinen Leib/ vnd bringe ihn in die Dienstbarkeit**) damit alle fleischliche Lüsten in vns sterben vnd wir selbst allen Begierlichkeiten / vñ weltlichen Wohlthäten absterben. Der H. Paulus sagt: **Wir ist die Welt gecreuzigt/ vnd ich der Welt. Ich halt meinen Leib** (sagt seiner) **wie einen Sclaven/ er aber mich gleich wie einen Herrn.**

Die H. Freunde Gottes haben auff mancherley weiß ihre Leiber gepeniget vnd geplaget. Etliche beteten des Nachts/ vnd arbeiteten des Tages/ vnd ruheten nur eine kleine Weil: Etliche/wann sie ein wenig außschlafen wolten / theren sie solches entweder stehend oder sitzend / oder auff bloßer Erden vnd harten Steinen sitzend. Etliche haben in 4. 5. 6. 7. Tagen nichts weder gessen oder getruncken/ sondern mit starker Arbeit ihres Leibs/ vñ mit stättem Gebert sich bemühet. Etliche haben ihren Hunger ein wenig gestillet mit vngedochten/ vngesotten bittern Wurzeln vnd Kreutern/ vñ je bitterer solche gewest/ je tiefer sie dieselbigen genossen haben. Etliche haben nur sawer vñ bitter Wasser getruncken: etliche haben ihren Leib mit Säcken/ mit rauhen Häuten/ mit härtnnen Hemdlein bedeckt vnd bescheydet/ eyserne Keyff vnd Ring vmb ihre Ländern gegürtet/ auch den Leib mit Steynen vñ Bischen beschweret / daß sie auß Händen vñ Füßen in der Wüsten kriechen müssen.

Etliche

Theodor-
rus cap. 26.
de pino Sy-
lve.

Erliche haben Tag und Nacht vnter dem freyen
Himmel die Hitz der Sonnen / vnd die Kälte des
Winters mit großer Demuth und Beständigkeit
gelitten. Simon Stylites hat 40. Tag ohn emige
Speiß/ohne emigen Tranck außgeharrt / stunde
40. ganzer Tag auffgerichtet auff einer Säulen
angebunden/in vnaußhörende Gebet verharret/
vñ das erliche Jar daß seine Hitz faul wurde. So
offt der H. Mariton seinen Leib widerpenig ge-
spürt/hat er ihn also getrugt: Ich wil machen
Esel/daß du nit gumpst/ wil dich auch hin-
füro nit mit Gersten/sondern mit Sprewer
speisen/durch Hunger vñ Durst wil ich dich
müß machen/xc. Die Disziplin/oder Bestlung
des Leibs ist ein Zaum/damit diß müßwillige Fleisch
vom Wollust schnell abgehalten wird: das härme
Hempe aber am bloßen Leib/helt das Fleisch vnter
der Vernunft/daß es nicht zu weit springet/es ist
ein Sporen/der sters dem Kopf an der Seiten ligt/
vnd am Leib hanget / daß es nit vom rechten Weg
abweicht. Das beste härme Kleid aber ist (wie je-
ner Religios sagte) fleißige Sorg haben / was
durch die Thür des Wunds eingehet: da die eiser-
liche Züchtigung dämpffen wol die Flam der Co-
cupisenz ein Zeitlang / als wann man etwas mit
kaltem Wasser begießt. Aber das Fasten ist gleich/
als wan man den Flamen/vnd dem Feuer diß Holz
entzeucht/ löschet ganz vnd gar auß die Begirlich-
keit/ia sauget die eiserliche schädliche Zuchtigkeit
des Leibs dermaßen auß / daß es demselbigen alle
Kräften/wider den Geist zu freiten/ abnimt/ vnd
entzeucht. Zaum vñd Sporen helfen wenig zur
Züchtigung eines Pferd/wan es inder bey vollem
Zutter erhalten wird. S. Ambros. sagt: Ein abge-
mergelter/hungeriger Leib / ist wie ein Zaum der
müßwilligen Seel. Die Freunde Christi haben ihr
Fleisch gecreuziget/sampt den Lasteren vñd bösen
Begirten. dan ein Schiff/welches zu sehr beladen
ist/versinket: vnd auff einem jungen Pferde ohne
Zaum reiten/ist gefährlich/darumb müssen wir vns
für allem Ubersuß in Essen vnd Trincken/welche
ein Wnter der Buzucht ist/mit großem Fleiß hü-
ten/vnd gedencen/daß Keuschheit ohne Fasten nit
lang bestehen kan/dan es ist gar schwer/vnter viel-
fältigen Belüsten des Fleisches/die Keuschheit vñ
Keuschheit des Fleisches wollen behalten.

Ambros.
serm. 33.

Gal. 9.

B.

ein Exempel der jungfräulichen Vollkommenheit.
Damascenus ein Königin / Mutter / vnd Ehr der
Jungfrauen. Bernhardus ein Hirgängerin der
Jungfrau. Die Kirch neuer sie ein Jungstraw als
ser Jungstrawen. Vnter dieser Käyserin seind des
Hern Ritter vñd Kämpffer / alle Liebhaber der
Vollkommenheit. Ihr Thron ist ein Zustuch
allen die sich fürchten für dem Lust ihres Fleisches /
vnd des Teuffels.

Nikanz in
orat. Cypri.
Nicoeph. 15.
c. 17.

Als Eyprian. (wie Dastianzen vñd Nicephor.
schreiben) die H. Antiochenische Jungstraw Justina
nam/durch Zauberey zu seiner Lieb anreize wolte /
vnd sie die vergiffte Pfeil der Teuffel merckete / su-
cher sie Hülf bey Gott/vnd seiner werthe Mutter /
vnd von stundan brachre Gott die Jungstraw von
der Versuchung zu der Ruch / vnd Eyprianu von
der vnßinnigen Lieb zum Christlichen Glaube/vnd
begabet sie darnach beyde mit der Marter Kron.
Die hochgelobte Jungstraw Maria erreter auch
die jenige/welche allbereit in schwere Laster gefallt/
vnd sich begeren auffzurichten/subessern/vnd auß
irem Vnflatz zuentledigen / wann sie mit gewisser
Hoffnung der göttlichen Hülf ihre Fürbitte haben
begehret. Maria Egyptiaca hatte viel Jahr gelebt/
als eine leibeigene Dienerin der Heilheit / vnd des
Teuffels/in allerley Lasteren vñd Buzucht/endlich
thät sie eine Wallart in das H. Land gen Jerusale
zum H. Creuz/aber nicht der Meynung/in welcher
andere fromme/gottselige Leut dahin ziehen/wolan/
wie sie nun dahin kömte/wil sie in Tempel gehen / sie
mercket aber auß einem verborgenen Gewalt/daß
sie in die Kirchthür nit eingehen konte/sondern wi-
der zurück gehen mußte als sie nun solches zum an-
dermal versucht/vnd nit darein komen konte/ver-
stunde sie wohl / daß diß ein götlich Wunderwerck
war / begünte darentwegen New vnd Leyd vber ihre
begangene Sünd zuverkommen/wandte ire Augen
auff ein Marienbildt/so für der Kirchthür stunde/
vñ befahl sich auß ganze Hersen der Mutter Got-
tes/vñ also ging sie nachmals vnverhindert hinein
in Tempel / betret an das H. Creuz mit großem Her-
zenleyd/vnd vielen Thränen/begab sich darauff in
eine vngewöhnliche Wüsten / darinnen sie viel Jar
mehr ein englisch als ein menschlich Leben führet.

14.

Zu 14. müssen wir vns auch gleich in der Ver-
suchung wenden zum bitteren Leiden vnd Sterben
Christi/vnd gedencen/wie jämmerlich vnd erbärm-
lich er gemartert worden/auf daß er vns von allen
Sünden erlösete/vnd freymachete/vnd von Sün-
den abhalte/damit wir vnsern Herrn vnd Erlöser
nit abermal creuzigen: dann wan wir eine Stachel
vñ seiner scharpfen dörrn Kron in vnserm Haupte/
vnd von seinen Nägeln in vnsern Händen vñ Fü-
ßen hetten/würden wir nit begeren den fleischlichen
Wollüsten zu pflegen/darumb laßer vns mit Ehr-
erbietung das Creuzbildt Christi anschawen/vnd
von Christo Stärck begeren.

An der H. Marien Magdalenen Tag / Die 13. Sermon:

Acht geistliche Arzney wider die Vnkeuschheit. Ueber die Wort:

Dann siest ein Sünderin. Luc. 7. cap. v. 39.



Sist kaum ein Laster / das
den Menschen mehr zu Schan-
de macht als die Vnkeuschheit/
wan sie bey eine Menschen ein-
gewurzelt hat / dann manchen
bringers zu Mord / manchen zu
Diebstahl / manchen zu Heyrenwerck / manchen zu
andern groben Sünden vñd Lasteren. Derhalben

wil von nöten seyn/daß die Prediger diß Vold dar-
von abmanen. Weil ich dann nun in vorgehender
Predig 14. geistliche Arzney wider die Vnken-
sheit sürgeschrieben habe. Als wil ich auch weiser
noch 8. geistliche Arzney E. L. wider die Vnkeusch-
heit sürschreibē/verhoffentlich / es werde E. L. mit
Gedult anhören. Gott wolle darzu sein Gnad
verleyhen/Amen. Ja iiii Zum

15. Zum 15. vertreibt auch die Hitz der fleischlichen
 Geyheit wunderbarer weiß die Kraft des H.
 Sacraments des Leibs vnd Bluts Christi. Bey
 dem Propheten Zacharia siehet also: **Was hatt
 er Guts vnd was hat er Schönes dann den
 Wägen der Außerwählten / vnd den Wein
 der Jungfrawen zeuget?** Durch den Wägen
 versteht der Prophet den Leib Christi. Durch den
 Wein / so Jungfrawen zeuget / das Blut Christi /
 welches vnder der Gestalt des hochwürdigen Sa-
 craments zugegen ist: dann der ander Wein zen-
 get mit nichren Jungfrawen / sondern streitct viel
 mehr wider die Jungfrawschafft / wie auch Sanct
 Paulus bezeuget / da er spricht: **Ihr sollt vom
 Wein nicht truncken werden / darinnen Un-
 keuschheit ist.** Dieser himmlische Wein aber / dar-
 von der Prophet Zacharias schreibt / ist von die-
 sem schändlichen Laster der Unzucht so weit / daß
 er auch reine Jungfrawen zeuget / dann er löschet
 die Hitz der Unkeuschheit / vnd gebiret eine schöne
 Liebe der Zucht vnd Erbarkeit. Daher / als vor
 Zeiten ein glaubiger Mann vom Geist der Hure-
 rey heftig wardt angefochten / vnd derhalben das
 allerheiligste Sacrament nicht durffte genießen /
 gab ihm sein Reichvater diesen Rath / vnd be-
 fahl / er sollte nach gehaner Beicht vnd Öffnung
 seiner Sünden mit so großer Demuth vnd An-
 dacht / als er jimmer könte / zu diesem göttlichen Ge-
 heimniß gehen: Als er das thät / ist die heftige
 Brunst der fleischlichen Vergierlichkeit demassen
 in ihm erloschen / daß er nicht ein Zündlein mehr
 zu der Zeit empfunden hatt. Dann der unreine
 Geist der Unzucht hat für dem Angesicht des vn-
 besleckten Lambs mit nichren können bleiben: der-
 halben sollen vnd müssen wir offte im Jahr sich die-
 ses allerheiligsten Sacraments wider die Un-
 keuschheit theilhaftig machen.

16. Zum 16. müssen wir bedencken / daß vns der
 Wecker des Bollusts vom leydigen Sathan ein-
 geschicket / vnd dargereicht werde. Dann was
 kan er vns anders geben / als Gift mit Homig ge-
 schmirt? Was können wir von dem allergrau-
 samsten Feinde anders erwarten / als feindlichen
 Schaden? So jener verständiger Trojaner hatt
 mögen sagen: Ich fürchte die Griechen / insonder-
 heit / weil sie Geschänck bringen / dann er vermer-
 cket / daß nichts für dem Feinde / wiewol er viel Ga-
 ben außtheilet / sicher vnd frey sey. Wer wolte dan
 nicht die Unzucht als ein Gift fürchten / schewen /
 vnd versuchen / weil er weiß / daß dieselbige vom
 Erbfeinde Gottes / vnd des ganzen Menschlichen
 Geschlechtes herkompt? Gleich wie ein gottseliger
 Mann / wann er mit Trübsalen geplagt wirdt / für-
 nemlich sich damit tröstet / daß er versteht / daß
 die Trübsal von der göttlichen Fürsichtigkeit her-
 kommen ist / spricht derhalben bey sich selbst: **Solich den Kelch nicht trincken / den mir
 mein Vatter geben hatt?** Also verwirfft er
 die angeborne / vnd vom Teuffel fürgestellte Wol-
 lusten des Fleisches / als eine schädliche Pestilenz
 seiner Seelen / weil er versteht / daß sie vom Teufel
 / dem Brunnen alles Übels herkommet / wel-
 cher von Christo ein unreiner / vnfauberer / vnd vn-
 stetiger Geist genandt wirdt / nicht allein / weil er
 für seine Person unrein ist / vnd zu aller Unzucht
 Lust vnd Liebe hat / sondern auch / weil er die Men-
 schen zu solchem grewlichen Laster gewaltiglich
 anreiset / darumb / daß er nicht einen allein / son-

dern auch zwey vnd zwey darmit gewinnet. Da-
 mit wir derhalben von diesem Strick des abgese-
 ten Feindes frey vnd sicher seyen / müssen wir vns
 mit Gottes Wort gegen ihn rüffen / vnd sprechen:
 Mein Teuffel / G Du sagst: **Du solt nicht
 brechen.** Item **Die Unkeuschen wirdt G
 richten.** Vnd müssen nicht sehen auff das schön
 glanzende Angesicht der Schlangen / sondern auff
 ihren vergiftten Schwanz: das ist nicht außsehen
 die ankommende / sondern die abweichende Gellü-
 sten / wie vns auch der weyse Heyd Aristoteles er-
 mahnet: dann wann sie kommen / locken vnd rei-
 zen sie das Gemüth an mit einem betrieglichen
 Schein: wann sie aber hinweg gehen / alsdann
 lassen sie den Angel des Schmerzens / vnd vns
 darinnen stecken. Hingegen müssen wir im Weck
 der Tugend nicht so genau betrachten den himm-
 lischen Anfang / als den lieblichsten vnd süßesten Auf-
 gang. Dan als viel sie im erste Anfang erschreyet
 so viel ergeret sie hernachmals im Ende.

Zum 17. müssen wir auch betrachten / wie streng
 unsere Voreltern / auch die Unglaubigen die-
 ses Laster gestrafft haben. S. Paulus hat den vnzüch-
 tigen Blutschänder / der seines Vatters Weib ge-
 habt / dem Teuffel obergeben. Der Kayser Nero
 lianus hatt einen Frawenschänder mit den We-
 nigen an zwey Baum / so himmunder gebogen wa-
 ren / anbinden lassen / vnd also widerumb auff
 schnellen lassen / damit er in zwey Strick mitten
 von einander gerissen würde.

Der Kayser Maximus hatt zwey seiner Sol-
 daten / so mit Gewalt jrem Wirch hatten dz Weib
 geschänder / lassen einschleiffen in einen Däsem mit
 aufgereckten Köpfen / daß sie mit einander reden
 konten / biß daß sie also gestorben sindt.

Die Egyptier schnitten deme / so eine frey-
 lige Person beschaffen / ohne alle Darmherst-
 zigkeit auß / was er hatte. Einen Ehebrecher stricken sie
 mit Nuthen auß / gaben ihm tausent Strich /
 konte er die außstehen / so mochte er fürter lauffen.
 Dem Weib / so Ehebruch begangen / wardt die Na-
 sen abgeschnitten. Bey den Jüden wurden die Eh-
 brecher mit Steinen zu todt geworffen. In Sydia
 führte man Ehebrecher vnd Ehebrecherin zusam-
 men auf eine Esel gesetzt / viel Tag lang zum Spot
 vmbher.

Die alten Teutschen haben Unzucht mit allem
 Ernst gestrafft / haben die Geschwichte verbrant /
 vnd begraben / den Schänder aber bey den Weib
 auffgehacket / ober das Grab der Geschändten /
 vnd also lassen sterben. Wann einer einem Weib
 was sie auff dem Haupte hatte / abriß / muß er sechs
 Schilling zur Buß geben: hat er sie aber sonst ent-
 blöset / zwölff Schilling. Die alten Sachsen ha-
 ben den Huren die Haar vnd Kleyder abgeschmit-
 ten / biß an den Gürtel / vnd sie darnach verren-
 sen. An etlichen Orten hatt man sie mit Nuthen
 außgestrichen.

Die Egyptier haben vnder den Gefäßen / so ih-
 nen Zaleucus ein Gefäßgeber geben / auch dieses
 gehabt / daß seine würde Hurerey / oder Ehebruch
 treiben / dem sollen beyde Augen außgestochen
 werden: Nuth hat sichs zugetragen / daß des
 Zaleuci eigener Sohn solches Gefäß vberschritten
 hat / vnd ein Ehebrecher worden ist: da wolte der
 Vatter kurgumb haben / daß seinem Sohn nach
 laut des Gefäßes die Augen außgestochen wür-
 den: Es geschah aber große Fürbit / vnd das vä-
 terlich

Herlich Herz beweget sich auch / also das es zum
heit erwecket ward / gleichwol / damit das Gesas
nicht geschmecket würde / ließ er dem Sohn ein An-
ge / vnd ihm selbst auch eins aufsetzen.

Alexander Severus / Diocletianus vnd Ma-
ximinianus / haben ein ernstlich Gesas gemacht /
das die Ehbrecher mit dem Hals solten bezahlen.
Darauff die Constitutio Constantini erfolget:
Sacris non Nuptiarum gladio esse puniendos.
Wie solches auch Lege Julia lang zuvor verordnet
war. Die Römischen Christlichen Käyser haben
bey der ersten angehenden blüthen Kirchen ein
weltlich Gesas in die ganze Welt außgehelt lassen /
vnd ernstlich befohlen / das alle vñ jede / so eine Klo-
sterfrau mit vmb die Ehe vñ Vnzucht anspreche:
aber viel mehr andere / so sie auß den Klöstern mit-
vnd wider ihren Willen hinweg führen / mit höch-
stem Ernst durch das gang Land zusuchen / vnd mit
ernstlicher graufamer Straff / sie vnd alle ihre Helf-
fer / vnd Rathgeber / an Leib vnd Leben zu straffen.
in Cod. Iustin. de Episc. & cler. l. 5. si quis non di-
cam. & lib. 41. raptores. & in C. Theodol. lib. 2. de
rapt. vel mon.

13. Zum 18. müssen wir bedencken / das kaum eine
einziges Sünd / wan das Sündlein vnseres Todes
da ist / des Sterbenden Herz mehr nage / als eben
dies Laster. Dan Hoffart vñ Gels / vnmäßiger Luft
des Brachts vnd Gels ligt oft im Herze verbor-
gen / vnd laufft nit so off ins Werck. Dies Laster a-
ber kompt dem Vnzüchtigen / fürnemlich vmb die
Sündt des Todes fürs Gesicht / vnd jagt ihm ei-
ne vnglaubliche grosse Zucht ins Herz hinein / das
er kaum etwas anders gedencen kan / dann das er
die Hoffnung seiner Seeligkeit in zweyffel seget.

Als der gottlos König Aste Antiochus in seine
legte Kampff des Todes lag / ward er mit Bedech-
nuff seiner begangene Sünde außs schmerzlichst
gepenige / darumb sagte er zu seinen Freunden:
Nun bedencke ich / w3 Vbe's ich an Jerusa-
lem begangen habe / da ich sie aller gültneren
vnd silbernen Ditten beraubt / vnd ire Inn-
er ohne vrsach vñbracht habe / jezund er-
kenn ich das vñ meiner Klissethat wille mir
solches Vbel widerfähret / vñ also vor gros-
sem Leyd vnd Trawren sterben muß. Was
Angst / Sorg / vnd Bekümmerniß leydet dann das
Herz eines Vnzüchtigen vmb diese Zeit / wann er
zu Gemüth führet / das er nit gültene / oder silberne
Deut / Geschir / vnd Raub / sondern die edle Seele
mit dem kostbarlichen Blut des Sohns Gottes
erlöset / geschendet / vñnd zu Verwilligung seiner
Schand vnd Vnsüßigkeit angelockt vnd gezogen
hat? Dan allhier wird nit das Blut Abel / sondern
das Blut Christi wider ihn schreyen / vñ klagen / das
es besüdelst vnd vñreyn worden / weil die Seelen / so
mit diesem Blut erlöset / beschmeißt vnd entheiligt
seindt worden.

Der fürtreffliche sehr gelehrte Vatter Regimū-
dus (der auß Päpstlichem Befehl die Decretali-
sche Episteln in ein Corpus gebracht) ist ein Predi-
ger Mönch worden / darumb das er eine Jüngling /
der sich zum Klösterlichen leben wolte begeben / mit
seiner Rede darvon abgewendet hatte. Dan es re-
wet ihn dermassen / das er vermeynere / er könte die-
se Sünd mit keinem andern Mittel abwischen / er
verpflichte sich dan für ihn gegen demselbigen Dr-
den. Welcher aber eines vñbedenckens einfürtigen
Weibs Zucht mit bösen Künsten geschwöche / wie
wirdt doch derselbige dieser Seelen Schaden vnd

Verderbnuß erkennen können / die Christus mit
seinem Blut erkaufft hat?

Zum 19. müssen wir auch gern vnd oft H. Bü-
cher lesen. Als die H. Jungfrau Theodosia zu eine
vñzüchtigen Drt geführt ward / da sie irer Keusch-
heit solte beraubt werden / beschütere sie sich mit
keinen andern Wassen / als das sie mit höchster
Andacht die Euangelia las.

Als der H. Augustin. mit der himlischen Stiff /
hebs auff / vnd ließ / ermanet ward / vnd das Buch /
welches die Episteln Pauli waren / außset / trawf er
dies Wort an Tit in Vñken / chat / vnd Ver-
heit / sonder ziehet an Jesum Christum. Wñ
er sieng als bald an zu weinen / vnd alle Vñreini-
keit zu verlaßen / vnd seine Keuschheit Gott zu ver-
loben. Man kan mit Andacht lesen die Bücher von
der Nachfolgung Christi / von der Nachfolgung
Mariæ / vnd andere schöne Catholische Büchlein.

Zum 20. müssen wir in aller Widerwertigkeit
geduldig / irē Gott vñ den Menschē gehorsam seyn.
Dan welcher vñgehorsam ist den jenige / welche er
schuldig ist zu gehorchen / der ist nit würdig / das er
seine Anmutung in seine Gewalt vñ Macht habe.

Zum 21. müssen wir in vñs erwecken eine grosse
Ehrerbietung zu Christo / den wir so oft durch das
H. Sacrament vnser Tach / vñ in vnser Be-
hausung eingelassen haben / weil er so lang bey vñs
bleibt / so lang das Herz reyn bleibt. Lasset vñs dies-
sen Gaff nit verreiben / welchem wir alles das vñ-
fertige / vnd vñs selbstē tausentmal zugeben schul-
dig seindt. Lasset vñs den H. Geiß nicht betrüben /
vnd nit außwerffen seine Gnad / welche mehr vnd
höflicher ist als die ganze Welt.

Endlichen müssen wir betrachete die Eigenschaf-
ten aller Lust der Weltfinder. dan erstlich ist sie sehr
kurz / Weil vnser Lēbe gleich wie ein Dampf
ist (wie S. Jacob. reder) der ein kleine Zeit weh-
ret. Wann dan nun das gang Lēbe des Menschen
ein Dampf ist / der eine kleine Zeit weret / so wird ja
die vñreusche Wollust noch viel kürzer seyn / daher
spricht jener Freund Jobs: Der Ruhm des Gott-
losen stehet nit lang vñ die Freud des Leuch-
lers weret eine Augenblick. Vñ Syrach sagt:

Was es dir wolgehet / so gedenc / das dir vñ-
bel gehen kan: vñ wandt es vñbel geheet / so ge-
denc / das dir wider wol gehen kan. Zum 2.
ist die Freud dieser Welt ganz vñbeständig / dann
wer ist allzeit mit glücklichem Wind vber dz Meer
gefahren? wem seindt allwegen die Würffel wol ge-
fallen? wer ist in diesem Jamerthal stetig so glück-
lich gewest / das jm alle Ding nach seine Wuns-
sch seindt ergangen? wan vñs erwan eine neue Freud
kaum außgegangen ist / so wirdt sie doch als bald mit
einer neuen Trawrigkeit widerum hinweg genom-
men. Also / das das Endt der angefangenen Freud
ein Anfang einer neuen Trawrigkeit ist. Vnd wie
man die Rosen ohne Dörner nit abbricht: also em-
pfahe man auch nit die Frucht des irdischen Wols-
luffs ohnedien Angel des Schmerges vñ der Trüb-
sal. Zum 3. ist der vñreinen Wollust vñreinerer
Gesell das Nagen vnd Bessen des plagenten Ge-
wissens: dan ob wol ein Gottloser weder dz erschre-
ckliche Vñrheil Gottes fürchtet / noch für der ewigē
Straff der Höllen sich engsetzet / danoch muß er ob-
dem Tod / der fast alle Augenblick hinzu schleicht / zu
welchem er sich vñbel gerüst befindet / einen Grauent
haben / vnd erschrecken. Daher kompt auch / das
sich die Gottlosen für dem Tod hefftig einsetzen / vñ
fürchten.

19.

Aug 1. 9. ca-
tulo 6. 18

Rom 2

20.

21.

22.

Jacobi 4. 16

Iob 10. 5

Eccel. 11. 27

Machab. 6

An der H. Maria Magdalene Tag/ Die 14. Sermon.

Von der grossen Barmherzigkeit G D E E S.

Über die Wort.

Das sie aber nicht hatten zubezahlen / schenckts beyden. Luc. 7. cap. v. 42.



Die Naturkündiger schreien von der Eyder / daß sie im Winter vnder der Erden verborgen liege / vnd erblinde / wegen der vielen Feuchtigkeit in der finstern Erden ganz vnd gar. Sie bekomme aber ihr Gesicht also wiederum: Sie verläßt die Finsterniß des Erdbodens / vnd treucht herfür an das Liecht / vnd an die Sonne / trichet ihre Augen auff zu der Sonnen / vnd wirdt die Feuchtigkeit auß ihren Augen durch der Sonnen Glanz außgerucknet / vnd also bekomme die Eyder ihr Gesicht wiederum. Es hat fast eben ein solche Gelegenheit mit den sündigen Menschen: Sie werden durch die Feuchtigkeit des irdischen Lebens / vnd der weltlichen Wollüsten verblendet / so baldt sie aber sich herfürhin an das Liecht / vnd zu der Sonnen der Gerechtigkeit / nemlich zu Christo Jesu kömen / so werden sie widerumb durch dessen grosse Barmherzigkeit mit Gnade erleuchtet. Damit wir aber mit der H. Magdalena auß der Finsterniß vnd Koch der Sünden / dardurch wir verblendet seindt / herfür an das Liecht kriechen / vnd erleuchtet werden / nach der Lehr des H. Apostels Pauli: **Wach auff / der du schliffest / vnd stehe auff von den Cobten / so wirdt dich Christus erleuchten.** Als will ich von der grossen Barmherzigkeit Gottes E. L. predigen. Gott wölle darzu sein Genad verlenhen / Amen.

Eph. 5. 14

Die Barmherzigkeit Gottes ist groß / vnd seiner Erbarmung seindt viel. Misericordia Dei vna est natura, sed miserationes eius multae sunt effectus. Dauid spricht: **Dann du H. Er bist sanftmütig / vnd gütig / von grosser Barmherzigkeit / allen die dich anrufen.** Item / Tilg meine Vbertretung nach der Menge deiner Erbarmen. Vnd im fünfften Buch Moses spricht Gott: **Ich bin der H. Er dein Gott / ein eyfferiger G. D. E. / der die Missethat der Väter heim sucht / vnd Barmherzigkeit erzeigt in viel tausent / denen die mich lieben / vnd meine Gebote halten.** Vnd ob es sich gleich oft ansehe läßt / als sey Gott nit barmherzig / so ist er doch barmherzig / dann er verbirget bisweilen seine Barmherzigkeit / vnd liebt gegen vns. Dann ein Vater erbarmet sich oft gar sehr vber sein Kindt / er läßt sichs nicht merken / sondern er verbirget sein Barmherzigkeit: also verbirget auch Gott oft seine Barmherzigkeit ein Zeitlang / aber ewig verbirget er sie nicht. Durch den Propheten Esaiam spricht er: **Ich habe dich ein Augenblick lang eine kleine Zeit verlassen / Aber ich wil dich mit grosser Erbarmbd zu mir sammeln.** Ich habe mein Angesicht von dir in der kleinen Zeit des Zorns ein wenig verborge / nuhn aber habe ich mich dein mit ewiger Barmherzigkeit erbarmet.

Hais. 54. 7

Wann gleich Gott der H. Er sich ansehen läßt / als sey er zornig / so bleibt doch sein Zorn nit ewig /

dann er spricht: **Ich wil nicht ewiglich haben / noch immerdar zürnen.**

Gott wirdt wol zornig vber die Menschen / vnd schlegt / vnd strafft sie in seinem Zorn / aber doch erbarmet er sich doch baldt wider vber vns. Vber dem Propheten Esaiam sehet also: **In meinem Zorn hab ich dich geschlagen / vnd in meiner Verohnung habe ich mich dein erbarmet.** Vnd bey dem Propheten Jeremia: **Ich bin barmherzig / spricht der H. Er / vnd wil nit in Ewigkeit zürnen. Allein erkenne du deine Missethat / daß du wider den H. Ern deinen Gott gesündigt hast.** Item / Sein Barmherzigkeit hat noch kein Endt / Ich habes zeitlich vnd frue gnug gewußt / deiner Treuwiss viel. Vnd widerumb. Der H. Er wirdt nicht ewiglich verstofften / dann ob er schon verstofft / wirdt er doch wider gnedig nach der Menig seiner Barmherzigkeiten / dann er hat der Menschen Kinder nit von Herzen gedemüthigt / noch verstofften. Item / Darum P. offer mir auch mein Herz nach ihm / daß ich mich sein gern / vnd willig erbarmen wolle. Dauid spricht: **Die Erde ist voll der Barmherzigkeit des H. Ern.** Item / Barmherzig vnd gnedig ist der H. Er / gedultig / vnd viel barmherzig / er wirdt nicht immerdar tröwen / noch ewig Zorn halten.

Diese grosse Barmherzigkeit hat nicht allein der König Dauid erkandt / sondern sein Sohn der König Salomon hat auch diese grosse vnaussprechliche Barmherzigkeit erkandt / da er also sagt: **Die Vöcker aber die das sehen / achtens nit / vnd verstoffens nicht / fassen auch solches nicht zu Herzen / daß Gott gnedig ist / vnd barmherzig vber seine heyligen / vnd ein Ansehen hat auff seine Außerwöleten.** Dergleichen hat auch der Sohn Syrach diese große Barmherzigkeit G. D. E. erkandt / in dem er also sagt: **Wie groß ist die Erbarmbd des H. Ern / vnd sein Gnad vber alle die sich zu ihm bekehren.** Item / Die Stärke seiner großmächtigkeit / wer möchte die aufreden / oder wer wolte sich vnderstehen seine Erbarmbd aufzusprechen? **Es mag niemande mindern / es mag auch niemande iches darzu thun / vnd die Wunderthaten des H. Ern mag niemand ergründen.** Gleicheweiß hat auch der Prophet Habakuck die große Barmherzigkeit Gottes erkandt / in dem er also sagt: **Wann du schon zornest / so gedentestu der Barmherzigkeit.** Nicht weniger hat der Prophet Jeremias die große Barmherzigkeit Gottes erkandt / in dem er also spricht: **Ich wußte zu vor wol / daß du mein gnediger vnd barmherziger Gott bist / gedultig vnd grosser Güte / vnd dich des Vbels rewen läßt.**

Gott der H. Er hat es auch im Werk sehen lassen / daß er barmherzig ist gegen die Sünder / dann Dauid spricht: **Gott der du vns verstoffest /**

sen vnd zerstoret hast / vnd zornig bist gewes-
sen / vnd hast dich vnser erbarmet. Manasses
der König Juda thet Erweil die Irger seind dann
alle Erweil / so die Amontier gethan haben / vnd
vergoß sehr viel vnschuldigs Bluts / bis daß Jern-
salem zum Munde voll wardt / ohn die Sünde / da-
mit er Juda sündigen machet / daß sie vbel thären
vor dem Herrn / doch nichts desto weniger / als er
sich bekeret / vnd Buß thäre / erbarmet sich Gott sei-
ner. Gleichfalls hat auch Gott seine große Darm-
herzigkeit an den zu Ninine im Werck schen lassen /
darvß wir lesen: Da sahe nun Gott ire Werck /
daß sie sich von jr im bösen Weg bekeret her-
ten. vnd ließ sich des Unglücks reuen / dz er
gerede heet jnen zu thun / vnd thets nit. Da-
rumb hat der weise König Salomon reche vn wol
gesagt: Du erbarmest dich aller: dann du ver-
magst alle Ding / vnd thust als schest nit
die Sünd des Menschen / vnd das der Buß-
fertigkeit halber / dann du hast alles lieb das
da ist / vnd hast alle deren Dingen / die du ge-
macht hast keines.

Gott ist also barmherzig / daß er die Sünder mit
allem Fleiß suchet / wie auß dem Gleichnuß vom
verlorenen Schaf zu sehen: seine große Darmher-
zigkeit gegen die rewenden Sünder hat er auch zu
verstehen geben in dem Gleichnuß vom verlorenen
Sohn. Er hat sich erbarmet vber die Maria Mag-
dalena. Er hat sich erbarmet vber den Mattheum /
vnd hat jme nit allem seine Sünde verziehen / son-
dern er hat ihn auch zu ein Apostel vnd Euangeli-
sten angenommen. Er hat sich erbarmet vber den
Schächer am Creuz / vnd zu ihm gesagt: Wahr-
lich ich sage dir / heut wirstu mit mir in dem
Paradyß seyn.

Der H. Lehrer Chrysost. spricht: daß die Darm-
herzigkeit Gottes gegen der Menschen Sünde zu
rechnen sey / gleich wie ein Tröpflein Wasser gegen
dem grossen Meer. Ja die Darmherzigkeit Gottes
sey noch viel mehr vnd grösser: dann / ob gleich das
Meer groß sey / so habe es doch seine gewisse Maß:
aber die Darmherzigkeit Gottes habe keine Maß.
Item / wann man ein Tröpflein Wassers auß dem
Meer neme / so neme das Meer ab / ob mans ihm
gleich nit ansehe: aber die göttliche Darmherzig-
keit neme nit ab. Die Darmherzigkeit Gottes ist
groß wegen deren Höhe / Tiefe / Breite / vn Länge.
Die Darmherzigkeit Gottes ist also hoch / daß sie

auch bis vber die Himmel reich. Dauid spricht: Dein
Barmherzigkeit ist groß bis vber die Him-
mel / vnd dein Wahrheit bis an die Wolcken.
Vnd von der Tiefe der Barmherzigkeit Gottes
schreibet er: Dein Barmherzigkeit ist groß vber
mich / vnd hast mein Seel erretet auß der vnder-
sten Hölle. Vñ der Breite dieser Barmherzigkeit
sagt er: Die Erd ist voll der Barmherzigkeit
deß Herrn. Vñ Syrach: Die Erbarmdd des
Menschen reichet zum nechsten: die Darm-
herzigkeit aber Gottes gehet vber alles
Fleisch. Gott läßt seine Son auffgehen vber
Gute vn vber Böse / vn leß regre e vber die Ge-
recht. vñ vñ Dng rechtchen Von der Länge der
Barmherzigkeit Gottes stehet also geschriebt: Die
Barmherzigkeit aber des Herrn weret von
Ewigkeit zu Ewigkeit / vber die son in fersch-
te. Also habe ich nun E. L. gepredigt vñ der Größe
der Barmherzigkeit Gottes nun wil ich der selben
auch vñ der Viele der Erbarmung Gottes predige.

Es sendt drey Staffeln der Erbarmung Got-
tes. Erstlich wartet Gott den Sündern nach / vnd
straffer sie nit wie sie verdienet haben: dann der Pro-
phet Esaias spricht: Loch so wartet der Herr
auff daß er sich erbarme. Zum 2. nimbt Gott
den Sünder / als baldt er seine Sünde bereuet / zu
Gnaden wider auff. Zum 3. rechnet er die Sünd /
vnd das Vbel / das sie jme gethan haben / nit / dann
beym Propheten Jeremia spricht Gott: Wo sich
aber dieß Volck abkehret von seiner Bosheit /
darwider ich rede / vnd thut Buß / so wil ich
auch Rew haben vber das Unglück / das ich
gedacht jnen zu thun. Zum 4. behütet Gott die
Sünder / welche Buß thun / daß sie nit widerumb
in Sünde fallen. Dauid sagt: Der Herr richtet
auff alle die da fallen / vñ richtet auff alle
die da nidergeschlagen seindt.

Derwegen ist auch Gott barmherzig gegen vns /
weil er vnser Schwachheit wol weiß / vn hat die sel-
bige versucht. S. Petrus schreibet: Wir habē nit
einen Hohenpriester / der nit Aitleyden Kön-
te haben mit vnser Schwachheit / sondern
der versucht ist allenthalbe nach der gleich-
nuß ohne Sünd. Vñ im Psalmbuch stehet:
Wie sich ein Vatter vber Kinder erbarmet /
also erbarmet sich der Herr vber die so ihn
fürchten / dan er kenneet was wir für ein Ge-
mächte seindt.

Am 5. Marien Magdalenen Tag / Die 15. Sermon:
Wie man die Seel solle von dem Vnsath der Sünden reinigen.

Vber die Wort.

Derhalbē sag ich / ihr werdt vn vergeben viel Sünde / dann sie hat auch viel geliebt. Luc. 7.

Schreibet Bartholomeus An-
gustin vnder andern vom Para-
dyßvogel / wie er also lieblich
singt / daß er dardurch den jenige /
welche ihn hören singen / ein son-
derliche Freud vnd Anmutung
mache. Wann aber der selbige
Paradyßvogel gefangen / vñd eingesperret wer-
de / so singet er nicht alle in nit mehr lieblich / sondern
er heulet noch daru kläglich vñd jämmerlich. Die
Seel des Menschen ist ein Paradyßvogel / das
irdische Paradyß ist ihr rechtes Heymat vñd
Vatterland / vnd wan sie nach Gottes Wort vñd
Gebott wandelt / so würde sie auch in das himlische

Paradyß kommen. Sie ist auch mit mancherley
Gnaden der Gnaden / gleich wie der Paradyß-
vogel mit Feddern / von vielen vñd mancherley
Farben glänzendt gezieret. Wann nuh dieser
Paradyßvogel / nemlich die Seel des Men-
schen / von dem Teuffel durch die Sünde gefan-
gen wirdt / so heulet sie jämmerlich / vñd bekümmert sich
sehr / wann sie gewahr wirdt / daß sie gefangen ist.
Diß hat Dauid im Werck erfahret / dan er schreibet
also: Meine Seel ist sehr betrübt / aber du
Herr wie lang? Item / Ich habe mich bear-
beitet mit meinē Seufften / ich wil waschen
mein Beth alle Nacht / vn begießen mit mei-
nē Thranē mein Leger. Damit aber nun vnser
Seelen

14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Seelen von der selbigen Traurigkeit mögen errettet / vnd erlöset werden. Als will ich hirmit Ewer Lieb predigen / vnd lehren / wie man dieselbige Seel solle von dem Vnflut der Sünden abledigen / vnd reinigen / Gott wölle darzu sein Gnad verleyhen / Amen.

Wann des Menschen Seel mit Sünden besetzt / vnd besudelt ist / das ist eben / als wann einer hat eine schöne weisse Wande / vnd kompt einer / vnd schreibet mit einer schwarzen Kohlen auf dieselbige Wande. Wa einer nun einen Lumpen / oder ein nass Tuch nimt / so wüschet er bald die Schrift auß / das man sie nicht lesen kan / aber nichts desto weniger bleibet doch die Wande besudelt / will man aber die Wande widerumb gang rein haben / so muß man sie wäschen vnd reiben. Also ist es auch mit den Sündern / sie werden bey dem h. Sacrament der Beichte außgewüschet / aber doch nichts desto weniger bleibet der Fleck der Straff der Sünden / vnd der selbige muß mit grosser Reu abgewaschen / vnd mit strengen Bußwercken abgerieben werden. Dis hat auch also der König vnd Prophet David wol erkandt / dann ob gleich der Prophet Nathan auß Gottes Befehl zu ihme gesagt hat: **So hatt**

2 Reg. 12. 13 **nun der Herz dein Sünde hinweg genommen / du wirst nicht sterben.** Nichts desto weniger bereit er in dem fünffzigsten Psalm: **Amplius laua me ab iniquitate mea, & a peccato meo munda me.** **Wäsch mich noch mehr von**

Psal. 50. 4 **meiner Missethat / vnd reinige mich von meinen Sünden.** Vnd ist auch die h. Maria Magdalena durch das Wasser der Reu von allen ihren Sünden gang rein gewaschen worden / das der H. Erzbischoff Christus zu ihr gesagt hat: **Ihr werdet vergeben viel Sünde.**

Luc. 7. 47 Man wäscher sonst mit dreyerley Wasser: Erstliche Ding werden gewaschen mit Wasser / das vom Himmel kompt / als mit Regenwasser / oder mit Schneewasser. Andere Ding wäscher man mit gemeinem Wasser / als mit Brunnenwasser / mit stießendem Wasser. Andere Ding muß man auch mit Laugen wäschen. Wann wir wollen selig werden / so müssen wir unsere Herzen mit dem Wasser der Thränen wäschen / dann der Prophet Jeremias spricht: **O Jerusalem / wäsch dein Herz von der Bosheit / auff das dir geholffen werde.** Vnd dis Wasser der Thränen vergleicht sich etlicher massen mit den jetzt erzehleten dreyen Wäschwassern.

Mit dem Regenwasser vergleichen sich die Thränen / welche wir wegen der Sünd außgießen / erstlichen also: je höher die Wolcken / welche den Regen geben / von der Erden seindt / desto kleiner Tropfen / vnd desto schönern vnd lieblichern Regen geben sie: je niedriger sie aber bey der Erden seindt / desto gröbere Tropfen regnen sie auff die Erde. Also gehets auch mit der büßfertigen Seel: je näher sie Gott zugehau / vnd je weiter sie von den irdischen Dingen ist / desto lieblichere Thränen vergießt sie. Wann sie aber fern von Gott / vnd nechst bey den irdischen Begierden ist / desto bitterer Thränen vergießt sie.

Item / gleich wie / wann das Regenwasser auß der Luft fällt / so wird die Luft reyn / vnd der Himmel hatter. Also / wann die Thränen der Buß stießen / so wird das Gewissen / vnd die Seel des Menschen reyn.

Wiederumb seindt auch die Thränen der Buß

gleich dem Donnerregen / dann der Donner reinget das Regenwasser / vnd machet dasselbige süß / das es die Erde desto fruchtbarer mache.

Also machet auch der Donner der Gebott / vnd des Wortis Gottes die Thränen der Buß süß / das die Erde vnser Herzens fruchtbar dardurch wirdt.

Wann das Regenwasser auff die Erde fällt / so leget sich der Windt: also auch / wann die Thränen der Buß herab auff die Erden fallen / seheren die Windt der reuffischen Versuchung auß / vnd lassen nach.

Endlichen seindt auch die Thränen der Buß gleich dem Regenwasser / vnd dem Schneewasser / dann es ist kein Wasser besser zum Tuchwäschen / als das Regenwasser / vnd Schneewasser / weil dasselbige Wasser durch die Luft sonderlich geläutert vnd gereinigt ist. Daher kompt auch / das die Weiber / welche das Tuch wäschen wollen / Regenwasser von den Dachrinnen aufffangen. Also wäscher auch das Wasser der Thränen den Menschen von der Vnreinigkeit der Sünden viel weiser / als Regen / vñ Schneewasser. Darumb spricht **Job: Wäsch mich gleich mit allem Schneewasser wüsch / vnd meine Hände würden scheinen als ganz reyn.**

Über das seindt auch die Thränen der Buß / gleich dem Brunn / vnd fließenden Wasser: die Thränen seindt das Rothe Meer / in welchem die Egypter / das ist / die Sünder ersauft worden. Sie seindt das Wasser des Jordan / in welchem der Aufzug Naamans / das ist / die Sünder gereinigt werden.

Die Naturkündiger / als Plinius / Johannes Gemminian / vnd andere schreiben. Wan die Löwen ihrer ehlichen Treu vergessen / vnd mit dem Leoparden sich vergriffen / vnd aber ihr Ehegatt der Löw / solches nicht an ihr rächen möge / so pflege sie sich zu baden vnd abzuwaschen / sonst aber / wann der Löw solches an ihr rächen würde / so zerriß er sie. Also auch / wann sich des Störchs Weib mit einem andern vergessen / so komme es nicht widerumb zu seinem Ehegatten / es habe sich dann zuvor gebadet vnd gewaschen. Wan sich der Schwam mit seinem Ehegatten vermischt hat / so isser er mit er habe sich dann zuvor gebadet / vnd abgewaschen. Also soll sich auch der Elephant nach der Brunst nicht sehen lassen / er habe sich dann zuvor gewaschen.

Wir Menschen treiben geistliche Hureren / vnd Ehrbrüch / vnd bulen mit dem Teuffel / wann wir sündigen / vnd in sündlichen Leben führen / dann bey dem Propheten Jeremia siehet also geschriben: **Man sagt gemeinlich wan ein Mann sein Weib von ihm thut / das sie von ihm geheet / vnd einen andern nimbt / sol er wol widerumb zu ihr kommen? Tuhn hastu mit vielen Hulern gehuret / doch solen dich widerumb zu mir lehren / sprichet der H. Erzbischoff: Ich wil dich annehmen.** Derhalben sollen sich alle geistliche Hurer / das ist / alle Sünder für dem Löwen / von dem Stamm Juda / nemlich für unserm H. Exarn Christo / welcher ein Löw von dem Stamm Juda in der heimlichen Offenbarung Johannis genandt wirdt / fürchten / vnd sollen sich mit dem Wasser der Thränen waschen / damit sie dieser Löw nicht in die ewige Höll vnd Verdammnis

mus stürzen lassen wider die jenigen aber welche sich mit den Thränen der Buß nicht waschen wollen vnd in dem Vnsiar der Sünden bleiben / kan gesagt werden was bey dem Propheten Ezechiel geschrieben steht da wir also lesen: **Dir ist dein Tadel am Tag deiner Geburth mit abgeschnitten worden so hatt man dich auch nicht mit Wasser gebadet daß du heyl vnd gesunde werdest.** Dann den vnbißfertigen Sündern ist ihr Tadel das ist / ihr Will zu sündigen nicht abgeschnitten worden.

Die Brunwasser wie dann auch die fließende Wasser besuchtingen die Erden / damit sie fruchtbar wirdt / vnd treget / darumb pflaget man die Wiesen vnd Garten / zu weßern vnd mit Wasser zu begießen / wann aber kein Wasser ist / so verdüret alles / gleich wie zu den Zeiten des Propheten Elie geschahen. Vnd Job spricht: **Wen er das Wasser verschleußt so wirdt alles dürr.** Also auch wann das sündige Herz mit dem Wasser der Thränen vnd der New vber die Sünde nit besuchtingt wirdt / so verdoret der Mensch vnd treget nicht würdige Frucht der Buß.

Das Wasser hatt die Krafft daß es widerumb lebendig machet / daselbige siehet man an den Blumen / welche des Winters gleich als rodt vñ verdorben anzusehen seyndt / eo quod carant a tractura h. mo. isaquei virtute. Im Frülmg aber alsbalt sie die Fruchtigkeit vnd den Saft auß der Erden anfangen zu ziehen vnd zu saugen / werden sie widerumb lebendig. Vnd gleich wie die Fisch auß dem Wasser nicht leben können / also wann der sündige Mensch / wolcher nach empfangenem Tauf tödtlich gesündigt hatt / seine Sünde nicht bereuet noch von grundt seines Herzens beweinet / so kan er von dem Todt der Sünden nit widerumb aufstehen / er kan nit gründt noch recht Frucht bringen wie Dauid von den gerecht schreib / vñ sagt.

Es schreibt Mästerus daß ein Insul sey / in welcher Bäume neben dem Wasser gefunden werden / auß denselbigen Bäumen wachsen Vögel an statt der Frucht / vnd dieselbigen Vögel hetten kein leben / so lang sie auff den Bäumen hingen / alsbalt sie aber von den Bäumen herab in das Wasser fielen / würden sie lebendig vnd fischen darnon. Dar durch wirdt vns gahr herrlich vnd schön die Beterung der Sünder für Augē gemalt. Dieser Baum bilzet vns für die Welt / die sündige Menschen seynd die Frucht dieser Welt / welche das leben der Gnade Gottes nit haben : so lang dieselbigen nun den ästen der Begirren dieser Welt anhangen / werden sie nit widerumb lebendig / alsbalt aber das Vant vnd der Stül der weltlichen Begirren zerbricht / vñ sie in

das Wasser der Buß fallen / werden sie widerumb lebendig.

Wahr hatt auch das Wasser die Krafft vñ Wirkung daß es harte Ding erweicht. Als wart einer harte Brot das zweymal gebäck ist dartein lege. Also erweicht auch das Wasser der Thränen vnd New vber die Sünde / den zornigen Gott.

Das Wasser gibt den Muten Krafft vñ Stärke darumb hatt der Hirsch die Art / wann er gejaget vnd müde wirdt / so laufft er zu dem frischen Wasser. Dahero spricht Dauid: **Wieder Hirsch begeret der Wasser Brunnen also begeret mein Seel Gott zu dir.** Dann wann der Hirsch gejaget wirdt / so laufft er zu den Wasserbrunnen vnd laßet vñ erfrischet sich widerumb. Also stercken vñ laben die Thränen der Buß des Menschen Seel auff wunderbarliche Weis widerumb. Daß er in dem Weg der Gebot Gottes wandeln vnd fort kommet vnd den heiligen Hunden entrinnen kan.

Das Wasser löschet die Feuer: also löschet auch das Wasser der New vñ Buß vber die Sünde das heilige Feuer. Wann ein Statt vñ Festung kein Wasser hat / vnd wird von dem Feindt belagert so muß sie sich dem Feindt ergeben / sie kan sich nit lang nit auffhalten. Also werden auch die Leut von dem Feindt dem leydigen Sathan vnd Teuffel bald vberwunden / wan sie kein Wasser der New vber die Sünde haben. Die Statt Bethulia hatt die Sorg / sie müste sich dem Feindt ergeben / weil sie kein Wasser hatten. Hingegen aber machen die Wasser die Statt vñ Schloß fest / daß kein Feindt hinzu kommen kan. Also machen auch die Wasser der Thränen vnd New vber die Sünde das Herz des Menschen also fest / daß der Feindt der Teuffel ihr nichts angewinnē kan. Sie verhindern alle list des Teuffels derhalben spricht Dauid **Du zerbrichst die Köpff der Trache in den Wassern.** Gleich wie nun der Feindt wann er ein Statt belagert / ihnen di Wasser abzugrabē pflaget / also pflaget auch der leydige Sathan vñ Teuffel so viel ihm möglich ist / den sündigen Menschen das Wasser der New vñ Buß zunemen / damit er sie desto eher obertritt vnd in sein Gewalt bringen möge.

Die Thränen der New können auch dem Längelt Wasser veralichen werden / dan die Lauge best zwar aber sie waschet doch wol / also best auch die Längen der New vber die Sünde zwar / aber doch waschet sie rein vnd wohl. Diese Längen der Thränen hatt rein gewaschen den H. Aposteln Petrum / sie hatt rein gewaschen die heilige Maria Magdalena / vnd den Dauid / diß ist gahr ein gesunde Längen / dann sie hatt dem König Ezechia sein leben noch fünfsehen Jahr ertengert.

An der H. Maria Magdalena Tag / Die 16. Sermon.

In dieser Predig wirdt die Sündt abgemalt vnd beschrieben.

Vber die Wort.

Derhalben sag ich dir / jr werden vergeben viel Sündt / dan sie hat viel geliebt. Luc. 7. c. v. 47.

Mach dem die Kinder Israel auß der Egyptischen Dienbarkeit erlöset wurden / brachten sie auß dem rothen Teyg / den sie auß Egypten brachten / vngesenerete Kuchen / den es konte nit geseneret werden / weil sie auß Egypten getrieben wurden / vnd ihnen kein Verzug gegönte

ner wardt / auch sie kein zeit hatten etwas zur Speis zu bereite. Also müssen wir vns bald vñ eilends auß den Stricken der Sünden ledig machen / vñ durch das rothe Meer der Buß zum gefart der Gnaden Gottes vnd des ewigen lebens eilen. Diß ist auch dar durch angedeutert worden / daß sie das Oster lamb mit eilen essen mußten / vñ nit nichts darvon vbrig bleiben lassen biß an morgen. Nuhn dienet

aber

aber darzu gar wohl / daß der Mensch die Sünde
erkennt / dann der heilige Lehrer Ambrosius sagt:
Non est medicore conuersioni remediū / si
quis peccatum suum agnoscat. Es ist nicht eine
schlechte Arzney zu der Befreyung / wann einer
seine Sündt erkennet: dann wan einer nicht weiß/
daß er eine gefährliche Wunden hatt / so suchet er
auch nicht leicht Hülf/oder Arzney. Dessen ha-
ben wir ein Exempel an dem König vnd Prophe-
ten David / derselbige lebet in seinen Sünden da-
hin ohne Sorg / vnd Furcht / bis so lang sie ihm
durch den Propheten Nathan für Augen gemah-
let / vnd zu erkennen geben ward. Derhalben wil ich
auch in dieser Predig ewer Lieb die Sündt fürma-
len / vnd beschreiben / mit Bitt / ewer Lieb wolle mich
mit Gedult anhören / Gott wolle darzu sein Gnad
verleihen / Amen.

Die Sündt ist also abschewlich / vnd deromaf-
sen schädlich / daß wann der Mensch auch im ge-
ringsten wisse / wie abschewlich vnd erschrecklich
die Sündt were / vnd was grosse Schaden sie ihm
brächte / so würde er ihme tausendmal ehe vnd mehr
das Leben nemmen lassen / als / daß er so viel / als
nur ein einige Todtsündt begeben würde. vnd damit
ihr fehet / daß ich recht vnd wahr rede / so höret was
der Sohn Sprach hiervon sagt / da er spricht:
Mein Kinde / hastu g. sündigt / so sündige
nicht mehr / sondern bitt / daß dir die vorige
Sündt vergeben werden. Fleuch die Sündt
als für einer Schlangen / dann wo du hinzu-
giengest / so wird sie dich annehmen. Ihre
Zähne seyn gleich wie eines Löwen Zähne/
welche tödten der Menschen Seelen. Alle
Sündt ist gleich wie ein Schwerdt / das zu
beyden Seytten schneidet: so sie verwundet/
so magt niemand heylen. Dis ist ein solche er-
schreckliche Beschreibung der Sünden / daß auch
der Teuffel nicht also erschrecklich in der H. görtli-
chen Schrift beschrieben ist. Der weisse Man
spricht: Fleuch die Sündt als für einer Schlän-
gen. Die Menschen vliegen sich von Natur für
den Schlangen zu fürchten / vnd zu scheuen / da-
mit sie durch deren Biß nicht etwan tödlich ver-
giftet werden. Die Sündt aber ist viel abschewli-
cher vnd schädlicher. Dan die Schläng ver-
giftet nur den Leib / die Seel aber kan sie nicht vergiften.
Hingegen vergiftet die Sündt Leib vnd Seel / daß
Leib vnd Seel sterben / vñ ewig vmbkommen müssen.
Dann in dem Buch der Weißheit stehet also: Der
Mensch aber / tödret durch Bosheit sein
Seel. Mehr spricht Sprach: Wann du hinzu-
giengest / so wird sie dich annehmen. Ertliche
Versionen haben: Cum accelleris a l. lla. deuora-
bunt te. Das ist: Wann du hinzu giengest / so
wird sie dich verschlinge. Ob gleich die Schlag-
den Menschen sticht / oder biß / vnd denselben ver-
giftet / so kan sie ihn doch nit gar verschlingen / oder
hin nemmen / die Sündt aber nemmen den Men-
schen gar hin vñ geben in in des Teuffels Gewalt.
Weiter sagt der weisse Man Sprach: Ihr Zähne
seyn gleich wie eines Löwen Zähne: der heilig
Apostel Petrus schreibt: Ewer Widersacher / der
Teuffel gehet vmbher / wie ein brüllender
Löw / on fürcht / welche er verschlindt. Dieser
höllische Löw / nemlich der Teuffel hat keine andere
Zahn / mit welchen er die Menschen verlegt / als die
Sündt / derhalbe können die Sündt billich vñ recht
Löwen Zahn genant werden / dan sie bringen den

Menschen vmb dz Leben der Gnad / vñ machen ihn
des ewigen Todts schuldig. Widerum lesen wir in
den weisen Sprüchen des Sohns Sprach also
von der Sündt: Alle Sündt ist gleich wie ein
Schwerdt / das zu beyde Seytten schneidet.
Wan dis sonst jemand den Sündern sage / so
glauben sie es nit / dan die Sündt schē die Sündt
gar für ein lieblich vñ anmütig Wesen / andoch
ist es in der That nit anders / als wñ / vñ wie der En-
rach von den Sünden schreibt / dan der Sündt ist
nicht sicherer / als einer ober dessen Haupt ein bloß
zweyschneidig Schwerdt an einem Kopffhaar / oder
sonsten an einem dünnen Faden hanget / welcher
sich allen Tritt besorgen muß / als falle es herab /
vnd bringe ihn vmb Leib vnd Leben. Derogleichen
Schwerdt der Damioculus / welcher ein Schmeich-
ler war des Dionysij des Königs in Sicilien über
seinem Haupt hangen gehabte. wie hievon der weis-
se vnd zelhrte Heyde Cicero schreibt. Dan als bald
der Mensch tödlich gefündigt hat / so läge über sei-
nem Nacken dz Schwerdt der Gerechtigkeit / doch
nichts besoweniger leben viele sicher dahn / ohne
alle Furcht.

So sie verwundt / so magt niemand heyl-
en. Die Sündt ist eine solche vñ heylsame Wunde
vnd Krankheit / daß sie weder Apollo / noch As-
culapius noch Galenus / noch Auerroes / oder An-
tenna heylen kan / ja das noch mehr ist / es kan auch
kein Engel im Himmel diese Wunde heylen / da-
rum kam der Sohn Gottes selbst vom Himmel /
damit er sie heylet. Vñ stehet in de Buch der Weiß-
heit also: Kein Plaster noch Kraut hat sie ge-
heylet / sondern dein Wort.

Die H. görtliche Schrift gibet vns auch gung-
sam zu verstehen / wie die Sündt mit Gott stehet /
vnd daß es gahr ein schädlich Wesen vnd die
Sündt sey. In dem Buch Job stehet also: Ich
habe vielmehr gesehen / daß die vblech-
tigen / vnd die Unglück sacketen / vnd ernd-
tens auch eyn: daß sie durch den Wind
Gottes auch vinkommen / vnd vom Geiß
seines Horns vertilget seyen. Vnd in dem Buch
Job: Die aber sündigen / vnd vñ redt / vñ
die seynbt Feinde ihrer Seelen. Vnd in
vierden Buch Esdr. Weedenen / die hie stin-
digen / vnd meine Gebort nit halten / spricht
der Herr / ich wil ihn nicht vbersehen. Der
König David spricht: Wer aber Sündt lebet /
der hasset seine Seel. Er wird regnen lassen
vber die gottelosen Strick / ferner Schwefel
vnd der Wind des Vngewitters wird
ihres Kelchs Theyl seyn. ite. Die der Rauch
vergehet / also müssen sie vergehen / wie das
Wachs vñ schmilzt vom Feuer / also müs-
sen vmbkommen die Gottlosen für Göt-
ter. Vnd widerumb: Die Sündt müssen
vergehen von der Erden / sampt den gott-
losen / daß sie nicht mehr seyen. Vnd in den
Sprichwörtern Salomonis lesen wir also: Die
Missethat des Gottlosen wird ihn fahen /
vnd wird mit dem Strick seiner Sünden
gehalten werden. Er wird sterben / diewel-
er ohne Suche gewesen ist / vnd vmb seiner
grossen Thorheit willen betrogen worden.
Sprach sagt: Der höchst hasset die Sündt.
Item: Wee euch / O ihr gottelosen die ihr dz
Gesatz des allerhöchsten Gottes verlasset
habt / werdet ihr geborn / so werdet jr zu Fluch
geboren!

Ambrosius in
Apolog de
David c. 1

a. Reg 12

Ecci 17

Sap 16: 14

2. Pet. 1. 8

geboren / sterbe jhr so wird euch der Gluch zu
erhil. Vnd Ezechiel schreibt: Welche Seel sünd
digt / die soll sterben. Vnd im ersten Buch der
Nach aber finden wir diese Wort: Jocher euch
nie für den Worten des Gottlosen / dan sein
Bracht vnd Ehr ist Roth vñ Würm. Heut
wird er erhöhet / vnd morgen ist er nügent
mehr: dan er ist zu Seaub worden / vnd sein
Gedächtnuß ist verdorben.

Die H. götliche Schrift bezeugt auch / wie die
Sünder wegen ihrer Sünden in groß Jammer
vnd Ehland kommen.

Zu den Zeiten des Patriarchen Noe ward die
ganze Welt mit der Sündflut gestrafft.

Das Feuer fiel vom Himmel vnd verbrandt
Sodomam vnd Gomorrham wegen ihrer Sünd.

Der König Pharao mußte sampt seinem Volck
im rothen Meer ertrinken. Demnach die Kinder
Israel sich an Gott verständigigen / vnd abgötterey
trieben / strafft sie Gott / das viel tausende auff einen
Tag umbkamen: vnd herte sie Gott gang vnd gar
außgewilget / wann der Prophet Moyses nicht also
hoch vnd fleißig für sie gebeten herte.

Core / Dathan vnd Abiron verchlang die Erde
lebendig wegen ihrer Sünden. Demnach di Volck
wider Gott vnd Mosen murrere / sandte Gott ser
rige Schlangen vnter sie / die sie verwunden vnd
vmbbrachten. Die Königin Jezabel ward von den
Hunden gefressen. Der Antiochus ward von den
Würmen verzehret. Wegen der Sünd verzeiffest
der Judas Iscariot / vnd erheng sich selbst. Der
reiche Man ward in die höll begraben. Der Ana
nias vnd sein Weib Saphyra mußten des gehen

Tods sterben. Der König Herodes ward von den
Würmen verzehret / vnd mußte sterben.

Wiewohl nun dieses also / vnd nicht anders ist /
das die Sünd ein abschewlich vnd hochschädlich
Wesen ist / so seynde doch die Sünder also blinde /
das sie es nie erkennen noch glauben wollen: Vnd
ist ihnen gleich / wie einem der in einem dieffen sin
stern Thurn gefangen ligt / in welchem viel Nattern
vnd Schlangen seynd / dieselbigen siehet er nie / bis
so lang man im ein Lecht bringet. Also sehen auch
die Sünder die giftige Sünde nicht / bis so lang
ihre Herzen durch das Lecht des Wortes Gottes
erleuchert werden. Darumb spricht David: Dein

Wort ist meiner Süß Lecht / vnd ein Lecht
auff meinem Pfadr. In solcher Finsternuß vnd
Blindheit fassen auch die Juden. Darumb wey

nerer Herr vber sie / vnd sprach: Wen du es
auch erkentest vnd sonderlich in diesen dei
nen Tagen / was dir zum Frieden ist: nühr
aber itzo für deinen Augen verborgen.

Wann einer ein Ding auffm Aug liegen hatt /
so kan er dasselbige nicht sehen noch erkennen / bis
so langer dasselbige weit von dem Aug thut. Also
kann auch der Mensch die Sünd nicht sehen noch
erkennen / bis so lang er dieselbige von dem Herzen
durch rechte wahre Reicht vnd Buß thut.

Derohalben will ich alle Sünder hiermit er
mahner vnd gebeten haben / sie wollen doch die
Augen auffthun / vnd mit der H. Marien Magda
lenen sehen vnd erkennen / was für ein abschewlich
vnd hochschädlich Wesen die Sünde sey. Darzu
ihnen vnd vns allen seine Genad verleyhen wolle /
Gott Vater / Sohn vnd H. Geist / Amen.

An der H. Maria Magdalene Tag / Die 17. Sermon:

Das die Sünd ein abgefagter Feindt des ganzen menschlichen Geschlechtes
sey. Ober die Wort.

Derhalben sag ich dir / jr werden vergeben viel Sünd / dan sie hat viel geliebt. Luc. 7. c. v. 47.

Dieses bey dem Plinio lib.
9 hist. natural. & lib. 32 vnd A
tiano lib. 14. de varia historia,
das ein Fisch in dem Meer ge
funden werde / welcher bey den
lateinischen Remora genandt
wird: vnd derselbige Fisch sey
wohl klein / aber doch könne er ein groß Schiff an
halten vnd verhindern / das es nicht fortkommen
kan. Dahero nennen die lateinischen denselbigen
Fisch Romora à remorando. von dem auffhalten
weil er ein groß Schiff auffhalten kan. Die Teu
schen nennen di selbige Fisch Sperren. Die Sünd
seynd auch solche Sperren: dan sie verhindern das
Schiff des Menschlichen Leibs vñ des Menschen
Seel / das sie in dem Meer dieser Welt zum Port
der ewigen Fremd vnd Seligkeit nicht fortkommen
können. Sie verhindern auch des Menschen Ge
beit / das er nie erhöret wird. Damit man sich aber
nun für diesen schädlichen Sperren den Sünden
hüten vnd dieselbige abschaffen möge. Als will ich
E. Lieb hiermit predigen vñ erzeihen / wie die Sünd
ein abgefagter Feindt des ganzen menschlichen
Geschlechtes sey. Gott wolle darzu seine Genad ver
leyhen / Amen.

Der fromme Job sagt: Des Menschen Le
ben auff Erden ist kein Secret. Wir haben auff
dieser Welt viele Feindt vnd Widersacher. Der

erste Feindt ist der zeitliche vnd natürliche Todt / der
selbige nimbt vns alles / wj wir in diesem Leben zu
sammen geparrt haben. Vnd ist der Todt in diesem
Fall gleich wie die Meer aufer: dan die Meer an
ber lassen erstlich die Schiff mit Gütern beladen /
darnach berauben sie dieselbige. Also läst auch der
Todt die reiche Geishlich viele Güter vnd Gelt zu
sammen scharen / darnach kompter er vnd nimt inen
dieselbige. Also gieng es dem reiche Man / von wel
chem der Herr Christus also spricht: Es war ein
reicher Mann / des Felde brachte ihm reichli
che Frucht / vnd er gedacht bey jm selbst / vnd
sprach: Was soll ich thun / ich hab mit da ich
mein Frucht hinfamle. Vnd er sprach: das
will ich thun. Ich will meine Scheyren ab
brechen / vnd grösser bauen / vnd will darein
samen alles was mir gewachsen ist / vñ mei
ne Güter / vnd will jagen zu meiner Seel:
Liebe Seel / du hast einen grossen Vorrath
auff viel Jahr: hab nun Ruh / is / vñ
leb wohl. Aber Gott sprach zu ihm: Du
Narz / diese Nacht wird man dein Seel von
dir fordern / vnd weß wird seyn / das du berey
et hast? Also g. h. s. / wer jm Schatz samlet /
vnd ist nicht reich in Gott.

Der ander Feindt / welchen wir in dieser Welt
haben / ist die Welt. Durch die Welt muß man
nicht verstehn das eufferliche Gebäu dieser Welt /
D b ij

als den Himmel / die Erden / das Meer / die Bäume / Laub / Gras / oder die unvermüßige Thier / sondern durch die Welt muß man verstehen die rohen gottlosen Weltkinder / welche die Leich mit ihren bösen Exempeln verführen / vnd von dem Guten zum Bösen reysen. Darumb sagt der H. Apostel Johannes: **Ich hab mit lieb die Welt / noch was in der Welt ist: So jemand die Welt lieb hat / in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Dann alles was in der Welt ist / das ist entweder Wohlust d. s. Fleisches / oder Lust der Augen / oder Hoffart des Lebens / welche nicht ist von dem Vater / sondern von der Welt / vnd die Welt vergeht mit ihrem Lust. Bis anhero gehen die Wort des heiligen Apostels Johannes.**

1. Ioan. 2. 15

1. Cor. 7. 31

1. Cor. 7. 31

Gal. 5.

Judic. 16.

Der dritte Feind vnd Widersacher / welchen wir haben / ist das Fleisch / vnd diesen Feind haben wir tragen wir allezeit bey vns / vnd d. s. Fleisch bringet alles it wider den Geist / wie der heilige Paulus bezeugt. Das menschlich Fleisch ist gleich wie die Daffila / in deren Schoß ruhet der Samen / dieselbig war sein Feindin / schnid ihm das Haar ab / vnd nam ihm seine Stärck.

Gal. 5.

Judic. 16.

Der vierde Widersacher des menschlichen Geschlechts ist der Teuffel / diß ist gahr ein heftiger Feind. Dauid beschreibet ihn also: **Er sitzt auff der Laure bey den Reichen in geheyn / auff daß er vmbbringe den Unschuldigen.** Vnd der heilige Apostel Petrus warnt vns auch treulich für ihn / da er also schreibt: **Seydet nächtern vnd wachet / dann ewer Widersacher der Teuffel gehet vmbh. r wie ein brülender Lew / vnd suchet welchen er verschlünde dem widerstehet fest im Glauben.**

Psal. 9. 10

1. Pet. 5. 8.

Der fünfte Feind / welchen wir in dieser Welt haben / ist die Sünd / für diesem Feind warnet vns der Sohn Syrach vnd spricht: **Fluch die Sünd als für einer Schlange. Vn Dauid spricht: Mein Sünd ist innir / wieder mich. Vnd ist die Sünd der allerheftigste Feind vnter alle Feinden / die wir in dieser Welt haben dann der zeitliche vnd natürliche Todt ist wohl ein grosser vnd schädlicher Feind vnd nennet in auch S. Paulus einen Feind / da er also spricht: **Er lezt aber wirdt der Feind der Todt vertilget worden. Aber doch ist die Sünd viel ein heftiger Feind. Der zeitliche vnd natürliche Todt ist nur allen Menschen schädlich / er ist nur schädlich den Reichen dieser Welt / dann die selbige bringet er vmb ihre Reichthumb: in dem ist auch nur schädlich den Gottlosen vnd Sündern / vnd dasselbe geschicht wegen vnd durch die Sünd: sonsten aber kan der Todt nichts schaden. Dann S. Paulus spricht: **Wer ist der euch Schaden köndte / so ihr dem Guten nachfolget: Ja das noch mehr ist / der zeitliche vnd natürliche Todt ist den frommen nutz vnd gut. Syrach sagt: **O Todt wie angenehm vnd gut ist dein Vrtheil dem Dürffigen / vnd der an Krafft vnd Stärck abnimbt / vnd der jzt in seinem letzten Alter ist / vn der in allen Dingen sorgsam vnd bekümmert ist / auch den Verzweifelten / vnd dem der kein Witz / oder Weisheit mehr hat / fürcht den Todt nit / gedenc an die Ding die vor dir seynd gewesen / vnd die nach dir kommen werden / vnd daß also von Gott geordnet ist allem Fleisch. Vnd in der heimlichen Offenbarng Johan. steht also:********

Ecl. 12. 2

Psal. 101. 7

1. Cor. 15. 26

1. Pet. 3. 13

Ecl. 4. 13

Seelig seynde die Todten die in dem 2. Leben sterben. Von nun an / spricht der Geist / daß sie ruhen sollen von ihrer Arbeit / dann ihre Werck folgen ihnen nach. Vnd S. Paulus schreibt: **Christus ist mein Leben / vnd Sterben mein Gewinn.**

Der ander Feind des Menschen ist eines igitlichen Menschen egen Fleisch: vnd dieser Feind kan auch keinen Schaden thun ohne die Sünd. Dann ob das Fleisch gleich den Menschen ankommt / so richtet es doch nichts auß ohne die Sünd. Dann S. Paulus sagt: **So ist vn nichts verdamlichs denen / o in Christo Jesu seynde dienliche nach dem Fleisch wandeln. Item: Wer will vns nuhn / scheidt von der Liebe Christi: Trübsal oder Angst / Hungers oder Blöße / Gefehrlichkeit / Verfolgung oder Schwerde: dann ich bins gewiß daß weder Todt / noch Leben / noch Engel / noch Fürstenthumb / noch g. waltige Krafft / noch Gegenwertiges / noch Zufünftiges / noch Stärck / noch hohes noch tiefes mag vns scheidt von der Liebe Gottes in Christo Jesu vnserm Herrn. Dieser Feind nemlich das Fleisch hat auch den H. Aposteln Paulum angefeindet. Dem also schreibt er: **Ich habe aber ein ander Gesatz in mein n Glieder / das da widerstreitet dem Gesatz meines Gemüths vnd mich gefangenime in der Sünden Gesatz. Doch nichts desto weniger hat dieselbe Feindschaft dem H. Aposteln Paulo nichts geschadet: dann er hat sein Fleisch casteyet / vnd dasselbe also bezwungen / welches er mit eigener Hand vnd vnder beugung hat / in dem er also geschrieben: **Ich sechte also / nicht als der in die Luft schlegt / sondern ich zähme meinen Leib / vnd bring ihn vnter die Dienstbarkeit / auff daß ich nicht / so ich den andern predig / selbste verwirfflich werde. Das Fleisch kan man nicht casteyen / als mit fasten / vn andern schweren Disziplinen baldt bendig machen / gleich wie man ein vngezähmes Pferd bald bendig machen kan / wann man ihm das Futter höher legt / vnd es zur Arbeit treibt. Der leydige Sathan ist wohl auch ein heftiger vnd mächtiger Feind / aber doch kan er dem Menschen nicht einen Linsen groß ohne die Sünd schaden: dann die Sünd seynde die Waffen / mit welchen der Teuffel die Menschen schädigt. Vnd dem Job tehrte dieser Feind allen mögliche Fleiß an / in Hoffnung er wolte den Job vberwunden / aber er er konnte nicht. Warum? Er konnte den Job nicht zur Sünden bringen: dann die H. Schrift mit außstrücklich: **In diesem allem sündigt Job nit mit seinen Leiffzen / vnd hat nichts ebenslichs wieder Gott geredt. Demnach der heilige Martinus in seinen letzten Pügen war / ersühne ihm der leydige Sathan vnd Teuffel in menschlicher Gestalt / weil sich aber der H. Martinus seiner Sünden schuldig wußte: sprach er getroß zu dem Teuffel: **Quid attas cruenta bestia? nihil in me inuictum reperies. Was thustu da du Bludbürstiger Hund? Du wirst nichts ebenslichs oder sündelichs bey mir finden.**********

Die Sünd ist der grosse vnd mächtige Feind / welcher vnser ersten Eltern Adam vnd Euen auß dem Paradies getrieben hat. Dieser Feind hat den Lucifer vnd seine Gefellen auß dem Himmel in die vnterste Höll gestürzt.

Dieser

Gen. 8 Dieser Feind hat die ganze Welt mit der Sünd...
Gen. 10-16 Feuer vom Himmel gefallen / vnd Sodoma vnd Gomorha verbrandet hat.
Dan. 4 Dieser Feind / nemlich die Sünd / hat den König Nabuchodonosor vmb sein Königreich gebracht / vnd den Judam Jacarioth vmb sein Apostelamp / vnd vmb Leib vnd Leben darzu.
Luz. 19 Dieser Feind hat geschafft / vñ zuwegen gebracht / das die Jüden vmb ihr Reich / vnd vmb ihre Städte / vnd Tempel kommen seind / das nunmehr Türken in ihren Städten vnd Landschaften wohnen.
Gen. 18 Die Sünd ist ein solcher Feind / welcher den Himmel stuzen machet / das es nicht regnet / vnd

machtet die Erde eiseren / das sie keine Frucht bringet.
Die Sünd ist ein solcher grosser vnd hefftiger Feind / das alles das Unglück / welches wir von Anfang der Welt bis anhero gehabt haben / vnd welches wir auch bis zum Ende der Welt haben werden / von der Sünd herkommen ist.
Die Sünd ist gleich wie der grosse / mächtige Kiesel Goliath / welchen der David mit 5 Steinen vberwunden hat: dann der Herr Christus / der grosse König der Jüden / vnd Davids Sohn hat die Sünd mit seinen heiligen fünf Wunden vberwunden.
Dieser Christus wolle vns auch Gnade vnd Stärck geben / das wir samt der H. Marien Magdalenen diesen Feind vberwinden / vnd die vnerwelckliche Kron der Ehren erlangen / Amen.

An der H. Mariae Magdalene Tag / Die 18. Sermon: Wie das Blut Christi des Herrn ein so treffliche Krafft habe / die Sünder von ihren Sünden reyn zu waschen.

Über die Wort.

Derhalben sage ich dir / jr wer den vergeben viel Sünd / dann sie hat viel geliebt. Luc 7 47.

Gen. 18 Ir lesen in der ersten Epistel des H. Apostels Petri also: Wisset / das ihr nicht mit vergänglichem Gold / oder Silber erlöset seyd / von eworem Hören Wandel der väterlichen Sazung sondern mit dem theuern Blut Christi / Als eines vnschuldigen vnd vnbesckten Lams. Des gleichen schreibet der H. Apostel Johannes: Das Blut Jesu Christi machet vns reyn von vnsern Sünden. Der H. Apostel Petrus spricht: Wir sollen wissen / das ist / wir sollen vns erinnern / vnd bedencken / das wir durch das Blut Christi des vnschuldigen Lämbleins erlöset seind / vnd von allen Sünden reyn gewaschen werden: derhalben will ich E. l. ermahnen vnd gebeten haben / sie wollen folgen der Lehr des H. Apostels Petri / vnd wollen mit mir in dieser Predig bedencken vnd betrachten / wie das Blut Christi eine so treffliche Krafft habe / die Sünder von ihren Sünden reyn zu waschen / Gott wolle darzu sein Gnad verleyhen / Amen.
Luz. 14 Gleich wie in dem alten Testament das Blut des geschlachteten Spazens / die Auffsagen von ihrem Aussatz reinigte: Also reiniget vns auch das Blut vnsers Herrn Christi / welcher am Stam des H. Creuzes geschlachtet vnd gerödet ist / von dem geistlichen Aussatz der Sünden. Wann ein Kinde in Mutterleib ligt / so wirdt es ernehret mit Blut / wann aber das Kinde geboren ist / so wirdt dasselbige Blut in Milch verwandelt: also ist auch das Blut Christi des Herrn vnser Milch / welche vns zu dem ewigen Leben speiset vnd ernehret. Wir lesen von der Rachel des Patriarchen Jacobs Weib / das sie also hart vnd schwer geboren / das ihr die Seel Schmerzens halber aufgangen / von deswegen sie auch ihren Sohn Benjamin / das ist / meines Schmerzens Sohn genandt hat. Diese Rachel war ein Figur des Fleisches Christi / dann das Fleisch Christi ist vnser Mutter / welche vns / als ihre Benjamins Kinder des Schmerzens an dem Stam des H. Creuzes geistlich geboren hat /

das vnser Mutter / nemlich das Fleisch des Herrn Christi / darüber gestorben. Darnach ist dasselbige Blut in ein Milch verwandelt worden. Zu dieser Milch nun laß vns Gott durch den Propheten Esai. laden / in dem er also spricht: Lieber kommet doch / vnd lauffet ohne Gelt vnd Werth Wein vnd Milch. Diese Milch müssen wir kaufen zu Abwaschung vnser Sünden: vnd der H. Apostel Petrus schreibet: Begeret als newgeborne / vernünfftige / vnd vngefälschte Kindlein / die Milch / das ihr durch dieselbige auffwachset zur Seligkeit.
Das Blut Christi ist der Brunn / darvon wir bey dem Propheten Esai also lesen: Ihr werdet mit freuden Wasser schöpfen auß dem Brunnen des Heylands. Auf diesem Brunn müssen wir vns von allen Sünden waschen vnd reinigen / das von vns kan gefagt werden / wie in der heimlichen Offenbarung Johannis geschriben sthet: Diese seind die die da kommen seind auß großem Trübsal / vnd haben gewaschen ihre Kleyder vnd haben sie durchweisset im Blut des Lams. Des gleichen schreibet der H. Apostel Johannes also: Selig seind die da waschen ihre Seelen im Blut des Lämbleins / auff das ihre Macht sey am Holz des Lebens / vnd das sie durch die Porten eingehen in die Stadt.
Des Blut des Herrn Christi hat eine solche Krafft vnd Wirkung / das wir nicht bedürffen eines grossen Bachs vnd stiesenden Bassers / das wir vns darauß vom Unflath der Sünden waschen vnd reinigen / gleich wie der Naaman sich im Jordan von seinem Aussatz waschen vnd reinigen mußte / sondern nur ein Tröpflein dieses Bluts kan dich / ja die ganze Welt von allen Sünden waschen vnd reinigen.
Man sagt von dem Pellican / das er mit seinem eygen Blut seine todte Jungen widerumb erquicket / vnd lebendig mache. Der Herr Christus ist der rechte Pellican / wie ihn auch der König vnd Prophet David nemet / vnd machet vns von dem



Joan. 10 Tode der Sünden widerumb lebendig / mit seinem Blut am Stamm des H. Creuz verlossen. Er ist ein guter Hirt / welcher sein Leben gibt für seine Schaf.

Psal. 129. 7 Der König vñ Prophet David spricht: Darnach herzigkeit ist bey dem H. Erben vñ die Erlösung bey ihm. Wann ein Landherr hette ein gültten Ketten / bey einem seiner Jüden versendet vñ 1000. Thaler / derselbige Landherr könnte die gültten Ketten auff zweyen Weg widerumb bekommen: entweder könnte er sie dem Jüden mit Gewalt widerumb nehmen / oder aber / könnte dem Jüden die 1000. Thaler widerumb erlegen / vñ die gültten Ketten widerumb lösen. Also hette vns auch Gott auff zweyerley weis auß des Teuffels Gewalt widerumb lösen können: Er hette vns mit Gewalt widerumb darauß reissen können / er hatt es aber nicht thun wollen / sondern hat vns vmb einen billigen Werth widerumb erlöset. Nun hette er vns aber mit einem Tröpflein Blut widerumb erlösen können / doch hat ers nicht gethan / sondern er hatt all sein Blut für vnser Erlösung dargeben. Darumb sagt David recht: *Copiosa sp. d. euari. ede. p. tio.* Sehr viel Erlösung ist bey ihm. Wann ein grosser Herr tauken ein Ding widerumb lösen mit tausent Thalern / oder mit zwey tausent. Aber Gott hette vns Menschen mit einem Tröpflein Blut von Christo (wie gesagt) widerumb lösen können / doch in ches desto weniger hatt er all sein Blut für vnser Erlösung dargeben.

Gen. 1. 10 Wir lesen / daß in dem Paradyß ein Strom aufgangen sey zu wässern das Paradyß: also wässert auch der Brunn des Bluts Christi das Paradyß der ganzen Catholischen Kirchen:
Gen. 21 Demnach die Agar mit ihrem Sohn aufgestossen war / zeigte ihr Gott einen Wasserbrunnen / darauß sie sich widerumb labte / sie were sonst Durst gestorben / vñ verdorben. Also auch / wann vnser sündhafte Seel von vnserm Herrn Hauff / vñ von vnserm himlischen Vaterland verlost / so hat vns Gott in seinem heiligen Wort einen Brunn gezeigt / vñ vns die Augen eröffnet / daß wir sehen den heylsamen Brunn des Bluts Christi / darbey wir vns widerumb laben können / damit wir nicht ewig sterben oder verderben.

Joan. 4. 13 Das Blut Christi ist das heylsame Wasser / von welchem er selbst sagt: Wer des Wassers trincken wirdt / das ich gebe / den wird ewiglich nicht dürsten / sondern das Wasser / das ich jme geben werde / wird in ihm ein Brunn werden eines Wassers / das da springet in das ewig Leben.

Der Prophet Moyses schlug mit einem Stab an den Felsen / vñ es stieß reichlich Wasser darauß. Darumb spricht David: *Er hat vñ den Jansen geschlagen / daß Wasser flossen vñ die Bäch sich ergossen.* Also haben auch des Moyses Gesag Verwandten / nemlich die Jüden / den Herren Christum / welcher ein Fels war / wie S. Paulus bezeugt / geschlagen / daß die heylsame Wasser seines Bluts von ihm gelassen ist.

Das Blut Christi ist zu vor bedeuert worden / durch dz Rothe Meer / in welchem der König Pharaon / vñ sein Volk ertruncken. Dann durch das Blut Christi werden auch vnser Sünd erlöset: daher spricht der Prophet Michas: *Er wird alle vñ ere Sünd hinab in den Abgrund des Meers werffen.*

Vor Zeiten haben sie den Brauch gehabt / daß sie den Elephanten haben Saft von rothen Trauben / vñ Maulbernen gezeigt / damit sie die Elephanten zum Streit anreizen / wie im ersten Buch der Machabeer zusehen ist. Also sendt auch alle H. Martyrer / vñ andere fromme gottselige Christen durch das Blut des Herrn Christi zu dem Streit wider Höl / Tod / vñ Teuffel angetrieben worden.

Von diesem Blut sehet in der heyligen Schrift barung also: *Ein Fürst aller Bö. igen auff Erden / der vns g. liebt / vñ gen. ä. chen hat von vnsern Sünden mit seinem Blut.* Item / *Apoc. 1. 6* Er du bist würdig zunehmen das Buch / vñ aufzuehyn seine Siegel / dann du bist getödet worden / vñ hast Gott widerumb erkaufft in deinem Blut / auß alleley Geschlechte / Jungen / Völcker vñ Nationen.

Vñ S. Paulus schreibt: So werden wir jetzt viel mehr behalten vor dem Dorn / nach dem wir durch sein Blut gerechtfertigt seyn. Item / In welchem wir haben Erlösung durch sein Blut / nemlich die Vergebung der Sünden / nach der Reichtumb einer Gnaden. Vñ widerumb: *Ihr die da vor dem fern waret / sy vñ nahe worden durch das Blut Christi.* Desgleichen: *Wie er d. n. durch das Blut seines Creuzs zu Fried gestelt hat / alles das auff Erden / oder im Himmel ist.*

Die H. Maria Magdalene wolle für vns bitten / damit wir bekehret werden / vñ vñ H. Christi von allen vnsern Sünden mögen rein gewaschen / vñ ewig selig werden / Amen.

Am Tag der H. Marten Magdalenen / Die 19. Sermon:

Wie Gott der H. Er die Wahrheit lieb habe / vñ wie sie bey den Menschen verhaßt sey. Ober die Wort:

Da siengen an die mit zu Tisch saßen / vñ sprachen bey ihnen selbst: Wer ist es / der auch die Sünde vergibt? *Luc 7. cap. v. 49.*



Liebe in dem Herrn: Es ist fast von Anfang der Welt gewesen / dz die Leute gern Schmeicheln / lügen gehören haben / vñ die Wahrheit haben sie nicht dulden wollen. Dañ demnach Gott in dem Adam / vñ in der Eua sagte: **Welches**

Tags du darvon (nemlich von dem Baum des Erkennuß Gutes vñ Böses) / wist du des Todes sterben. Diese Wahrheit gefiel ihnen nicht. Hingegen aber / gefiel ihnen die Dmwartheit des Teuffels / demnach der Teuffel in eine Schlange verkleidet / zu ihnen sagte: **Ihr werdet nicht des Todes sterben / dan Gott weiß daß / welches**

Tags ihr darvon esset / so werden ewere Augen auffgethan / on werdet seyn wie die Götter / vnd wissen was gut vnd böß ist. Diese Mägen gefel ihnen / vnd hat die Eua solches noch zur Zeit auff viele Leuth geerbt / das wann mann ihnen die Warheit sagt / sie dieselbige nicht glauben wollen : wann mann aber ihnen mit Vnwarheit Verheißung thut / vnd ihnen schmeichelt / das glauben sie baldt. Vnd solcher Schmeichler vnd Wossentseffer gibet noch zu Hoff bey Fürsten vnd Herrn / vnd gehet nach den Worten des Propheten Esai : Sie haben die König mit ihrer Bosheit frölich gemacht / vnd die Fürsten mit ihrem Lügen.

Wann dann nun solches nicht seyn soll / dann David spricht: Ihr Menschen Kinder / wie lang wolt ihr eines schweren Herzen seyn? Wie lang wolt ihr das Vnütz liebet / vnd suchen die Lügen Sela. Item: Du wirst alle Lügner vmbbringen. Derohalben will ich Elich hiermit predigen vnd lehren / wie G D it der Herr die Warheit lieb habe / vnd wie sie bey den Menschen verhasst sey. G D it wolle darzu sein H. nach verleyhen. Amen.

G D it dem Allmächtigen gefält die Warheit sonderlich / vñ hat sie lieb vñ werth. David spricht: Siehe du hast geliebet die Warheit. Item: alle Weg des Herrn seynde Harmlos / reitzig / zeit vnd Warheit. Vnd wiederum: Die Warheit sucht der Herr. Darumb hat er auch denjenigen / welche die Warheit lieb haben / große Verheißung gethan. David sagt: Wer wird wohnen in deiner Hütten? Wer wird ruhen auff dem heiligen Berg? Wer vñ bestrecket einher gehet / vñ dithue recht / vñ redet Warheit von Herzen. Darauf erscheinet auch / das G D it einen sonderlichen Lusten zu der Warheit trage: weil er befohlen / wann der Hohepriester in das Allerheiligste in seinem Habie eingehen wolte / so solte er in dem Brustblat haben vñ tragen / Warheit. Damit hat G D it andenten wollen / das keiner in das allerheiligste / nemlich in das ewige Leben eingehen werde / der nicht die Warheit geredt hat.

Gott der Herr hat die Warheit also lieb / das er seinen eingebornen Sohn in die Welt gesandt hat / damit er der Warheit Zeugnis gebe. Dann vnser Herr vñ Seligmacher spricht selbst: Ich bin darzu geboren vñ in die Welt kommen / das ich der Warheit Zeugnis gebe.

Vnd weil G D it die Warheit also lieb gehabt / läst er sie nicht vnterrucken: vñ wann es gleich das Ansehen hat / als werde vñ sey die Warheit vnterruckt / so kompt sie doch endlich wieder vñ an Tag. Salomon sagt: Warhafteige Leffzen bestehen ewiglich. Vnd der heilige Paulus schreibt: Wir können nichts wieder die Warheit ändern für die Warheit.

Darbey muß mann auch erkennen vñ abnehmen / das G D it die Warheit sonderlich lieb habe / weil er also wunderbarlich bey der Warheit gehalten / vñ dieselbige hat lassen offenbar werden. Gott der Allmächtige ließ / der Warheit zu schwer / das Feuer von dem Himmel vber des Propheten Elic Opfer fallen / vñ jündet dasselbige an / vñ wolte der Baals Predicanten Opfer nicht anzünden. Dem heiligen Athanasio einem Patriarchen zu

Alexandrien / waren die Arianer gahr feindt / vñ stellten ihme auff allerley weis nach / damit sie ihn bey dem Keyser Constantino in Dignad / vñ in die Leibs vñ Lebens Gefahr bringen möchten: Vnd erstlich zeygeten sie für einen Arm eines verstorbenen Menschen / vñ sagten / es were des Arsenij Arm / denselbigen hette der Athanasius mit einem Liebrunck Philtra genandt / vñ gebracht: Es war aber der Arsenius einer auß der Clericay des heiligen Athanasij ein Lector. Vnd demnach der heilig Athanasius diesen Arsenium auß billichmässigen Ursachen straffen wolten / ist er von Alexandrien entrunnen / vñ gen Constantinopel kommen / vñ sich daselbst bey einem Arianer aufgehalten.

Derohalben haben nuhn die Arianer Vrsach genommen zu dithen / der heilig Athanasius habe dem Arsenio mit einem Liebrunck vergebet / das mit er des Arsenij Arm zu der Schwarzkunst vñ Zauberey brauchen möge.

Der Keyser Constantinus / welcher von der Arianer falschen Dücken vñ Lügen nichts wußte / läst mit Verwilligung des Römischen Papste vñ Bischoffs ein Concilium / vñ Versammlung der Bischoff zu Tyri anstellen / vñ hat den H. Bischoff Athanasium citiren lassen / darauß er willig vñ gern erschienen ist. Nach dem aber der Arsenius solches gehört vñ erfahren / hat er groß Weiden mit dem H. Athanasio gehabt / das er also vnbillich von den Arianern insuriet / geschmächt / vñ verleumet worden / vñ hat seine Sünd erkandt / vñ sich stillschweigende von Constantinopel gen Tyrum verflucht / vñ dem Athanasio die Schmahwort welche die Arianer wider ihn außgeben / entdeckert: der Athanasio beflucht dem Arsenio / er solte sich ein Zeitlang verborge halten / bis so lang die Arianer ihre Klag vber ihn volbracht herten. Die Bischoff kommen zusammen / satzpr dem Keyserlichen Gesandten Archelao / vñ wurde erstlich fürbracht ein gottlos vñ verkehrt Weib / welches die Arianer mit Gelt bestochen / das sie sagen solte. Demnach der heilig Athanasius gen Tyrum kommen / vñ bey ihr eingeklehrt / hette er sie vñ Zwungen: vñ dis Weib hettlet vñ klaget vñ schrie Gottes vñ der Menschen Nach vber die Leuth an / want sie solches an dem H. Athanasio wolten ungerochen lassen. Darauß hat der heilig Athanasius heimlich in das Ohr den Priester Timotheum angeredt / das er doch wolte der Warheit zu schwer aufstehen / vñ sich stellen / als sey er der Athanasius / welches auch der Timotheus gethon / vñ spricht zu dem Weib: Sag mir o Weib / bin ich bey dir in deinem Haus eingeklehrt: Sab ich dich genorzwungen? Das Weib aber kantede den H. Athanasium nit / hatte ihn auch niemahls gesehen / vñ schrye: Du böser Mensch / hast mir mehre Ehr genommen. Vnd hat darneben alle göttliche vñ weltliche Recht angeschryen: Darauß ist allen Bischoffen / welche auff dem Concilio versamlet gewesen / der Betrug offenbahr: vñ ist das Weib abgewisen worden. Ob nun gleichwohl die Arianer sahen / das sie zu Schanden gemacht worden / wolten sie sich doch nit zu Ruh begeben / sondern zeygen eines verstorbenen Arms / vñ sprachen es sey des Arsenij Arm / welchen der H. Athanasius vñ gebracht hette / damit er die Schwarzkunst darmit / als mit einem Instrument treiben möge. Damit sich nuhn der H. Athanasius verantworten möge / vñ die Warheit / vñ seine Schuld

Simeon Metaphrastes in eius vita.



Schult für aller Augen offenbar würde / hatt er alle Weysiger angered vnd gesagt: Wir begeren zu wissen ob etliche alhir seynde / welche den Arsenium jemals gekant haben / vber welchen Arsenium diese Klagen / das er sey vmbgebracht worden. Da haben viele auch etliche auß denen heiligen Athanasium hatt verflagten gesagt sie kennen ihn gahr wohl. Darauf hat der heilige Athanasius befohlen / man solte den Arsenium / welcher sich in seiner Herberg außhiet / heissen dahin kommen. Arsenius kompt vnd zeigt beyde Arm frisch vnd gesunde: also werden die Arianische Keger zu schande gemacht / vnd hatt Gott der Wahrheit geholfen. Darauf erscheinet nuhn das Gott sonderlichen Lust vnd lieb zu der Wahrheit habe.

Die Wahrheit hatt auch eine solche Krafft / das die Todten haben müssen der Wahrheit Zeugnis geben. Wir lesen in dem Leben des heiligen Macarii: Das einer wegen Mordes vnd Todtschlags fälschlich angeclagt worden / dieser ist zu dem heiligen Macario kommen / vnd hatt ihn vmb rath gefragt / welcher ihm den Rath geben / er solte sampt seinen anklägern mit ihm zu des ermorteten Grab gehen / sie thun daselbige / als sie nun zu des ermorteten Grab kommen / ruffet der heilige Man mit heller Stim: **Hat dich dieser Mensch vmbgebracht / welchen sie anklagen?** darauf hatt der ermortete geantwortet: **Er ist ganz vnschuldig an meinem Blut / vnd hatt mich nicht vmbgebracht.** Darauf haben nuhn die Kläger weiter angehalten vnd gefragt / wer dan an dem Mord schuldig vnd handhätig were? da hatt der heilige Macarius nicht weiter zu helfen wollen / vnd gesagt: **Es ist mir gnuß das ich einen vnschuldigen erlöset habe / ich will nicht darzu helfen / das auch eines schuldigen Blut vergossen werde.** also hatt auch Gott verschafft das der Todt der Wahrheit zu steuer hatt Zeugnis geben müssen.

Wir lesen in dem Leben des heiligen Martyrers Stanislaus / welcher Bischoff zu Cracoffen in Polen gewesen / dieser hatte einen reichen Hoff von einem Polischen Edelman welcher Petrus geheissen / für seine Kirch zu Cracoffen kaufte / vnd hatte auch dem Edelman die kauffsumma erlegt vnd bezahlet. Nach des Junckern Todt kommen seine Erben vnd Dichren / vñ sprechen der Hoff sey ihnen außgestorben vnd heimgefallen / vnd wollen den Hoff für den jhrigen halten / klagen auch deswegen für dem König Boleslaw / welcher dem heiligen Bischoff Stanislaus bitter feindt war / von deswegen weil er erwan wieder des Königs Kaster vnd Sündgeredt hätte.

Der König frewet sich / das er Verschach vnd Gelegenheit bekommen hatt / diesen heiligen Man zu verfolgen / vnd will ihm den Hoff nemen. Der h. Man stellet Zeugen für / welche zeugen vnd sagen konten / das er den Hoff kaufte vnd auch redlich bezahlet: die Zeugen scheuen vnd fürchten sich für dem König vnd verschweigen die Wahrheit: nach dem nun der heilige Stanislaus sahe / das alle menschliche Hülf verloren war / stellet er sein Zusucht zu Gott / welcher ihm eingibe / er solte nach dem er drey Tag Zeit vnd frist erlanger den verstorbenen Juncker Peter / welcher drey Tag todt gewesen / für Gericht stellen / damit die Wahrheit an Tag keme: Man gibet es ihm zu: vnder desen aber hatt der heilige Man sampt seinem Clero gefasset vnd gebereet / vnd am dritten Tag daran das Gericht angestellt

worden / helt er erstlichen in seinem Bischofflichen Habt Mess / vnd nach verrichtem Ampt / gehet sampt dem Clero in der Procession zu dem Grab des Juncker Peters / heist das Grab eröffnen / vnd die Erde hinweg raumet / damit man den begrabenen Leichnam sehen möge. Darnach rüret er die verstorbenen Gebein mit der Hand an / vnd gebet ihm in dem Namen der heiligen Dreysaltigkeit / das er außstehen solle / vnd der Wahrheit Zeugnis geben: höret wunder: Der verstorbene wird wiederumb lebendig / vnd wird von dem Bischoff mit der Hand für den Richterstuhl des Königs geführt: in der Tracht vnd Kleidung / darinnen ihnen alle lebendig gesehen. Vnd hatt daselbst der Juncker Peter des heiligen Mans Bischoff mit vielen Worten an Tag geben vnd ihn ermahnet / das Zeugnis geben / das er dem heiligen Stanislaus den Hoff vorleugte zu kuff geben / habe auch die kauffsumma ganz vnd gahr empfangen: darnach hatt der Juncker Peter die Zeugen gestrafft / das ihnen die Wahrheit bewußt / vnd sich dennoch durch des Königs Ansehen schrecken lassen / vnd dieselbe verschweigen haben / vnd beschiet ihnen / sie solten mit allem Ernst vnd Fleiß Büß thun / wan sie Gottes Rath so wol in diesem als in jenem Leben nicht vber sich kommen lassen wollen: nach dem nuhn also die Wahrheit an Tag kommt wird der heilige Man von dem Anspruch / Recht / vnd Forderung / welche des Juncker Peters Erben zu ihm gehabt / absolut vnd ledig vnd los erkant / vnd werden die Erben auch von dem auferweckten Juncker Petern hart angefahren. Darnach ist der heilige Bischoff Stanislaus mit dem Juncker Petern in die Kirchen zu dem Grab gangen / vnd ist ein große Menge Volcks gefolgt. Da hatt der heilige Man den Junckern gefragt / ob er für ihn bitten solle / das er noch ein Jahr in dieser Welt leben möge? da hatt der Juncker gefragt: **nein er begeret nicht länger in dieser Welt zu leben / hatt sich also in das Grab gelegt / vnd ist wiederumb verschieden.** Darauf erscheinet nuhn / das Gott die Wahrheit sonderlich lieb vnd werth habe.

Hingegen aber hassent die Menschen die Wahrheit. Der heilige Lehrer Augustinus sagt: **Homines amant veterem lucem & odierant eam factam redarguentem.** Das ist / **die Menschen lieben die glanzente Wahrheit / vnd die Wahrheit welche sie straffet / hassent sie.** Wann einer nem die Wahrheit sagt / die ihm einen Schein leb vnd ansehe bey den Menschen bringet / so hatt man sie lieb: wann einer aber die Wahrheit sagt / welche Wahrheit einen taddelet / so ist dieselbige Wahrheit gahr verhasst vnd vnerth.

Der Prophet weissagete wieder Jeroboams Matar / da wolte ihn der Jeroboam greiffen / aber Gott straffe den Jeroboam / das ihm sein Handt verdoerete / doch wardt sie wiederumb durch Bitt des Propheten heyl vnd gesunde gemacht. Gleiches weis demnach der Prophet Michas die Wahrheit redete / erzürnere er den König Achab / vnd wurde von dem Sachia in das Gesicht geschlagen vnd in die Gefengnis gelegt.

Item als der Zacharias der Sohn Zolads des Priesters die Wahrheit dem Joas dem König in Juda sagte / ist er gesteinigt worden. Wiederumb demnach der Prophet Jesu dem Baasa dem König in Israel die Wahrheit sagte / ist er auß gehet des Königs vmbgebracht worden.

Palladius
in vita S
Macarii.

Surius
Tom 7 in
vita S Sta-
nislai Al-
phonius
Tom 2 de
fratribus
sanctorum.

Augustinus
lib 16 de
ciuitate
dei cap 19

297

298

299

300

pan. 14. Also demnach der Propheet Daniel den Berug der Predicanten des Abgotts Well entdeckt vnd offenbar gemacht hatt / haben sie einen grossen Pöbel auff ihn geworffen / vnd haben bey dem König zu wegen brachte / daß der Propheet Daniel in die Löwen gruben geworffen ist.

1ed. 5. Gleichfalls / demnach der Achior der Moabiter Hauptman dem Holoferne die Wahrheit sagte / von der Gewalt des Gottes Israel / vnd daß Gott die Kinder Israel leichtlich erlösen könnte / wann sie Zusucht zu ihm suchen / da ist der Holofernes sehr zornig darüber worden / vnd hatt den Achior gen Bethuliaam gebunden geschickt / auff daß / wann die Stadt Bethulia / welche damals schon belägeret war / gewonnen wüßte / er mit den andern Inwohnern zu Bethulia vmbföme / demnach der heilige Zauffer Johannes dem Herodi die Wahrheit sagte / ließ ihn Herodes einschneiden.

1an. 1. Unser Herr Christus sagte den Juden die Wahrheit / datumb wolten sie ihn steinigen / verfolgten ihn auff's eufferste / vnd kreuzigten vnd tödten ihn : Die Wahrheit hatt den heiligen Aposteln Paulum bey seinen Galatern / welche ihn sonst lieb vnd werth hatten / verhasst gemacht. Darumb

Gal. 4. 17. schreibe er also zu ihnen : Ich bin ewer Zeig / daß wann es mütlich were gewesen / hette ich ewer Augen außgerissen / vnd mir geben. Bin ich dann nun ewer Feind worden / daß ich euch die Wahrheit sage : Von diesen sagt der Propheet Esaias : Sie sagen zu den Sehern / ihr sollt nichts sehen / vnd zu den Weissägern / ihr sollt nicht weissagen das rechte ist / sagt vns etwas wohlgefalligs / vnd weissage vns Irthumb / vnd falsche Ding.

11. 10. Daher kompt auch / daß die Prediger / welche die Wahrheit ründt herauß ohne einige Heuchelei predigen / vnd die Sünd vnd Laster an dem Volck straffen / gar schlechte Gunsten bey den Menschen haben. Die Wahrheit ist gleich wie das Honig / welches an ihm selbst süß ist / doch wann mans auf eine Wunde legt / so beißt es / also auch / wann die Wahrheit die Wunden der Sünden berührt / so beißt sie / vnd thut wehe. Vnd gleich wie das Licht an ihm selbst den Augen lieblich vnd anmütig

ig ist / doch nichts desto weniger thut es gar wehe an den Augen / wann die Augen krank seyndt. Dis hatt der Propheet Jeremias im Werk erfahren / darumb spricht er : O mein Mutter / wehe mir / daß du mich zu einem Had rigen / zandischen Man im ganzen Land geboren hast / Nun hab ich doch weder auff Wucher geliehen noch genommen / noch fluchen sie mir alle. Vnd unser Herr Christus spricht selbst : Ein j gleicher der da ist / so erweilt / der cassir das Lichte. Also hassen gemeinlich die Sünder das Licht der Wahrheit / dann gleich wie die Dieb des Nachts / wann sie schliefen / das Lichte nicht dulden noch leyden können / also mögen auch die Sünder das Licht der Wahrheit nicht dulden noch leyden. Demnach Americus der Patriarch zu Antiochien den Fürsten daselbst Diatmodus genant / wegen seiner Blutschand / darzu er sich sampt der Fürstin Constantia begaben / straffere / hatt der Fürst den Americum mit blosem Haupt auff einen hohen Thurn gebunden / hatt das ganz Haupt mit Honig schmirren lassen / daselbst hatt er mit heißen Sommer stehen / vnd sich von den Fliegen / Wespen / vnd andern Ingezeffer plagen lassen / biß daß er entlich gestorben ist.

Ein Hoffdiener / an des Königs in Persien des Cambysis Hoff / mit Namen Prexaspes hat einmal dem König ins Gesicht zugeworfen / seine Vancrhanen redeten ihm ebel nach / wegen der Trunckheit / da ist der König vber den Prexaspem gar zornig worden / vnd hatt des Prexaspis Sohn bringen / vnd ihn an einen Psal binden lassen / sich zu vor ganz vnd gar trincken getruncken / vnd hatt darnach ein Armbreust genommen / vnd hat dem Knaben bald auff den ersten Schuß ins Herz geschossen / vnd nachmals zu dem Prexaspes gesagt : Gehe hin / vnd sage den Persianern widerumb / daß der crunckne König seine Sach wohl verrichtet habe / vnd habe auff einen Schuß mitren durch das Herz deines Sohns geschossen. In Summa / hat vnd Verfolgung sendt in dieser Welt Belohnung für die Wahrheit. Amen.

1ed. 15. 10

1os. 3. 28

1ulgof. 1. 9

1Herodorus

17. historis

11. 10. 10

11. 10. 10

An der H. Marien Magdalenen Tag / Die 20. Sermon:

Wie der heiligen Marien Magdalenen ihr Glaub geholffen habe.

Über die Wort.

Er aber sprach zu dem Weib / dein Glaub hatt dir geholffen / gehe hin im Frieden. Luc 7. cap. vers. 50.

Er heilige Euangelist Lucas war ein Malter / vnd heit auch in dem heutigen Euangelio der Malter Brauch / er mahlt vns erstlich das Bild Magdalena mit einem schwarzen Kohlen / da er sie eine Sünderin nennet / demnach schreibt er sie herrlich herfür mit schönen Farben ihrer inbrünstigen Lieb gegen Christum mit herrlicher Dew vnd andern Tugenten. Dessem herrlichen vnd trefflichen Malter / wil ich hier mit folgen / vnd wil den Glauben der heiligen Marien Magdalenen herfür streichen / vnd wil ewer Lieb ercleren / wie der heiligen Marien Magdalenen ihr Glaub geholffen habe / Gd. Et wolle darzu sein Enad verleshen / Amen.

Die Calumnisten vnd die Lutheraner wollen auß diesen Worten / demnach der Herr Christus zu der Magdalenen gesagt hatt : Dein Glaub hatt dir geholffen / gehe hin im Frieden / erweisen / daß der Mensch allein durch den Glauben gerecht gemacht werde / vnd eben dieses wollen sie mit mehren Sprüchen heiliger görtlicher Schrift erweisen / als da wir von dem Sichtbrüchtigen also lesen. Vnd Jesus sahe an jren Glauben vnd sprach zu dem Sichtbrüchtigen / sey getrost / Sohn / deine Sünd werden dir vergebe : vnd demnach der Herr Christus zu dem Weib / welches zwölf Jahr den Blutgang gehabt gesagt : Sey getrost / Tochter / dein Glaub hatt dir geholffen : Item. Demnach vns der Herr Christus zu dem Jairo gesage hatt:

1Luc 7. 50

1Matt. 9. 2

1Vers. 22

1Marci. 5. 28

Luce 8. 50 hat: **Förchre dich nicht / glaub nur so wirdt sie gesunde** Vnd zu dem gereimigten Aufstetigen sprach er: **Siehe auff gehe hin dein Glaub hat dich geholffen / vnd zu dem Blinden: Siehe auff dein Glaub hat dich geholffen.** Vnd zu den zweien Blinden welche zu dem Herrn Christo kamen / sprach er: **Glaube ihr daß ich solches thun kan?** sie sprachen zu ihm ja **Herr / da rüret er an ihre Augen vnd sprach: euch geschehe nach eurem Glauben.** Mit diesen vnd andern dergleichen Sprüchen wollen die Lutheraner vnd die Caluinisten ihr falsche Meynung stiften in dem sie vermeynen / der Mensch werde allein durch den Glauben gerecht gemacht: Aber ich will ewer Lieb den rechten Grundt sagen. Wir Catholischen lehren vnd sagen / daß die erste Gerechwerdung des Menschen / Prima iustitiam quando ex homine in iusto fit iustus, wann auf einem vngerechten Menschen ein gerechter Mensch wirdt / durch die gute Werck nicht geschehe / auch nicht durch den Glauben / ob gleich Glaube vnd gute Werck vörhergehen: darumb irren die Caluinisten vnd die Lutheraner weit / in dem sie vermeynen die erste Gerechwerdung geschehe durch den Glauben oder vmb des Glaubens willen / dann der heilige Apostel Paulus schreibt also: **Ayo seynde auch zu dieser Zeit die vbrigen nach der wahl der Genaden Gottes selig worden. Ist nun auß Genaden geschehen / so ist nit auß den Wercken: Sonst würde Genade nicht Genade sein** Daß nuh in dem heutigen Evangelio sehet: **Fides tua te lauam fecit** Dein Glaub hat dich geholffen. Das kan vnd soll man eigentlich von der ander Gerechwerdung / de iustificatione secunda quando ex homine iusto fit iustior, wann auf einem gerechten Menschen ein noch gerechter wirdt / verstehen / von dieser Gerechwerdung sehet in der Apostel Geschichte: **Wer gerecht ist der werde noch biß anhero mehr gerechtfertigt: Wer heilig ist der soll sich noch biß anhero mehr heiligen.** Vnd diese andere Gerechwerdung oder Rechtfertigung der Marien Magdalenen ist nicht durch den Glauben allein geschehen / sondern ist auch durch die Lieb vñ durch die Wercke der Lieb geschehen. Darumb sehet in dem heutigen Evangelio also: **Ihr werden vergeben viel Sünde / dann sie haet viel geliebt.**

Luce 17. 19 **Die Lutherische Predicanten / welche sich sonst grosse Theologi sein düncken / sprechen / es sey dreyerley Glaube. Der erste Glaube sey. Fides Historica. der Glaube der Historien vnd geschichten / dardurch wir glauben / daß die Ding welche Gott offenbaret hat / wahr seyn.**

Luce 18. 42 **Der ander Glaube sey / Fides Miraculorum, der Glaube der Wunder / dardurch wir glauben / daß nichts sey / welches von Gott nicht geschehen könte.**

Matt 9. 28 **Der dritte Glaube sey / Fides iustificans, sein Christiana, der gerechtmachende oder der Christliche Glaube. Nuñ lehren vnd sagen sie auch dardurch / daß die ersten zweien Glauben nemlich Fides Historica & Fides Miraculorum. der Glaube der Geschichten vnd der Glaube der Wunder nicht gerecht machen / sondern der dritte Glaube. Fides iustificans seu Christiana, der gerechtmachende oder der Christliche Glaube mache nur gerecht.**

Matt 9. 28 **Darauß erscheiner nuh / daß die Lutherische vnd Caluinische Predicanten brödere keni seynde.**

Rom. 11. 6 **In dem sie auß den jrangezogenen Sprüchen erweisen wollen / daß der Mensch allein durch den Christlichen Glauben gerechtfertigt werde. Vñ angesehen daß doch der Herr Christus von dem selbigen Glauben nicht redet / welchen sie für den gerechtmachenden Glauben halten. Dann demnach der heilige Euangelist Martheus schreibt: **Jesus sahe an ihren Glauben vnd sprach zu dem Sichbrüchtigen / sey getrost Sohn dein Sünde werden dir vergeben.** Da meldet der heilige Euangelist von dem Glauben der Blinden / dardurch sie glauben daß der Herr Christus den Sichbrüchtigen könne wiederumb heyl vnd Gesundmachen / vnd schreibt der heilige Euangelist Marcus sonderlich was sie für einen starken Glaube der Wunder gehabt in dem er also schreibt: **Vnd da sie ihn nicht konten beybringen vor dem Volck deckten sie das Tach auß da er war / vnd da sie es geoffnet hetten / lieffen sie das Beth herab da der Sichbrüchtig innen lag.** Sie haben keinen solchen Glauben gehabt / welchen die Lutheraner vnd die Caluinisten für einen gerechtmachenden Glauben halten ja ein solcher Glaube ist ihnen niemals in ihre Gedanden kommen / dan sie haben niemals von dem Herrn Christo gehört / daß er wegen der Menschen Sünden leiden vñ sterben werde. Sie die Lutheraner vnd die Caluinisten dürfen auch nicht sagen / daß diese Männer einen solchen Glauben imphliche gehabt. Dann solches hatt kein Ansehen.**

Luce 7. 50 **Zu dem Hauptman sprach der Herr Christus: **Gehe hin dir geschehe wie du geglaubt hast.** Was war aber daselbige für ein Glaub? es war nit der Glaub welchen die Lutheraner vnd die Caluinisten für den gerechtmachenden Glauben halten / sondern es war der Glaube der Wunder in dem der Hauptman zu dem Herrn Christo sprach: **Herr ich bin nicht würdig daß du eingehst vnter mein Tach / sondern sprich nur mit dem Worte / so wirdt mein Knecht gesandt.** Darauß sagete nuh der Herr Christus: **Warlich sage ich euch / solchen Glauben hab ich in Israel nicht funden.****

Luce 7. 47 **Zu dem Weib welches zwölff Jahr den Blutgang gehabt sprach der Herr Christus: **Dein Glaub hat dich geholffen / was war aber daselbige für ein Glaub? es war der Glaube der Wunder / dann der heilige Euangelist schreibt also: **Sie sprach bey sich selbst / möchte ich nur sein Kleyde anrühren so würde ich gesunde.** Vnd diesen Glauben der Wunder hatt auch der Herr Christus von den jenen erfordert / welcher von ihren leiblichen Kranckheiten haer sollen vnd wollen gesunde machen / dann zu den zweyen Blinden welche von ihm begeren heyl vnd gesunde zu werden sprach er: **Glaube ihr daß ich euch solches thun kan?** Vnd niemt mich wunder daß sich die Lutherische vnd Caluinische Predicanten nicht in jr Eung hinein schämen in dem sie auß diesen jenen erweisen wollen / daß der Mensch allein durch den Glauben gerechtfertigt werde / da doch dieselbige Sprich von dem gerechtmachenden Glauben nichts melden / man muß darbey verstehen vñ abnemen / daß sie ehlend die blinde keni seynde / welche sich für geschickte vnd gelehrte leut außstun / vnd doch grobe Dünckel vñ Dölpfen darbey seyn / welche die H. Schrift nicht verstehen. Dann wie kan es möglich seyn / daß der Herr****

In dem sie auß den jrangezogenen Sprüchen erweisen wollen / daß der Mensch allein durch den Christlichen Glauben gerechtfertigt werde. Vñ angesehen daß doch der Herr Christus von dem selbigen Glauben nicht redet / welchen sie für den gerechtmachenden Glauben halten. Dann demnach der heilige Euangelist Martheus schreibt: **Jesus sahe an ihren Glauben vnd sprach zu dem Sichbrüchtigen / sey getrost Sohn dein Sünde werden dir vergeben.** Da meldet der heilige Euangelist von dem Glauben der Blinden / dardurch sie glauben daß der Herr Christus den Sichbrüchtigen könne wiederumb heyl vnd Gesundmachen / vnd schreibt der heilige Euangelist Marcus sonderlich was sie für einen starken Glaube der Wunder gehabt in dem er also schreibt: **Vnd da sie ihn nicht konten beybringen vor dem Volck deckten sie das Tach auß da er war / vnd da sie es geoffnet hetten / lieffen sie das Beth herab da der Sichbrüchtig innen lag.** Sie haben keinen solchen Glauben gehabt / welchen die Lutheraner vnd die Caluinisten für einen gerechtmachenden Glauben halten ja ein solcher Glaube ist ihnen niemals in ihre Gedanden kommen / dan sie haben niemals von dem Herrn Christo gehört / daß er wegen der Menschen Sünden leiden vñ sterben werde. Sie die Lutheraner vnd die Caluinisten dürfen auch nicht sagen / daß diese Männer einen solchen Glauben imphliche gehabt. Dann solches hatt kein Ansehen.

Zu dem Hauptman sprach der Herr Christus: **Gehe hin dir geschehe wie du geglaubt hast.** Was war aber daselbige für ein Glaub? es war nit der Glaub welchen die Lutheraner vnd die Caluinisten für den gerechtmachenden Glauben halten / sondern es war der Glaube der Wunder in dem der Hauptman zu dem Herrn Christo sprach: **Herr ich bin nicht würdig daß du eingehst vnter mein Tach / sondern sprich nur mit dem Worte / so wirdt mein Knecht gesandt.** Darauß sagete nuh der Herr Christus: **Warlich sage ich euch / solchen Glauben hab ich in Israel nicht funden.**

Zu dem Weib welches zwölff Jahr den Blutgang gehabt sprach der Herr Christus: **Dein Glaub hat dich geholffen / was war aber daselbige für ein Glaub? es war der Glaube der Wunder / dann der heilige Euangelist schreibt also: **Sie sprach bey sich selbst / möchte ich nur sein Kleyde anrühren so würde ich gesunde.** Vnd diesen Glauben der Wunder hatt auch der Herr Christus von den jenen erfordert / welcher von ihren leiblichen Kranckheiten haer sollen vnd wollen gesunde machen / dann zu den zweyen Blinden welche von ihm begeren heyl vnd gesunde zu werden sprach er: **Glaube ihr daß ich euch solches thun kan?** Vnd niemt mich wunder daß sich die Lutherische vnd Caluinische Predicanten nicht in jr Eung hinein schämen in dem sie auß diesen jenen erweisen wollen / daß der Mensch allein durch den Glauben gerechtfertigt werde / da doch dieselbige Sprich von dem gerechtmachenden Glauben nichts melden / man muß darbey verstehen vñ abnemen / daß sie ehlend die blinde keni seynde / welche sich für geschickte vnd gelehrte leut außstun / vnd doch grobe Dünckel vñ Dölpfen darbey seyn / welche die H. Schrift nicht verstehen. Dann wie kan es möglich seyn / daß der Herr**

Her Christus in denselben angesogenen Sprü-
 chen von dem gerechtmachen Glauben meldet/
 da er doch andern mehr öftern von dem frem-
 den Glauben redet. Dem Sichbrüchtigen hat nit
 sein eygen Glaub geholffen / sondern ein fremder
 Glaub: vñnd der Glaub deren/welche den Siche-
 brüchtigen zu dem Herrn Christo brachten/vñnd
 das Tach auffdeckten / vñnd den Sichbrüchtigen
 für den HERRN Christum hinab stießen. Dem
 Knecht des Hauptmans hat nit sein eygen Glaub
 geholffen / sondern der Glaub des Hauptmans/
 welcher für seinen Knecht bate. Dem verstorbenen
 Däuerlein des Obersten/hat nit ihr eygen Glaub
 geholffen / sondern der Glaub des Vatters / wel-
 cher für sie bate. Der/welcher mit einem sprachlo-
 sen Geist besessen war/ist nicht durch seinen eygnen
 Glauben / sondern durch den Glauben seines
 Vatters von dem bösen Geist erledigt worden.
 Dann der Herr Christus sprach zu dem Vatter:
**Wen du köntest glauben / alle Ding seyndt
 möglich dem/der da glaubet. Vñnd alsbald
 schreye des Kinds Vatter mit Thränen vñnd
 sprach: Ich glaub lieber Herr / hüß meinem
 Vnglauben. Nun lehre aber das die Luthersche
 vñnd Caluinische Predicanten / das die erwachse-
 nen vñnd mundbare Leuth durch den fremdbden
 Glauben nit gerechtfertigt werden: aber von den
 kleinen vñnmündigen Kindlein haben sie gedicht/
 das dieselbigen durch den fremdbden Glauben ge-
 recht vñnd selig werden.**
 Das soll mann auch hierbey wissen / das die
 Lutheraner vñnd die Caluinisten in dem weit irren
 vñnd fehlen / das sie die jzt angesogene Sprüch/
 welche von der Gesundmachung des Leibs mel-
 den/von der Gesundmachung der Seelen zu gleich
 verstehen wollen. Dann der Herr Christus hat
 denjenigen/welchen er an dem Leib geholffen/nicht
 auch zu gleich an der Seel geholffen. Dem Mal-
 cho des Hohenpriesters Knecht / welchem der H.
 Apostel Petrus das Ohr abgehawen/hat er wohl
 das Ohr angesetz vñnd geheilet: er hat ihm aber de-
 renwegen an der Seel nicht geholffen.
 In dem heutigen Evangelio redet der HERR
 CHRISTUS von der Gesundwerdung der
 Seelen/ in dem er zu Marien Magdalenen gesagt
 hat: **Dein Glaub hat dir geholffen / gehe hin
 im Frieden.** Dann die Maria Magdalena ist
 nicht zu dem HERRN Christo kommen / damit
 sie am Leib / sondern damit sie an der Seelen heil
 vñnd gesund würde. Doch können die Luther-
 ner vñnd die Caluinisten auß diesem Wort nicht
 wieder vns erweisen / das der Mensch durch den
 Glauben gerechtfertigt werde / gleich wie sie sa-
 gen / das der Mensch gerechtfertigt werde.
 Sie vermeynen / der Mensch werde gerechtfert-

tigt durch den Glauben ohne die Lieb / vñnd ohne
 die Werck der Lieb: aber der Magdalenen ist also
 durch einen solchen Glauben nicht geholffen wor-
 den. Dann der HERR Christus sprach: **Ihr
 werden vergeben viel Sünd / dann sie hatt
 vie geliet.**
 Die Caluinisten vermeynen auch / durch einen
 solchen Glauben werde der Mensch gerechtfertigt/
 wann er nur glaube / das ihm seine Sünd verge-
 ben seyen/vñnd das er gerecht sey: Aber einig sol-
 chen Glauben hat die Magdalena nicht gehabt/
 sondern sie hatt geglaubt / das der HERR Chri-
 stus ihr die Sünd vergeben könne. Welches dar-
 bey zu merken ist/weil er den Glauben der Marien
 Magdalenen entgegen/vñnd wieder den Glauben
 des Pharisäers sehet / welcher vermeynte / der
 HERR Christus könnte die Sünd nicht vergeben.
 Zu dem war auch die Magdalena nicht gerech-
 fertigt / ehe sie zu dem Herrn Christo kam/vñnd
 ihm seine Füß salbete/mir Thränen nekete/vñnd
 mit Haaren ihres Hauptstrücknete: derhalben
 hat sie auch nicht geglaubt / das ihr die Sünd ver-
 geben seyen: Vñnd wann sie es gleich geglaubt hette/
 so hette sie doch vnrecht geglaubt: wann sie aber
 allein durch den Glauben were gerechtfertigt wor-
 den / so were sie gerechtfertigt worden ehe sie zu dem
 HERRN Christo kommen / vñnd seine Füß gesal-
 bet hette. Nun ist sie aber damals nicht gerech-
 fertigt gewesen / weil der HERR CHRISTUS
 gesagt hat: **Ihr werden vergeben viel Sünd/
 dann sie hatt viel geliebt.** Wann sie aber were
 gerechtfertigt gewesen / so hette er gesagt: **Ihr
 seyndt viel Sünd vergeben in praesenti tempore.**
 Die Caluinisten vñnd die Lutheraner sprechen/
 der sündige Mensch könne für gewis wissen / ob er
 gerechtfertigt sey / aber heutiges Evangelium leh-
 ret vns viel anders: Die Maria Magdalena wu-
 ste nicht das sie gerechtfertigt were / bis so lang der
 Herr Christus sprach: **Ihr werden vergeben
 viel Sünd / dann sie hat viel geliebt.** Item:
**Dein Glaub hatt dir geholffen / gehe hin im
 Frieden.**
 Hierbey sellet nñhn zum Beschluß die Frag
 für: warumb doch der Herr Christus zu der Mag-
 dalena gesagt hat: **Dein Glaub hat dir geholff-
 fen.** In welchen Worten er der Magdalene Heyl
 allein dem Glauben zu schreibet / da sie doch andere
 mehr Werck darbey gethan hatt? Antwort:
 Weil ihr Glaub der Anfang ist ihres Heyle: dann
 ihr Glaub hatte sie bewegt / das sie zu Christo kom-
 men war / ihm die Füß salbete / vñnd mir Thränen
 nekete. Sie hette sonst den Herrn Chri-
 stum nicht geliebet / ihm auch solche
 Werck der Lieb nicht erwir-
 fen/Amen.

Am